

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: St. Margaretenstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: St. Margaretenstr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Wiederholungs- und zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobrief) 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Für Fernbank in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. inkl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inserationsgebühr: die 7spaltige Kolonelleiste 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtteil Zeile 1 Mk., Zeitungspreisliste Seite 442.

Nr. 96.

Magdeburg, Donnerstag den 25. April 1912.

23. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Die irische Homerule.

Aus London wird uns geschrieben: Die innere Geschichte Großbritanniens in den letzten 30 Jahren ist aufs innigste mit der irischen Frage verbunden, die, wie es nach den Beschlüssen des Unterhauses den Anschein hat, jetzt endgültig erledigt werden soll. Viele Erscheinungen auf dem Gebiet der rein englischen, aber auch der kolonialen Politik sind nur im Hinblick auf diese Frage verständlich. Für die liberale Partei ist die Homerulefrage eine Quelle der innern Berührung und politischen Demütigung gewesen. Auf der andern Seite wurde sie aber auch die Quelle ihrer größten Stärke, denn den Mißerfolgen der Liberalen in der Homerulefrage ist es hauptsächlich zuzuschreiben, daß sie sich zu einer sozial fortschrittlichen Partei entwickelten. Erstens dadurch, daß die ausgesprochen reaktionären Elemente ihr mit Chamberlain den Rücken fehrten, und zweitens dadurch, daß ihre langen Wandlungen in der Weise der Opposition die Konservativen zur normalen Regierungspartei, die Liberalen aber zur normalen Opposition machten, und damit bei letzteren das Hervortreten der entschiedener freiheitlich und demokratisch gesinnten Elemente begünstigten. Seit 1906, dem Zeitpunkt, wo das politische Erwachen der englischen Arbeitermassen deutlich zu werden begann, trat sich das Verhältnis zwar beinahe umgekehrt, aber noch heute bilden die meisten gut konservativen Bürger auf die fortwauernde Herrschaft der liberalen Regierung wie auf eine Usurpation.

Für das unglückliche, mißhandelte Irland ist die Selbstverwaltung eine Lebensfrage. Jahrhundertlang hat es geblutet als ein Opferlamm, das den englischen Junkern hingeworfen wurde, um sie für die Abgabe der politischen Herrschaft zu Hause an die Bourgeoisie zu entschädigen, und wenn das englische Junkertum auch heute noch weit mehr wirkliche Macht besitzt, als seine Klassengenossen in andern vollentwickelten demokratischen Staaten, so hat es das in erster Linie seiner irischen Domäne zu danken. Kein Wunder, daß es mit dem Mut eines Raubtiers seine Beute verteidigt. Was das Oberhaus der englischen Aristokratie an formalem Ansehen und gesellschaftlichem Einfluß, das bietet ihr Irland an realer wirtschaftlicher und politischer Macht.

Allein die realen Tatsachen, um die es sich handelt, spielen bei dem Kampf um die Vorlage in England eine sehr geringe Rolle. Hier wird ein Parteikampf par excellence, mit all seinem Lug und Trug, hohlen Phrasen und wütenden Scheingefechten toben. Die Konservativen haben auf die Homerulebill geschofft und gelauert, denn sie hegen die etwas abergläubische Erwartung, daß diese Frage wie früher, so auch jetzt, die Liberalen zu Falte bringen wird. Diese Hoffnung ist zweifellos übertrieben, denn seit den Zeiten Gladstones hat sich vieles geändert — sowohl in England wie in Irland. Das englische Volk ist zu sehr mit dringenden eignen Problemen beschäftigt, um sich künstlich in patriotische Angstkrämpfe jagen zu lassen. Und in Irland hat sich die Entwicklung trotz der Gewaltpolitik der herrschenden Junkertypen nicht dauernd aufhalten lassen: Im Süden haben die durch die Landankaufsgesetze bewirkten Bauernparzellierungen bessere Zustände geschaffen, im nördlichen Ulster, der Heimat der junkerlichen Orangeleute, breitet sich die Industrie immer mehr aus. Eine billige, leistungsfähige Verwaltung, wie sie das jetzige System nicht bieten kann, wird mehr und mehr zum Interesse aller Klassen, der herrschenden ebenso wie der beherrschten. Aber trotzdem traten die Liberalen mit nichts weniger als Begeisterung in den Kampf. Erstens fürchten sie als gebrauchte Kinder doch noch das alte Feuer und zweitens wissen sie, daß eine Lösung der Homerulefrage einen der stärksten Pfeiler abgibt, auf denen ihre politische Herrschaft heute ruht. Die 80 irischen Stimmen im Unterhaus, die heute die Homerulebill erzwungen haben, bilden die Grundlage der liberalen Regierung, und sie sind es, die eine Wiederkehr der konservativen Herrschaft nahezu unmöglich machen. Verschwinden diese ganz oder zum großen Teil aus dem Unterhaus, dann wird die Lage der Liberalen eine wenig beneidenswerte, ja dann muß es überhaupt sehr bald zu einer neuen Orientierung der ganzen englischen Parteipolitik kommen.

Es ist deshalb nicht zu verwundern, daß alle künstlichen Belebnungsveruche nicht vermocht haben, mehr als ein schwaches Echo der früheren historischen Kämpfe zu erzeugen. Die Liberalen wiederholen Gladstonesche Freiheitspredigten und die Orangeleute reden von bewaffnetem Widerstand und provisorischer Regierung, aber sie werden beide nicht ernst genommen. Die Erledigung der Homerulefrage

wird als ein notwendiges Stück nüchternen Geschäftspolitik betrachtet, das weder patriotische Beklemmungen noch auch große Ekstase rechtfertigt.

Die Bill selber ist auch keine große Geldleistung. Sie gibt den Iren das mindeste, womit sie sich abfinden können, und verwendet die allgerühmte Sorgfalt darauf, um in Ulster so wenig Anstoß wie nur möglich zu erregen. Der „Gaelic American“, das Organ der amerikanischen Homeruler, kennzeichnet sie wohl am treffendsten mit den Worten: „Ein Flickwerk voll von Kompromissen und Widersprüchen, ohne logische Folge und ohne leitenden Grundgedanken, als den des Mißtrauens gegenüber dem irischen Volke.“ Die Selbstverwaltungsrechte, die Irland erhält, sind recht mager; die Befugnisse des englischen Parlaments und der englischen Regierung lassen sehr wenig davon übrig. Dazu kommt noch, daß wichtige Angelegenheiten, wie die Kontrolle und die Eintreibung von Steuern, die Landankaufe, vorläufig auch die Alterspensionen, die Sozialversicherung und die Polizei dem Reiche vorbehalten werden, während die Rechte des irischen Parlaments in Zollfragen sehr beschränkt sein werden. Die schärfste Kritik hat die Bestimmung herausgeholt, daß der irische Senat vollzählig von der Regierung (zuerst von der Reichsregierung, später von der irischen) ernannt werden soll. Für das irische Unterhaus, das 164 Mitglieder zählen soll, bleibt das gegenwärtige Parlamentarwahlrecht in Geltung. Die irische Vertretung im englischen Unterhaus wird auf 42 Abgeordnete beschränkt; ein Kompromiß zwischen der Beibehaltung der jetzigen Zahl irischer Vertreter und ihrer vollständigen Ausschaltung. Einen entscheidenden Einfluß auf die englische Politik könnten 42 irische Abgeordnete nicht mehr ausüben.

Die großen Mängel der Vorlage werden jedoch allseitig sehr milde beurteilt, weil deren Bedeutung gegenüber der Wichtigkeit der Erledigung der Frage verblaßt. Für Großbritannien ist es besonders wichtig, daß die irische Frage, die in mehr als der Hälfte britischer Wahlkreise ein störendes Element bildet und die Arbeiter entzweit und schwächt, endlich verschwindet.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 24 April 1912.

Der Kanonenblock.

Die Wehrevorlage wird eingebracht von einer Regierung, die in allen prinzipiellen Fragen im schärfsten Gegensatz zum Liberalismus steht. Für die gewaltige Vermehrung der Ausgaben wird nach allseitigem Zustimmungsstandnis eine völlig unzureichende Begründung beigebracht. Der Reichskanzler selbst gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß kein Staat daran denke, Deutschland mit Krieg zu überziehen. Es liegt auf der Hand, daß die Verstärkung des Heeres und der Flotte im Ausland Verdacht erregen muß und somit der Sache des Weltfriedens einen schlechten Dienst erweist. Die Frage der Deckung soll in einer Weise gelöst werden, die nicht nur den Grundgedanken einer soliden Finanzgebarung, sondern auch dem von den Liberalen aufgestellten Programm zuwiderläuft.

Trotz alledem und alledem sind beide Spielarten des Liberalismus, der „entschiedene“ so gut wie der „gemäßigte“, bereit, den Heeringen und Tirpitz alles zuzubewilligen, was sie verlangen, und aus Herrn Bassermanns Reichstagsrede klingt sogar das Bedauern heraus, daß nicht noch mehr gefordert werde: der nationalliberale Führer gibt dem Kriegsminister einige Fingerzeige für die nächste „Reform“.

Zum wenigsten auf diesem Gebiet hat die Regierung ihr Ziel, einen Block sämtlicher bürgerlichen Parteien herzustellen, vollkommen erreicht. Von Seydewitz bis Fritsch sind sie vollkommen einig. Alle trafen sie von vaterländischer Begeisterung. Der Kanonenblock hat sich konstituiert.

Warum geht man nun mit den Vorlagen eigentlich noch in die Kommission? Höchstens von den Ueberpatrioten läßt es sich verstehen. Die wollen ja die Regierung schaff machen, sich selbst zu überbieten. Die Liberalen aber hätten als ehrliche Leute sagen sollen: wir sind mit allem einverstanden und können auf die Ausschüßberatungen verzichten. Die Kommission ist ihnen nur eine Kulisse. Wenn sie wieder aus ihr hervortreten, werden sie ihr Gesicht in sehr ernste Falten legen und so tun, als ob die „vertraulichen Mitteilungen“, die sie von den Regierungsvertretern erhalten haben, eine Ablehnung der Vorlagen unmöglich gemacht hätten. Sie sind dann die Leute mit der großen Verantwortung geworden, die aus „nationalen Gründen“ alle Bedenken zurückstellen müssen. Sie werden ja auch

dann noch ein langes und breites reden, aber alle ihre schönen Worte werden nur den Zweck haben, ihre Rückgratlosigkeit zu verbergen.

Es ist ja noch ein Glück für diese Oppositionshelden, daß sie die Deckungsfrage haben, und Bassermann so gut wie der so bedeutende Müller (Weinigen) taten ja am Dienstag ihr möglichstes, um auf sie die Hauptaufmerksamkeit zu lenken. Die Deckungsfrage wird den Liberalen Deckung gewähren, und den ehemaligen Staatssekretär Vermuth sollten sie zum Parteiheligen ernennen, weil er ihnen die bequeme Gelegenheit geboten hat, gegen die Regierung Attake zu reiten. Aber was will die Bassermannsche Kritik, und was wollen die sorgfältig nach den Notizen geblästen Müller-Weinigen'schen Fanfaren besagen? Der andre hört von allem nur das — Ja.

Mit Recht hat der nationalliberale Redner dem Reichskanzler vorgehalten, daß er besser daran getan hätte, die Junker zu beschwören, mit Rücksicht auf das Gesamtwohl der Erbschaftsteuer zuzustimmen, als die Linke zu ermahnen, diejen als zurzeit undurchführbaren Gedanken aufzugeben. Doch als guter Nationalliberaler bleibt Herr Bassermann wieder auf halbem Wege stehen. Wenn er und seine Freunde auch nur einigermaßen folgerichtig handeln wollten, und wenn sie auch nur ein Duentchen Nachtwilen besäßen, dann müßten sie jetzt die Aufbringung der Kosten in den Mittelpunkt stellen und ihre Zustimmung zu den Wehrevorlagen von einer Regelung der Deckungsfrage nach ihren Wünschen abhängig machen. Da sie, und nicht nur sie, sondern auch die nationalliberalisierten Freisinnigen darauf verzichteten, ist all das liberale Geschrei über die Kapitulation der Regierung vor dem Zentrum und seinen Verbündeten nicht einen Pfennig wert.

Wegen dessen, was in Zukunft möglicherweise geschehen kann, läßt sich Herr v. Bethmann-Hollweg keine grauen Haare wachsen. Es geht ihm jetzt einzig darum, die Heeres- und Flottenvermehrung möglichst glatt und mit einer möglichst großen Mehrheit durchzubringen. Das empfiehlt, und wenn die Empfehlung auch nicht stark genug sein sollte, seine unsichere Position zu befestigen, so sichert sie ihm zum mindesten einen schönen Abgang. Sein Nachfolger aber kann getrost auf seinen Bahnen wandeln. Die Reaktion hat nichts zu befürchten, denn in einem entscheidenden Moment hat der Liberalismus aufs neue bewiesen, daß sein bißchen Widerstandskraft jederzeit durch die nationale Zauberformel gebrochen werden kann.

Inquisitor Schmitt.

In der Fortsetzung der übrigens recht uninteressanten Debatte über das höhere Schulwesen in der Dienstagssitzung des Dreiklassenhauses benutzte der Zentrumsabgeordnete Schmitt (Düsseldorf) einen ganz belanglosen Titel des Staats, um plötzlich Cynattens „Deutsche Geschichte“ auf den Scheiterhaufen clerikaler Kritik zu werfen, welches Beginnen er dem Kultusminister zur Nachahmung im ganzen Lande empfahl und mit einigen in dem Buch enthaltenen Wahrheiten über das Zentrum zu begründen versuchte.

Der Präsident, der bei Sozialdemokraten so streng darüber wacht, daß sich die Redner an die Sache halten, mahnte den Zentrumsmann nur in so großen Worten an den Beratungsgegenstand, daß Herr Schmitt seine Rede ruhig zu dem wohl gottgewollten Ende führen konnte. Dagegen mußte sich der linksnationalliberale Abgeordnete Dr. Maurer die gleiche Freiheit erst erkämpfen, und beinahe wäre ihm, da er zwei formelle Rufe zur Sache erhielt, das Wort entzogen worden. Herr Maurer hielt der Inquisitionsrede gegen das Cynattensche Buch, das kein Schulbuch ist, den als Schulbuch benutzten Katholischen Katechismus der Erzdiözese Köln gegenüber, in dem die Protestanten vor den Schulkindern katholischen Glaubens herabgesetzt werden. Seine Anfrage, ob dieses Erzeugnis als Schulbuch zugelassen sei, ließ der anwesende Kultusminister einfach unbeantwortet. Richtiger Bethmann-Kurs!

Das Haus begann nach Erledigung des Kultusetats mit der Beratung des schon einmal abgelehnten Gesetzes, wodurch die Sparkassen zur Erwerbung von Staatspapieren gezwungen werden sollen. Die am Dienstag gehaltenen Reden lassen die Aussichten des vom Herrenhaus angenommenen Gesetzes auch diesmal nicht sehr günstig erscheinen.

Verpuffte Entzündung.

In der Dienstagssitzung des Reichstags ist Genosse Ledebour von der Rechten mit stürmischen Pfuirufen beehrt worden, als er einen Hymnus des Gaus Edlen Herrn zu Fuß auf die opfermüchtige Kriegsbegeisterung der Junkertypen mit einem drastischen Hinweis auf

Die materiellen Hintergründe dieser hochgestimmten Gefühlsbewegungen unterbrach. Derlei ist den Ganz Eblen Herren immer ekkig unangenehm gewesen. Doch können sie durch kein Feingefühl die Tatsache aus der Welt schaffen, daß ein Krieg, der dem Volke nichts wie furchtbare Opfer auferlegt, für ihre hochgeborene Klasse mancherlei recht annehmbare Vorteile mit sich bringt. So war es auch im Kriege 1870/71, von dem gerade bei jener stürmischen Kontroverse die Rede war. Wie diese Tatsache auch von abligen Offizieren beurteilt wurde, zeigen u. a. die Kriegsbriefe des Gen'ral's v. Kretschman, aus denen wir zur Veruhigung der aufgeregten Juntergemüter zwei Stellen hierherziehen wollen.

Am 15. April 1871 schreibt v. Kretschman aus Troyes an seine Gattin:

Einem Konjunktum hat man die Verpflegung übergeben. Um Dir einen Begriff zu machen, was die verdienen, nur dies: Täglich 650 000 Portionen Fleisch, ihm bezahlt mit 7 Egr. Sie kostet ihm 6, macht täglich 650 000 Egr. — 21 000 Taler. Nun liefert aber daselbe Konjunktum alles: Reis, Kaffee, Hafer pp. Das alles ist eine heillose Gaunerei, hinter der recht viel Leute stehen.

Und 9 Tage darauf:

Beide Tonangeber im Militärkabinett, Albedyll wie Podbielski, Kavalleristen mit prononciertem Tendenz, erklären es für einen groben Irrtum, daß die Welt sich einbildet, Infanterie und Artillerie hätten die Sache gemacht; beide sind geneigt, alle höheren Stellen mit ihren Waffen zu besetzen, in den Generalstab, die höhere Adjutantur nur Kavalleristen zu bringen. Dein Sohn, mein Sohn und sein Sohn kommt dabei ja gut weg. Ein gewerbmäßiger Spieler, der seinen eignen Offizieren das Geld abnahm und nicht drei Mann über einen Kinnstein führen kann, wurde eben Brigadegeneral; bei uns würde er nicht einen Moment haben im Dienst bleiben können. Glaub mir, hierin frevelt man geradezu; es ist ein Schand, daß junge Laffen von der Kavallerie, die gut Sekt trinken können, standalöse Geschichten erzählen, über die Leichen der Hunderte von erschossenen Infanterie-Offizieren weg in angenehme Stellungen galoppieren.

Der Edle Herr zu Puiliß hat ja gewiß recht, wenn er sagt, daß auch Junfer im Kriege ihr Blut vergossen haben. Die Kugeln machen nun einmal zwischen Adligen und Bürgerlichen keinen Unterschied. Aber auch Genosse Ledebour hat recht, denn für die Junferklasse als solche war der Krieg von 1870/71 ein ausgezeichnetes Geschäft; er brachte ihr Geld und Ehren. Ohne den Krieg, der den Militarismus auf Jahrzehnte hinaus stärkte, hätte sie auch ihre politische Vormachtstellung in Deutschland nicht so lange behaupten können. Die gut bezahlte aristokratische Kriegerkaste hat also kein Recht, von ihren „patriotischen Opfern“ zu reden.

Cassei und Vassiu.

Was ist aus den deutsch-englischen Verhandlungen, die Herr v. Bethmann vor einigen Wochen unter jürrmischen Beifall des Reichstags ankündigte, nun eigentlich geworden? Man hört nichts darüber, zu welchem Ergebnis sie geführt haben, man weiß nicht einmal, ob überhaupt noch verhandelt wird. Die große Aktion, die, wenn sie gelungen wäre, das politische Weltbild mit einem Schlag verändert hätte, zerklüftet in einen Schwarm diplomatischer Intrigen und unkontrollierbaren Nachrichten.

Zu diesen unkontrollierbaren Nachrichten gehört auch eine Meldung der „Daily News“, wonach die Verhandlung an der englischen Regierung gescheitert sein soll. Die „Daily News“ hat stets im Kampfe gegen die Grenzpolitik die Verhandlung mit Deutschland befürwortet. Nun bestätigt die „Tägliche Rundschau“ die Darstellung des englischen liberalen Blattes so weit, als sie versichert, daß die deutsche Regierung ihre neue Flottenvorlage vor der Veröffentlichung der englischen Regierung bekanntgegeben hat. Sie macht darauf aufmerksam, daß sich die Mitteilungen, die der englische Marineattaché Churchill im Unterhaus über den deutschen Flottenplan gemacht hat, genau mit den späteren Erklärungen der „Nordd. Allgem. Ztg.“ decken. Für falsch erklärt dagegen die „Tägliche Rundschau“ die Behauptung der „Daily News“, daß die deutsche Regierung bereit gewesen sei, die Flottenvorlage unter bestimmten Umständen fallen zu lassen. Danach würde die Schuld an dem Stocken der Verhandlungen also nicht so ausschließlich auf der englischen Seite liegen, wie es nach der Erzählung des englischen Blattes den Anschein hat.

Die „Tägliche Rundschau“ läßt sich dann weiter von gut unterrichteter Seite berichten, daß die Verhandlungen von zwei Großkapitalisten in außerordentlicher Stellung, Sir Ernest Cassel und Herr Vassiu, in die Wege geleitet worden sind. Die Erwähnung dieser Tatsache hat schon früher konterbändrige Plänen Anlaß gegeben, über den „jüdischen Einfluß“ in der auswärtigen Politik zu jeteren. Für verständliche Leute ist die Konfession der Herren Cassel und Vassiu natürlich ganz gleichgültig, sie verdanken ihren großen Einfluß ja auch nicht ihrem Judentum, sondern den gewaltigen kapitalistischen Mitteln, die sie in ihren Personen verkörpern.

Wenn nun diese Mächte auf eine Verhandlung zwischen Deutschland und England hinarbeiten, weil sie für sie von geschäftlichem Nutzen ist, so liegt darin ein neuer Beweis für die Tatsache, daß neben den imperialistischen Tendenzen des Exporthandels und der Exportindustrie auch kapitalistische Tendenzen des internationalen Finanzkapitals einherlaufen. Es verlohnt dabei zunächst wenig, daß dieser kapitalistische Friebschrei auf Grunde nichts ist als ein neuer Imperialismus auf veränderten Grundlag. Denn ein Druck deutsch-englischer Weltpolitik würde eine Entspannung der europäischen internationalen Beziehungen mit sich bringen, und das ist schließlich das erste, was wir brauchen.

Wählerlistenpolitik.

Es ist eine alte Klage unserer Wiener Genossen, daß dort die Wählerlisten sowohl für die Reichsrats- wie auch für die Gemeindevahlen in unglaublich lödriger Weise aufgestellt werden.

Am Dienstag, 23. April, fand jetzt die Gemeindevahl im vierten — allgemeinen — Wahlkörper statt, die für die Sozialdemokratie von großer Bedeutung waren. Um nun den christlich-sozialen Wählerlistenschwindel vor aller Welt aufzudecken, hatte unser Wiener Parteiorgan vor der Wahl in 38 deutschen Städten eine Umfrage darüber veranstaltet, in welchem Verhältnis die Einwohner und Wählerzahlen zu den Reklamationen stehen. Die ermittelten nachstehenden Ergebnisse beziehen sich auf die letzte Reichstagswahl:

	Einwohner	Wähler	Reklamationen
Augsburg	102 293	28 796	25
Berlin	2 700 695	523 709	6614
Bielefeld	78 334	17 783	5
Böhm.	136 916	29 965	146
Brandenburg	53 597	12 064	78
Bremen	246 827	74 500	243
Breslau	511 891	103 392	706
Chemnitz	257 340	63 530	—
Dortmund	214 333	41 000	88
Dresden	546 882	122 537	317
Düsseldorf	357 702	108 984	877
Duisburg	229 478	45 959	227
Elsfeld-Barmen	339 319	76 275	348
Essen	111 461	27 102	55
Frankfurt a. M.	414 598	107 600	1150
Hamburg	66 535	14 400	148
Hannover	31 056	6 480	26
Hildesheim	923 166	260 452	4034
Hildesheim	302 334	87 996	439
Jena	38 487	9 000	160
Kassel	153 078	32 669	10
Karlsruhe	134 166	30 234	400
Kiel	211 044	32 500	56
Königsberg	245 853	47 369	779
Krefeld	129 412	30 640	229
Leipzig	587 635	140 669	607
Lübeck	98 620	26 912	18
Magdeburg	279 655	61 509	81
Mainz	110 634	23 187	160
Mannheim	193 379	44 636	995
München	596 467	139 454	1385
Münster	332 651	74 929	1314
Nürnberg	69 584	15 310	517
Paderborn	65 377	15 598	149
Regensburg	50 540	12 212	70
Siegen	236 145	40 497	183
Stettin	175 913	38 634	166
Stuttgart	285 589	69 721	299
Gesamt	11 651 464	2 640 175	23 509

38 deutsche Städte mit 11 651 464 Einwohnern und 2 640 175 Wählern hatten demnach insgesamt 23 509 Reklamationen. Wien mit 2 004 939 Einwohnern und 380 122 Wählern hatte aber 30 370 stattgegebene Reklamationen!

Die Wiener „Arbeiter-Zeitung“ bemerkt zu dem Resultat: „Diese Zahlen sprechen Bände. Und wir möchten den gern sehen, der danach noch behaupten möchte, daß im Wiener Rathaus nicht mit Bewußtsein, Vorsatz und Plan betrügerische Listen hergestellt werden!“

Eine neue Niederlage der Lueger-Partei.

Am Dienstag haben in Wien die Gemeinderatswahlen im vierten Wahlkörper stattgefunden. Diese Wahlen sind geheim, direkt und gleich, nur ist das Wahlrecht an einer dreifährigen Wohnzeit in Wien gebunden. 21 Mandate waren zu vergeben. Von diesen hatten die Christlich-Sozialen 14 inne, die Sozialdemokraten 7.

Der Wahlausfall bedeutet eine neue Schlappe der forruvten christlich-sozialen Stadterwaltung. Sechs von unsern Genossen wurden bereits im ersten Wahlgang wiedergewählt, das siebente Mandat ist in der Stichwahl sicher. Aber auch drei Liberale und weitere fünf Sozialdemokraten können nach dem Stimmen-Verhältnis und der Haltung der ausschlaggebenden Parteien bei den Stichwahlen sicher auf die Mandate rechnen. Die Christlich-Sozialen vermochten von ihren 14 Mandaten nur vier zu behaupten und können im besten Falle bei den Stichwahlen noch drei bekommen, so daß sie die Hälfte ihres frühern Bestandes verlieren, darunter den Sitz von Hermann Vieschlawek. Der im ersten Bezirk mit dem deutsch-freiwirtschaftlichen Kandidaten in eine aussichtslose Stichwahl kommt. Auch zwei andre Führer der Christlich-Sozialen, der Oberkurator der Niederösterreichischen Landeshypothekbank Leopold Steiner, und der Führer der christlich-sozialen Arbeiter, Kunschak, sind unterlegen. Die elf Stichwahlen finden am Donnerstag statt.

Das Lueger-System der Wählerlisten- und Wahlfälschungen hat also auch diesmal nichts gefruchtet.

Ein neuer Vorstoß der Italiener.

Nachdem der Versuch der Italiener, in die Dardanellenstraße einzudringen, kläglich mißglückt ist, wenden sie jetzt ihre Aufmerksamkeit den zahlreichen türkischen Inseln im Ägäischen Meere zu. Die römische „Tribuna“ berichtet, daß ein Teil des italienischen Geschwaders des Mittelmeers im Ägäischen Meere stillschweigend eine große Anzahl im südlichen Krähel besetzt und dort Truppen aufgestellt habe. Die Insel Kreta besitzt angeblich ausgezeichnete Häfen und eine Buht mit tiefem Gewässer und wird eine sehr wichtige Verbindungsstelle zwischen der Flottenbasis Tarent und derjenigen von Larent und jedem Punkte bilden, gegen den die italienische Flotte einen Stoß ausführen will. Außerdem werde durch die Besetzung von Kreta die Kriegskontakthandlung, die von den türkischen Häfen in Europa und Asien nach Syrien und Bagdad geschickt wurde, vollständig unterbunden.

Der Pariser „Lema“ veröffentlicht folgendes Telegramm: „Eine italienische Flotte hat die Bai von Kreta im Süden der Insel Lemnos besetzt, die

eine ausgezeichnete Flottenbasis und einen vorzüglichen Ankerplatz darstellt. Lemnos ist die einzige wichtige Insel in der Nähe der Dardanellen, die keine Garnison besitzt; vor dem Standen auf ihr nur 30 Mann türkischer Soldaten. Dieses Bombardement macht es wahrscheinlich, daß die Operationen der Italiener im Ägäischen Meere fortgesetzt werden, was ja auch schon aus der Zerstörung der beiden funktentelegraphischen Stationen und der Zerschneidung der Kabel zwischen den einzelnen Inseln und Konstantinopel hervorging.

Blaue Bohnen statt Brot.

Im Tale des obern Laufes des gewaltigen sibirischen Flusses Lena sind zahlreiche Goldgruben, deren ertragreichste im Interesse des russischen Kaiserhauses betrieben werden. Die Arbeiter in diesen Goldgruben werden wie Sklaven behandelt und über alle Maßen schlecht bezahlt, obgleich sie die schwersten Arbeiten zu leisten haben und schwer goldhaltige Erze unter großen Gefahren zutage fördern.

Endlich riß auch diesen Jahre hindurch gepöbelten Arbeitern die Geduld, sie stellten Forderungen und legten, als ihnen in keiner Weise Rechnung getragen wurde, die Arbeit nieder. Die russischen Behörden machten nicht den leisesten Versuch, eine Vermittlung herbeizuführen, sie steigerten im Gegenteil die Erregung, indem sie die Arbeiter, die sich zu Vorkämpfern der dreitausend Goldgräber gemacht hatten, gefangen setzten. Die Goldgräber wollten vor dem Gefängnis demonstrieren, um den Behörden die Freilassung der willkürlich verhafteten Kameraden nachzulegen. Unverantwortlich leichtsinnige Beamte kommandierten die 150 in den Goldgruben stationierten Soldaten, auf die friedlichen Demonstranten zu schießen. Ein unerhörtes Blutbad wurde angerichtet, da die Soldaten, wie es scheint, alle verfügbare Munition gegen die Goldgräber verschossen.

Nach amtlicher, das heißt also unvollständiger Meldung sind 107 Arbeiter sofort getötet worden, 84 später an ihren Wunden gestorben. Außerdem wurden 210 verwundet, wovon 129 schwer. Also 401 Opfer! Die Direktion der Lenagoldfelder sucht die Verantwortung auf die „politischen Führer“ der Arbeiter abzuwälzen. Aber die russische Presse betont einmütig den rein wirtschaftlichen Charakter des Streikes. Sie erklärt, erst durch die Verhaftung des Komitees seien Unruhen provoziert worden, und vergleicht diese blutigen Gräueltaten mit dem Verlauf des englischen Miesestreiks. Die offiziöse „Nowoje Wremia“ wirft der Gesellschaft vor, die Herrschaft über ein ganzes Land monopolisiert und die Arbeiter in Sklaverei herabgedrückt zu haben.

Der frühere Abgeordnete Batafchew, der nach Sibirien verbannt ist und in den Lenawerken arbeitet, erklärt in einem Telegramm, das sogar 270 Tote und 250 Verwundete angibt, die Truppen hätten geschossen, während gerade friedliche Verhandlungen zwischen den Vertretern der Arbeiter, dem Ingenieur und dem Gendarmerie-Offizier stattfanden. Obwohl die Arbeiter sich nach der ersten Salve zu Boden warfen, seien drei Salven abgefeuert worden. Unter den Toten seien Frauen, ein Polizist und der Ingenieur. Die Empörung der furchtbar terrorisierten Arbeiterschaft, die erst nach einem Monat leerer Bertröstungen in einen völlig friedlichen Streik eingetreten sind, sei grenzenlos.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 24. April 1912.

Kein Matuzug!

Wie alljährlich hat auch in diesem Jahre der Sozialdemokratische Verein beim Polizeipräsidenten die Genehmigung eines Matuzugs beantragt. Die Genehmigung ist wiederum versagt worden, und zwar mit folgender Begründung:

Auf den Straßen, die der Zug benutzen will, ist der Verkehr zum Teile sehr lebhaft. Der Matuzug würde aller Voraussicht nach eine große Menge Menschen umfassen und auch viele Zuschauer anlocken, so daß bei der unbestimmbar großen Zahl der Teilnehmer und Zuschauer eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten ist, zumal da der beabsichtigte Aufzug diese um so mehr besorgert läßt, weil er den Unwillen weiter Bevölkerungsteile hervorruft.

Wenn kurratriotische Festzüge veranstaltet werden, wird die Genehmigung nicht versagt, obwohl auch hier die Besorgnis vorliegt, daß sie den Unwillen weiter Bevölkerungsteile und damit Gefahr für die öffentliche Sicherheit hervorzurufen können. Wenn trotzdem die Genehmigung erteilt wird, so muß man zu der Disziplin und Toleranz dieser Bevölkerungsteile jedenfalls ein sehr großes Vertrauen haben, das man nicht hat, wenn die den sozialdemokratischen Arbeitern gegnerisch gesinnten Bevölkerungsteile in Frage kommen. Die Antwort des Polizeipräsidenten ist demnach für die organisierte Arbeiterschaft sehr schmeichelhaft, für die bürgerlichen Schichten der Bevölkerung aber das gerade Gegenteil.

In Halle wurde der Matuzug genehmigt; dort muß das Bürgerturn also schon besser erzogen sein als in Magdeburg.

— Zur Lohnbewegung der Viktoria-Einfassierer. Die arbeitswilligen Einfassierer versuchen mit allen Mitteln die fälligen Versicherungsbeiträge zu erhalten. Wenn sie vom Publikum nach der Kontrollkarte gefragt werden, dann haben sie solche „gerade vergessen“. Oder wenn sich die Versicherer wundern, daß ein neuer Kassierer die Beiträge abholen will, dann heißt es: „Der alte Kassierer ist in einem andern Bezirk verstorben“, oder „der bisherige Kassierer ist erkrankt“, oder „der Ertrag ist doch beendet, es ist doch alles bewilligt“ usw. — Demgegenüber betonen wir, daß nur zwei Einfassierer die Tour abgenommen ist und erwidern die organisierte Arbeiterschaft, besonders aber die Frauen, in jedem Falle Beiträge nur an organisierte Einfassierer zu zahlen, die stets die braune, almonatlich abgeheftete Kontrollkarte mit sich führen und solche auf Verlangen sofort vorzeigen werden. Die Nummern der Jakobstraße, Kleinen und Großen Storchstraße, Kleinen und Großen Mühlenstraße, Neuhäcker Straße, Kottbuscher Straße, Schöninger Straße und Braunschwäger Straße werden getreten, dies ganz besonders zu beachten. Ortsgruppe Magdeburg des Verbandes der Bureauangestellten Deutschlands.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 96.

Magdeburg, Donnerstag den 25. April 1912.

23. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

44. Sitzung.

Berlin, 23. April, nachm. 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: Von Bethmann-Hollweg, Dr. Delbrück, von Geeringen, von Tirpitz, Kühn.

Die Wehr- und Deckungsfragen.

Zweiter Tag.

Abg. Gans Edler Herr zu Puttitz (fortf.):

Wir müssen allen Vorkommnissen, allen Explosionen, die auf internationalem Gebiet vorkommen können, gegenüber gewappnet sein. In weiten Kreisen der Bevölkerung ist die Empfindung verbreitet, daß wir gefährlichen Explosionen ausgesetzt sind, und daß die Forderungen der Vorlage nicht weit genug gehen. Der Kriegsminister wird in der Kommission nachzuweisen haben, daß die Forderungen genügen, um unsere Rüstung zu vervollständigen. Das Schwergewicht unserer Rüstung liegt im Landheer. Die Erhöhung der Mannschafszahlungen begrüßen wir mit Freuden und wünschen, daß sie so früh wie möglich Platz greifen soll.

Die Denkschrift über die Deckung zeigt, daß die Grundzüge, die mit dem Staatssekretär Wermuth vereinbart sind, gehalten werden, daß nämlich Anleihen nur für werbende Anlagen aufzunehmen sind und daß die Schulden des Reiches nach einem bestimmten Plane getilgt werden. In dem Etat von 1912 ist sogar mit der Tilgung noch über den vereinbarten Plan hinausgegangen, und deshalb hat der Staatssekretär Wermuth mit seinen Ausführungen in einem Artikel in jüngerer Zeit nicht recht, die Deckung ist vielmehr auf durchaus soliden Grundjahren aufgebaut. Gegen den Vorschlag, das Prämienkontingent aufzuheben, haben wir schwere Bedenken; trotzdem wollen wir der Regierung in der Beilegung der so vielfach mißverständlichen und geschmähten Liebesgabe entgegenkommen, falls die Vorlage in der Kommission so gestaltet werden kann, daß die landwirtschaftlichen Bremerzeilen in allen Teilen Deutschlands lebensfähig erhalten bleiben.

Die Ausführungen des sozialdemokratischen Redners haben wieder gezeigt, daß die Sozialdemokratie die Wehrvorlagen nicht vom nationalen Standpunkt betrachtet, sondern von ihrem internationalen. Sie wollen dem Staate, den sie unterstützen wollen, nichts bewilligen; das ist nur konsequent. Aber nicht konsequent ist es, wenn sie sich gegen ihre Bezeichnung als *pacifists* wenden. Inkonsequent ist es auch, wenn sie sagen, bei einem Heberfall werden sie sich wehren. Womit denn? Etwas mit der Miliz? Darüber will ich erst gar nicht reden. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Es fehlt Ihnen auch der deutsche Geist und unser Geist, der uns dahin gebracht hat. (Zuruf v. d. Soz.: Nach Zena!) Die Offiziere von 1806 haben auch die Freiheitskriege durchgekämpft und das gut gemacht, was sie verschuldet hatten. Den Sozialdemokraten fehlt der Geist, der davon durchdrungen ist, daß wir alles einsehen müssen für unser Vaterland, gerade das Gegenteil wird von Ihnen gepredigt und leider zum Teil mit Erfolg. (Sehr wahr! rechts.) Sie haben und verkleben unser Heer, weil es Ihnen nicht dienbar ist, sondern unsere deutschen Standpunkte gegenüber Ihrem internationalen zur Geltung bringt. (Zustimmung rechts.) Die Junker suchen Kriege, jagte gestern der Abg. Haase, um ihre Ruhmsucht zu befriedigen. (Zuruf v. d. Soz.: Um zu verdienen. Auf rechts: Pfui!)

Präsident Dr. Kämpf: Der Ruf Pfui ist nicht parlamentarisch.

Abg. Gans Edler von Puttitz (fortfahrend): Wo wären wir 1870 hingekommen, wenn wir wehrlos gewesen wären; wo wäre dann der glänzende Aufschwung unseres Wirtschaftslebens geblieben. In immer weitere Kreise dringt die Heberzeugung, daß der Militarismus, wie Sie sagen, unsere Wehrkraft, wie ich sage, auch der Hort für das Weiterblühen unseres Wirtschaftslebens ist. (Bravo! rechts.)

Der Kuppelhof.

Roman von Alfred Bod.

(11. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Es war zu spät. Schon hatten sich die Rivalen gepakt. Mit einer Gewandtheit, die ihm keiner zugetraut hätte, sahte der Fried das Seitengewehr des Was, riß es aus der Scheide und schleuderte es fort. Eine Weile hielten sie sich regungslos umschlungen und belauerten einander mit weit aus den Höhlen getretenen Augen, wer sich zuerst eine Blöße gäbe. Jetzt schaukelte sie hin und her, eine kompakte Masse. Die Erbitterung ließ dem Fried ungläubliche Kräfte. Er schien seinem Gegner völlig gewachsen. Blöcklich gelang es dem Was, den Untergriff zu bekommen. Der Schneider wehrte sich verzweifelt, allein sein Schicksal war besiegelt. Er stürzte und zog den Was mit nieder. Dieser bohrte ihm die Faust ins Gesicht. Gleich floss das Blut in Strömen.

Das alles hatte sich in wenigen Minuten abgepielt, doch war die Kunde von der Schlägerei rasch in die Festhalle gedrungen. Viele verließen ihre Klöße, den Drehtafel nicht zu verlassen. Der Dosheimer und der Gampfer schlossen sich den Zuschauer an. Als sie auf den Kampfplatz kamen, war der Streit bereits entschieden.

Da geschah etwas, dessen sich niemand verah. Jemand hatte der Mariam die Hiobspost überbracht, daß der Schneider in seinem Blute liege.

Mit einem Schrei des Entsetzens stürzte sie fort, durchbricht die Menge, die den bewußtlosen Fried umdrängt, und wirft sich jammernnd neben ihm nieder.

„Fried, lieber Fried!“

Sie richtet seinen Kopf empor und versucht mit ihrem Schnupftuch das aus Mund und Nase quellende Blut zu stillen.

Da er sich nicht rührt, ruft sie mit herzzerreißender Stimme: „Se verblut sich. Um Gottes willen, helft, ihr Leute!“

Die Menschen sind wie vom Donner gerührt. Erst allmählich weicht die Erstarrung von ihnen. Einer räumt den andern zu: „Wißt Ihr's denn net? Der Heberdod is ihr Schag. So'n reich Mädchen. Und kwamt sich net.“

Mit den Ellbogen schafft sich der Dosheimer Platz. Vor seinen Augen züngeln Flammen. Ein rauchender Schmerz

Abg. Baffermann (natl.):

Wir sind bereit, das zu bewilligen, was zur Verstärkung unserer Wehrkraft notwendig ist. Die Prämienvorlage beantragen wir nicht der Budgetkommission, sondern einer besonderen Kommission von 28 Mitgliedern zu überweisen im Interesse einer möglichst schnellen Erledigung auch dieser Vorlage. Der Reichskanzler hat gestern die Bitte beschworen, auf die Erbschaftsteuer jetzt im Interesse der Einheitlichkeit der Parteien zu verzichten. Weshalb wendet sich nicht der Reichskanzler mit dieser Mahnung an die Rechte des Hauses (Sehr gut! links), damit sie im Interesse der nationalen Wehrkraft auf ihren Widerstand gegen die Erbschaftsteuer verzichten. (Sehr richtig! links.) Als die Wehrvorlage auftauchte, hatte wohl jeder den Eindruck, daß ein großzügiger Plan vorlag, eine erhebliche Verstärkung der Wehrkraft vorzunehmen und als Deckung vor allem die Erbschaftsteuer. Ich erinnere an die Worte des Reichskanzlers gegenüber dem Abg. Speck, der die Wiedereinbringung der Erbschaftsteuer als Brückentempel der Rechte bezeichnet hatte. (Sehr gut! links.) Inzwischen sind Wochen ins Land gegangen, Herr Wermuth ist gegangen, Herr Hertling ist Schöpfer des parlamentarischen Schemens in Bayern geworden. (Heiterkeit links.) Herr Wermuth ist doch offenbar gegangen, weil er die vorgesehene Deckung nicht für ausreichend hielt. In seinem Artikel in der „Deutschen Revue“ betont Herr Wermuth ausdrücklich, daß jetzt eine Besihteuer vor allem an der Reihe war, d. h. also die Erbschaftsteuer. Wir begrüßen es ja, daß Herr Kühn auch auf dem Standpunkt der Erbschaftsteuer steht. Er sagt, daß sie kommen wird, heute nicht, aber später. (Heiterkeit.) Heute fängt man auf den erwartenden Heberfällen. Was wird dann aus der beabsichtigten Herabsetzung der Altersgrenze für die Altersrente, aus der Beilegung des Schiedstempels, wenn alle Heberfälle für Heer- und Marinezwecke verbraucht werden? (Sehr gut! links.) Für die Aufhebung der Liebesgabe sind wir im Prinzip durchaus, es fragt sich nur, ob nicht schließlich der Konsum dadurch erheblich belastet wird. Wir behalten uns vor, in der Deckungsfrage eventuell mit Initiativanträgen vorzugehen. (Bravo! links.) Die Heberzwecke hat das Ziel, die Armeeschlagfertigkeit zu machen, und wir werden anerkennen müssen, daß die Heberverwaltung mit der Ausfüllung der bestehenden Lücken unserer militärischen Organisation auf dem richtigen Wege ist. Tatsächlich erfolgt bei uns die Heranziehung der wehrfähigen Mannschaft bei weitem nicht in dem Maße wie in Frankreich. Bei kommenden Reformen wird zu erwägen sein, die Ersatzreserven zu regelmäßigen Heberungen heranzuziehen und dafür die älteren Jahrgänge etwas zu entlasten.

Der Redner geht dann zuhimmend auf die militärischen Einzelheiten der Vorlage ein. Auf unser Offizierskorps sind wir stolz. Die Heberverwaltung sollte aber darauf achten, daß die Offiziere nicht zu alt werden, ehe sie in Hauptmanns- und Majorsstellungen aufsteigen und Regimentskommandeure werden. Die Niederlage von Zena ist verschuldet durch ein veraltetes Offizierskorps. In gewisser Hinsicht wird ja jetzt durch die geforderten Neuformationen Abhilfe geschafft, da die Avancementsverhältnisse dadurch verbessert werden.

Die Flottennobelle will den Mißstand beseitigen, daß bei der Entlassung der Reservisten im Herbst die Kriegsfähigkeit erheblich herabgesetzt wird, und sie will die für den Kriegsfall zur Verfügung stehenden Schiffe vermehren; darin liegt absolut nichts Aggressives. Auf unser Verhältnis zu England brauchen wir bei dieser Gelegenheit nicht einzugehen, nachdem der englische Marineminister erklärt hat, das englische Flottenprogramm habe keineswegs nur auf die Entwicklung der Flotte in Deutschland Rücksicht zu nehmen, sondern auch auf die in andern Ländern. Der Deutsche Flottenverein und der Alldeutsche Verband haben große Verdienste um die Hebung unseres nationalen Bewußtseins; aber man darf sie doch nicht ohne weiteres mit der Marineverwaltung identifizieren. Herr von Tirpitz ist der großzügige Organisator der deutschen Flotte, der dabei jedes Hebermaß von Forderungen zu vermeiden genützt hat, sondern ruhig und stetig unsere Flotte auf den schönen Stand gebracht hat, den sie heute hat. (Bravo! v. d. Natl.)

Den Ausgangspunkt für diese Vorlagen bilden die Vorgänge von Marokko und Agadir. Blühtig ist damals die Gefahr der internationalen Lage erleuchtet worden, und das Volk hat volles Verständnis dafür, daß es nur tut, unsere Wehr zu verstärken. Auch die Sozialdemokratie muß anerkennen — Redner zitiert einen Artikel der „Leipziger Volkszeitung“ und des „Vorwärts“ —, daß der Chauvinismus in Frankreich gestiegen ist. Dann muß man aber auch die Konsequenzen ziehen und die Lücken in unserer Wehr ausfüllen. Wir stimmen den Vorlagen zu und hoffen, daß sie zum Frieden beitragen werden; denn sie werden die Kriegslust in andern Ländern dämpfen und so der Vermehrung der Macht Deutschlands und der Erhaltung des Friedens dienen. (Bravo! bei den Nationalliberalen.)

Abg. Dr. Müller (Meiningen, Fortschr. Sp.):

Wir stimmen der Verweisung der Wehrvorlagen an die Budgetkommission und der Deckungsvorlage an eine besondere Kommission zu. Wenn sie sich aber nicht bis zu Pfingsten erledigen lassen, so ist das nicht Schuld des Reichstags, sondern der Regierung (Sehr richtig! links), die den Reichstag nicht nur bei dieser Gelegenheit sehr merkwürdig behandelt hat. Ich erinnere nur an die überhäufte Beratung der Rentenversicherung der Privatbeamten im letzten Reichstag. Seit dem November hat die Regierung genutzt, daß diese Vorlagen vorliegen kommen werden, sie hat aber keine Vorzüge getroffen, daß der Reichstag früher zusammentreten konnte. Jetzt drängt man plötzlich. Es wird ein

Raubhan mit der Arbeitskraft des Parlaments

gerieben. Fast sämtliche Parteien des Hauses sind mit dieser Behandlung des Reichstags durch die Regierung sehr unzufrieden. (Abg. Lebour: Der Reichstag hat die Abänderung selbst in der Hand!) Er wird auch auf Mittel und Wege jinnen müssen, diesen Zustand abzuändern. (Zuruf v. d. Soz.: Soll er's doch!) In der Heberzwecke werden wir das, was uns als notwendig nachgewiesen wird, bewilligen. Aber wir sind fern von einem blinden Vertrauen zu der Regierung, sondern werden die Vorlage objektiv prüfen. Wenn wir einfach dem militärischen Sachverständigen vertrauen wollten, wäre der Reichstag ganz überflüssig. Mit den Bindungsregeln sollten wir ein für allemal ein Ende machen, denn bei der technischen Entwicklung ist die Bindung doch nicht einzuhalten. Der Agitation der Chauvinisten entgegenzutreten, sollte eine gemeinsame Aufgabe der Regierung und des Volkes sein. Selbst Mitglieder dieses Hauses haben sich die größten Tadellosigkeiten dem Ausland gegenüber geleistet. Der betreffende Herr fühlt es jetzt selbst, er wird ganz rot. (Gr. Heiterkeit rechts.)

Mit großer Genugtuung haben wir die Bemühungen eines hervorragenden Mitglieds der englischen Regierung bemerkt, die Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Deutschland zu vermindern. Ich nehme an, daß diese Verhandlungen mit England durch die jetzige Vorlage nicht unterbrochen werden. Sehr bedenklich ist die Tätigkeit des Pressebureaus des Reichsmarineamts. (Sehr wahr! links.) Auf die sofortige Kriegsbereitschaft der Armees und Flotte legen auch wir großen Wert. In einzelnen bedarf die Vorlage genauer Prüfung. Die Steigerung der Pensionen hat man noch gar nicht berücksichtigt. Mit den 880 Millionen, mit denen man rechnet, wird zweifellos nicht auszukommen sein. Um so notwendiger sind Ersparnisse auf andern Gebieten. Da ist sehr wichtig die militärische Ausbildung der Jugend und die

Verstärkung der Dienstzeit.

Leider fehlt es der Militärverwaltung an dem guten Willen zu solcher Sparjamkeit. Sie hält zähe an den deforaktiven Sachen und Einheiten fest. Dabei hat 1908 Bülow dem Reichstag in der feierlichsten Weise eine derartige Sparjamkeit versprochen. Diesen Wechsel hat die Militärverwaltung nicht eingelöst. Wo die Budgetkommission wird Arbeit in Hülle und Fülle haben, und es kann keine Rede davon sein, daß wir möglichst schnell alles in Hauch und Bogen bewilligen.

Noch viel peniktere Prüfung ist notwendig in der Deckungsfrage. Wir haben gewiß keine Ursache, der Regierung Steuern auf dem Präsentierteller entgegenzubringen, wir haben auch die Steuerfächer des Reichschatzsekretärs, aber wir

droht ihm die Brust zu zerprengen. All seine Gedanken fluten in einen zusammen: Wann du die Schand nur zu decken könntst!

Nun steht er an seiner Tochter Seite und reißt sie mit einem Ruck in die Höhe.

„Bei mich gehörst Du, Du schlecht Mensch!“

Sie wendet ihm ihr leichenblaues Antlitz zu.

„Und wann Du mich totschmeißt, Vater, ich bleib hier!“ — Er schüttelt sie, daß man glaubt, ihr müssen gleich die Glieder brechen.

„Her, Du Trompet!“

Er bietet all seine Kräfte auf, doch bringt er sie nicht von der Stelle.

Da kommt ihm der Gampfer zu Hilfe, und selbstweitzerrren sie mit roher Gewalt das Mädchen fort.

Rechts und links bildet die Menge Spalier. Niemand wagt sich ins Mittel zu legen. Der Vater allein ist Richter über sein Kind. — Eine Straße am Boden hingeleistet, gibt die Mariam ihren Widerstand auf.

„Großen Dank, Nachbar!“ schreut der Dosheimer, tiefend von Schweiß. Auf seine Tochter deutend reißt er hinzu: „Die geht es von allein.“

Ein paar Schritte tut er vorwärts, dann dreht er sich noch einmal um.

„Nachbar! Wann Du den Kerges siehst: mit seinem Ruh, dem Was, is mir's recht. Für den Fall he morn noch Urlaub har, können wir die Prall gleich machen.“

„'s is gut.“ wriecht der Gampfer mit gehendelter Ruhe und macht sich ipornitreichs davon, dem Kerges die Freudenbotenschaft zu bringen.

10.

Unter Aufsicht des alten Bidelmeier, der sich des Fried angenommen hatte, wurde der blutrünstig Geschlagene von zwei Buriden auf eine Tragbare gelegt und in das Häuschen seiner Mutter geschafft. Diese schrie laut auf, als die Männer mit ihrer Last über die Schwelle traten. Der Bidelmeier teilte ihr mit, was vorgefallen war. Der Fried sei unterwegs schon wieder munter geworden. Er habe ziemlich Blut verloren, das habe ihn ein bißchen geschwächt. Heutzutage mache man so viel Aufhebens davon, wenn einer mal was abkriege. Früher habe man sich ein Fest nicht denken können ohne eine mordsmäßige Schlägerei. Die Blessur des Fried habe nichts zu bedeuten.

Also beruhigte er die Horlig, half ihr den Patienten entfleiden und betten. Dann legte er Zunder auf die Wunden und murmelte vor sich hin: „Blute nicht, gäre nicht, schwäre nicht. Liebster Jesu, heile es mit deiner Kraft. Im Namen Gottes, des Waters, des Sohnes und des Heiligen Geistes! Amen!“

„So,“ jagte er laut, „es wird sich geben. Und das bitt ich mir aus: 's wird nig geschwächt. Se soll seine Ruh haben. Morn gud ich emal nach. Den Dokter kannst Du sparen.“

Die Horlig begleitete den Alten bis vor die Tür. Vom Himmel leuchtete der abnehmende Mond mit mattem Schein hernieder. Ueber dem Winterberg stand eine schwarze Wolkenwand. Es war unerträglich schwül.

„Ich glaub als, die Nacht friegen wir was,“ verabschiedete sich der Bidelmeier.

Sie schaute ihm nach, bis er jenseit des Kesselfackers in der Taschnen verschwunden war. Unaufhaltbar rannen ihre Tränen. In ihrer Bestürztheit hatte sie ihm nicht einmal gedankt, dem barmherzigen Samariter. Er war der einzige im Dorf, der es gut mit ihr meinte. Und auch mit dem Fried. Der lag nun auf seinem Schmerzenslager. Wer konnte wissen, wie lang? Eine jähe Angst besiel sie. Wenn ihr der Ruh genommen würde! Sie würd's nicht überleben. Nein, nur das nicht. Sie wollte für ihn beten. Ja, beten ohne Gottvertrauen. Das hatte doch gar keinen Wert. Wie oft hatte sie dem Herrgott ihr Leid geklagt. Manchmal schien es, als ob ein wenig Licht auf ihren Weg fallen sollte, dann war es gleich wieder desto dunkler geworden. Der Herrgott verschloß ihr sein Ohr, indes er andre, die es gar nicht verdienten, mit Glück überschüttete. Deswegen war sie ihm gram. Und dem Heiland, der doch eins mit seinem Vater war. In die Kirche zog sie nichts. Zwar ging sie noch zum Abendmahl, daß die Leute sie nicht für schlecht halten sollten. Ihre Meinung war fest gegründet: für die armen Leute gab's keine Gerechtigkeit, droben nicht und drunten nicht. —

Der Fried verlangte nach ihr. Kauch humpelte sie in die Stube. Ihn dürstete. Da erquidete sie ihn mit Milch. Der Weisung des alten Bidelmeier gemäß sprach sie kein unnötig Wort. Damit sie gleich etwas leisten könne, wenn der Kranke ihrer bedürfte, rückte sie ihren Schemel an sein Bett. Dort hielt sie Wache die ganze Nacht. —

Nach debattierter Genehmigung des Etats der Staatsschuldenverwaltung und Oberrechnungskammer und einigen im Lärme der Privatgespräche untergehenden Reden zum Etat der

Höheren Lehranstalten

wird der Antrag (Hr. v. H. v. H.) auf organische Verbindung der Lehrpläne der Volks- und höheren Schulen und Abschaffung der Vorlesungen gegen Liberale und Sozialdemokraten abgelehnt.

Die weitere Debatte besteht nur aus der Vorbringung lokaler Schulwünsche.

Beim Etat der höheren Mädchenschulen bedauert Abg. Dr. Maurer (nat.) dessen konfessionelle Entwicklung. Der Kultusetat wird nach weiteren unwesentlichen Bemerkungen erledigt.

Das Sparkassengesetz.

Die vom Herrenhaus angenommene Vorlage bestimmt, daß 20 bis 30 Prozent, je nach der Art der Sparkassen, des Vermögens der Sparkassen in mündlichen Inhaberpapieren und mindestens drei Fünftel hiervon in Reichs- oder Staatspapieren anzulegen sind.

Abg. Reinhard (Ztr.) äußert eine Reihe von Bedenken. Die Sparkassen sind auch jetzt schon sehr sicher. Der niedrige Kursstand der Staatspapiere ist eine Folge der niedrigen Verzinsung, der Konversion und des großen Angebots an Anlagepapieren für das Privatkapital, das sich nicht, wie im reichen Frankreich, festlegen kann, sondern noch arbeiten muß.

Abg. Dr. Schröder (Kais.) meine Freunde aus Schleswig-Holstein sind grundsätzliche Gegner der Vorlage. Die Sparkassen sind auch jetzt schon sehr sicher. Der niedrige Kursstand der Staatspapiere ist eine Folge der niedrigen Verzinsung, der Konversion und des großen Angebots an Anlagepapieren für das Privatkapital, das sich nicht, wie im reichen Frankreich, festlegen kann, sondern noch arbeiten muß.

Abg. Dr. Schröder (Kais.) meine Freunde aus Schleswig-Holstein sind grundsätzliche Gegner der Vorlage. Die Sparkassen sind auch jetzt schon sehr sicher. Der niedrige Kursstand der Staatspapiere ist eine Folge der niedrigen Verzinsung, der Konversion und des großen Angebots an Anlagepapieren für das Privatkapital, das sich nicht, wie im reichen Frankreich, festlegen kann, sondern noch arbeiten muß.

Abg. Dr. Schröder (Kais.) meine Freunde aus Schleswig-Holstein sind grundsätzliche Gegner der Vorlage. Die Sparkassen sind auch jetzt schon sehr sicher. Der niedrige Kursstand der Staatspapiere ist eine Folge der niedrigen Verzinsung, der Konversion und des großen Angebots an Anlagepapieren für das Privatkapital, das sich nicht, wie im reichen Frankreich, festlegen kann, sondern noch arbeiten muß.

Abg. Dr. Schröder (Kais.) meine Freunde aus Schleswig-Holstein sind grundsätzliche Gegner der Vorlage. Die Sparkassen sind auch jetzt schon sehr sicher. Der niedrige Kursstand der Staatspapiere ist eine Folge der niedrigen Verzinsung, der Konversion und des großen Angebots an Anlagepapieren für das Privatkapital, das sich nicht, wie im reichen Frankreich, festlegen kann, sondern noch arbeiten muß.

Abg. Dr. Schröder (Kais.) meine Freunde aus Schleswig-Holstein sind grundsätzliche Gegner der Vorlage. Die Sparkassen sind auch jetzt schon sehr sicher. Der niedrige Kursstand der Staatspapiere ist eine Folge der niedrigen Verzinsung, der Konversion und des großen Angebots an Anlagepapieren für das Privatkapital, das sich nicht, wie im reichen Frankreich, festlegen kann, sondern noch arbeiten muß.

Abg. Dr. Schröder (Kais.) meine Freunde aus Schleswig-Holstein sind grundsätzliche Gegner der Vorlage. Die Sparkassen sind auch jetzt schon sehr sicher. Der niedrige Kursstand der Staatspapiere ist eine Folge der niedrigen Verzinsung, der Konversion und des großen Angebots an Anlagepapieren für das Privatkapital, das sich nicht, wie im reichen Frankreich, festlegen kann, sondern noch arbeiten muß.

Abg. Dr. Schröder (Kais.) meine Freunde aus Schleswig-Holstein sind grundsätzliche Gegner der Vorlage. Die Sparkassen sind auch jetzt schon sehr sicher. Der niedrige Kursstand der Staatspapiere ist eine Folge der niedrigen Verzinsung, der Konversion und des großen Angebots an Anlagepapieren für das Privatkapital, das sich nicht, wie im reichen Frankreich, festlegen kann, sondern noch arbeiten muß.

Abg. Dr. Schröder (Kais.) meine Freunde aus Schleswig-Holstein sind grundsätzliche Gegner der Vorlage. Die Sparkassen sind auch jetzt schon sehr sicher. Der niedrige Kursstand der Staatspapiere ist eine Folge der niedrigen Verzinsung, der Konversion und des großen Angebots an Anlagepapieren für das Privatkapital, das sich nicht, wie im reichen Frankreich, festlegen kann, sondern noch arbeiten muß.

Abg. Dr. Schröder (Kais.) meine Freunde aus Schleswig-Holstein sind grundsätzliche Gegner der Vorlage. Die Sparkassen sind auch jetzt schon sehr sicher. Der niedrige Kursstand der Staatspapiere ist eine Folge der niedrigen Verzinsung, der Konversion und des großen Angebots an Anlagepapieren für das Privatkapital, das sich nicht, wie im reichen Frankreich, festlegen kann, sondern noch arbeiten muß.

Abg. Dr. Schröder (Kais.) meine Freunde aus Schleswig-Holstein sind grundsätzliche Gegner der Vorlage. Die Sparkassen sind auch jetzt schon sehr sicher. Der niedrige Kursstand der Staatspapiere ist eine Folge der niedrigen Verzinsung, der Konversion und des großen Angebots an Anlagepapieren für das Privatkapital, das sich nicht, wie im reichen Frankreich, festlegen kann, sondern noch arbeiten muß.

Abg. Dr. Schröder (Kais.) meine Freunde aus Schleswig-Holstein sind grundsätzliche Gegner der Vorlage. Die Sparkassen sind auch jetzt schon sehr sicher. Der niedrige Kursstand der Staatspapiere ist eine Folge der niedrigen Verzinsung, der Konversion und des großen Angebots an Anlagepapieren für das Privatkapital, das sich nicht, wie im reichen Frankreich, festlegen kann, sondern noch arbeiten muß.

Abg. Dr. Schröder (Kais.) meine Freunde aus Schleswig-Holstein sind grundsätzliche Gegner der Vorlage. Die Sparkassen sind auch jetzt schon sehr sicher. Der niedrige Kursstand der Staatspapiere ist eine Folge der niedrigen Verzinsung, der Konversion und des großen Angebots an Anlagepapieren für das Privatkapital, das sich nicht, wie im reichen Frankreich, festlegen kann, sondern noch arbeiten muß.

Abg. Dr. Schröder (Kais.) meine Freunde aus Schleswig-Holstein sind grundsätzliche Gegner der Vorlage. Die Sparkassen sind auch jetzt schon sehr sicher. Der niedrige Kursstand der Staatspapiere ist eine Folge der niedrigen Verzinsung, der Konversion und des großen Angebots an Anlagepapieren für das Privatkapital, das sich nicht, wie im reichen Frankreich, festlegen kann, sondern noch arbeiten muß.

Abg. Dr. Schröder (Kais.) meine Freunde aus Schleswig-Holstein sind grundsätzliche Gegner der Vorlage. Die Sparkassen sind auch jetzt schon sehr sicher. Der niedrige Kursstand der Staatspapiere ist eine Folge der niedrigen Verzinsung, der Konversion und des großen Angebots an Anlagepapieren für das Privatkapital, das sich nicht, wie im reichen Frankreich, festlegen kann, sondern noch arbeiten muß.

Abg. Dr. Schröder (Kais.) meine Freunde aus Schleswig-Holstein sind grundsätzliche Gegner der Vorlage. Die Sparkassen sind auch jetzt schon sehr sicher. Der niedrige Kursstand der Staatspapiere ist eine Folge der niedrigen Verzinsung, der Konversion und des großen Angebots an Anlagepapieren für das Privatkapital, das sich nicht, wie im reichen Frankreich, festlegen kann, sondern noch arbeiten muß.

Abg. Dr. Schröder (Kais.) meine Freunde aus Schleswig-Holstein sind grundsätzliche Gegner der Vorlage. Die Sparkassen sind auch jetzt schon sehr sicher. Der niedrige Kursstand der Staatspapiere ist eine Folge der niedrigen Verzinsung, der Konversion und des großen Angebots an Anlagepapieren für das Privatkapital, das sich nicht, wie im reichen Frankreich, festlegen kann, sondern noch arbeiten muß.

Abg. Dr. Schröder (Kais.) meine Freunde aus Schleswig-Holstein sind grundsätzliche Gegner der Vorlage. Die Sparkassen sind auch jetzt schon sehr sicher. Der niedrige Kursstand der Staatspapiere ist eine Folge der niedrigen Verzinsung, der Konversion und des großen Angebots an Anlagepapieren für das Privatkapital, das sich nicht, wie im reichen Frankreich, festlegen kann, sondern noch arbeiten muß.

Abg. Dr. Schröder (Kais.) meine Freunde aus Schleswig-Holstein sind grundsätzliche Gegner der Vorlage. Die Sparkassen sind auch jetzt schon sehr sicher. Der niedrige Kursstand der Staatspapiere ist eine Folge der niedrigen Verzinsung, der Konversion und des großen Angebots an Anlagepapieren für das Privatkapital, das sich nicht, wie im reichen Frankreich, festlegen kann, sondern noch arbeiten muß.

Abg. Dr. Schröder (Kais.) meine Freunde aus Schleswig-Holstein sind grundsätzliche Gegner der Vorlage. Die Sparkassen sind auch jetzt schon sehr sicher. Der niedrige Kursstand der Staatspapiere ist eine Folge der niedrigen Verzinsung, der Konversion und des großen Angebots an Anlagepapieren für das Privatkapital, das sich nicht, wie im reichen Frankreich, festlegen kann, sondern noch arbeiten muß.

Abg. Dr. Schröder (Kais.) meine Freunde aus Schleswig-Holstein sind grundsätzliche Gegner der Vorlage. Die Sparkassen sind auch jetzt schon sehr sicher. Der niedrige Kursstand der Staatspapiere ist eine Folge der niedrigen Verzinsung, der Konversion und des großen Angebots an Anlagepapieren für das Privatkapital, das sich nicht, wie im reichen Frankreich, festlegen kann, sondern noch arbeiten muß.

Abg. Dr. Schröder (Kais.) meine Freunde aus Schleswig-Holstein sind grundsätzliche Gegner der Vorlage. Die Sparkassen sind auch jetzt schon sehr sicher. Der niedrige Kursstand der Staatspapiere ist eine Folge der niedrigen Verzinsung, der Konversion und des großen Angebots an Anlagepapieren für das Privatkapital, das sich nicht, wie im reichen Frankreich, festlegen kann, sondern noch arbeiten muß.

Abg. Dr. Schröder (Kais.) meine Freunde aus Schleswig-Holstein sind grundsätzliche Gegner der Vorlage. Die Sparkassen sind auch jetzt schon sehr sicher. Der niedrige Kursstand der Staatspapiere ist eine Folge der niedrigen Verzinsung, der Konversion und des großen Angebots an Anlagepapieren für das Privatkapital, das sich nicht, wie im reichen Frankreich, festlegen kann, sondern noch arbeiten muß.

Abg. Dr. Schröder (Kais.) meine Freunde aus Schleswig-Holstein sind grundsätzliche Gegner der Vorlage. Die Sparkassen sind auch jetzt schon sehr sicher. Der niedrige Kursstand der Staatspapiere ist eine Folge der niedrigen Verzinsung, der Konversion und des großen Angebots an Anlagepapieren für das Privatkapital, das sich nicht, wie im reichen Frankreich, festlegen kann, sondern noch arbeiten muß.

Abg. Dr. Schröder (Kais.) meine Freunde aus Schleswig-Holstein sind grundsätzliche Gegner der Vorlage. Die Sparkassen sind auch jetzt schon sehr sicher. Der niedrige Kursstand der Staatspapiere ist eine Folge der niedrigen Verzinsung, der Konversion und des großen Angebots an Anlagepapieren für das Privatkapital, das sich nicht, wie im reichen Frankreich, festlegen kann, sondern noch arbeiten muß.

langler. (Sehr gut! links.) Heute ist die Befreiung der Viebesgaben eine glatte Konsumsteuer. (Sehr richtig! links.)

Charakteristisch ist, daß die konservative Presse von einer Gefährdung der Wehrvorlagen sprach, wenn die Regierung es wagen sollte, mit der Erbschaftsteuer zu kommen. Das ist ein feiner nationaler Sinn. (Sehr wahr! links. Lachen rechts.) Der Reichsfanzler hätte der Rechten seine Moralpredigt halten sollen. Er hat sich aber allmählich herausgebildet zu einem Abtanzler der Linken. (Große Heiterkeit.) Er meinte, die Sozialdemokratie hätte in diesem Falle doch nicht positiv mitgearbeitet. Warum verweigert man es denn nicht? Zwingen Sie doch die Sozialdemokraten würden verschwinden, wie die Sonne im März. (Stürmische Heiterkeit.)

Merkwürdig ist die Verständnislosigkeit des Reichsfanzlers für die ethische Bedeutung einer Erbschaftsteuer. Es kommt nicht auf die 25 Millionen Differenz zwischen Erbschaftsteuer und Befreiung der Viebesgabe an, sondern darauf, daß die soziale Gerechtigkeit mit dieser Steuer angebahnt wird. (Lebhafte Zustimmung links.) Die beste Waffe gegen den Chauvinismus, über den sich der Reichsfanzler beklagt, wäre die Heranziehung der Vermittler zu den Kosten der Wehrvorlagen. Dann wäre der Hurrapatriotismus bald ganz gedämpft. (Sehr wahr! links.) Das Zurückbleiben unserer staatsrechtlichen Entwicklung hinter unserer wirtschaftlichen ist eine der Hauptursachen unserer Verwicklungen, die nach immer neuen Rüstungen drängt. 1911 sagte der Kriegsminister, an Quantität könnten wir es auf die Dauer den andern Staaten zusammen nicht gleich machen; aber unser Material, unser Unteroffiziermaterial mache uns so bald keine Ration nach. Diese kulturelle Höhestellung unserer Soldaten verlangt auch für sie eine andre Behandlung. Auch im Soldaten muß der Bürger geachtet werden. Eine Disziplin ohne Gerechtigkeit wird zu eurem im Ernstfall unbedingt verfallenden Kadavergehorsam. (Lebhafte Heiterkeit b. d. Fortsch. v. p.)

Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Sirpitz:

Ich halte es, wie ich schon geäußert habe, für ausgeschlossen, daß die Materialreserve, auf die wir jetzt verzichten, künftig wieder gefordert wird. Die gegenwärtige Ansicht des Verredners ist also irrig. Die Vorlage entspricht keineswegs den Wünschen des Flottenvereins, auf den ich keinen Einfluß habe. Ich bebreite auch, daß vom Nachrichtenbureau des Marineamts eine Agitation entfaltet wird. Die dort tätigen Offiziere werden sehr erpicht sein, daß man ihnen solche journalistischen Fähigkeiten zuschreibt. Eine Bewegung, wie die Flottenbewegung, kann nicht von ein paar Menschen gemacht werden, sie liegt in der Nation. (Bravo! rechts.)

Staatssekretär des Reichsschatzamt v. Kühn:

Herr Müller (Meiningen) warf mir vor, ich hätte Grundfänge, mache aber keinen Gebrauch davon. Ich habe stets den Grundfänge, nämlich zu bleiben. (Bravo! rechts.) Ich habe gesagt, die Erbschaftsteuer wird auch für Deutschland kommen und dann auseinandergehen, warum sie jetzt nicht kommen kann. Wo ist da die Verlesung eines Grundfanges.

Abg. Freiherr v. Camp (Rp.):

Die Wehrvorlagen entsprechen dem nationalen Empfinden des Volkes, in solchen Sachen wünscht man sogar eine weitere gehende Vertiefung der Staatsmacht. (Lachen b. d. v. p.) Deutschland will keinen Krieg, wenn aber ein Krieg ihm auferlegt wird, muß es in der Lage sein, dem Gegner die Friedensbedingungen zu diktieren. Die Sanierungsfrage sollte allerdings vorangesehen werden, wie es bei der Finanzreform vorgehen wurde, sonst fallen wir in die alte Finanzruine zurück. Auch die Freiwirtschaft werden ja für die Wehrvorlagen herbeiführen, so daß sie recht bald möglichst einmütig angenommen werden. (Bravo! rechts.)

Hierauf verträgt das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr.

Schluß 6 Uhr.

wollen auch nicht mit offenen Augen in die alte Finanzruine hineintreten. (Sehr richtig! links.) Es fragt sich sehr, ob sich die Schätzung der Ueberhörsse als richtig erweisen wird. Wie sich doch die Verhältnisse und die Menschen ändern! Als Neckameiseldieb über das Reichsschatzamt sollte man die Inskript hängen: „Hier wird unübertreffliche Stimmungschnellmalerei getrieben.“ Herr Wermuth war der Schwarzmalter, Herr Kühn ist jetzt Rotmalter. Noch im Dezember hat uns Herr Wermuth händelnd hingehängt, es sei absolut kein Geld da zur Herabsetzung der Altersrente von 70 auf 65 Jahre. Aus Geldmangel hat man durch die

Verweigerung eines ausreichenden Wählerinnenstimmrechts

das kulturelle Niveau des Reiches heruntergedrückt. (Unruhe rechts. Sehr wahr! links.) Auch für die untern Postbeamten und für die Kriegsveteranen hatte man kein Geld. Herr Wermuth wehrte sich noch zuletzt ganz entschieden gegen die Streckung und Dehnung der Einnahmen. Und jetzt, nach kaum 6 Wochen, hören wir von Herrn Kühn genau das Gegenteil. Weshalb Reichsschatzsekretär soll man da glauben? (Lebhafte Zurufe b. d. v. p.: Meinem!) Was kann man noch auf Regierungs-erklärungen geben? (Zurufe b. d. v. p.: Gar nichts!) Und da jagt Herr Spahn, die beiden Reichsschatzsekretäre sind ganz einer Meinung. Ja warum ist denn Herr Wermuth nicht mehr da, dieser beste Schatzsekretär des Reiches von Camp? (Sehr gut! links.) Die Unterschiede zwischen den beiden Schatzsekretären sind folgende: 1. Herr Wermuth will keine solche Streckung der Einnahmen wie Herr Kühn. 2. Er will eine andre Verwendung der Ueberhörsse. 3. Er hält die Befreiung der Brauwirtschaftssteuer für völlig ungenügend. 4. Er will die Erbschaftsteuer und Herr Kühn will sie... (Zurufe rechts: Auch! Große Heiterkeit.) Ja, das ist der größte Unterschied zwischen beiden: Herr Wermuth wollte seine Grundfänge tatsächlich durchführen, Herr Kühn hat zwar auch Grundfänge, will aber keinen Gebrauch davon machen. (Große Heiterkeit rechts. Sehr wahr! links.) Die Volksabstimmung über die Erbschaftsteuer hat im Januar dieses Jahres stattgefunden, und

mit erdrückender Mehrheit hat das Volk entschieden, daß es die Erbschaftsteuer will.

Wir schwimmen also jetzt in Geld. Wenn es wirklich so wäre, so wäre dies eine glänzende Rechtfertigung unserer Forderung bei der Reichsfinanzreform (Lachen rechts), denn wir erklärten damals bereits, daß 500 Millionen nicht nötig seien. Wenn Sie aber nun diese Ueberhörsse haben, so müssen die drückendsten Steuern befreit werden, vor allem die Zündholzsteuer. (Zustimmung links.)

Aber die Deutung der Regierung trägt einen mephistophelischen Zug. Herr Kühn selbst macht drei große Fragezeichen dahinter. Das erste heißt: Wahrung der Grundfänge sparsamer Wirtschaftsführung, wie in den letzten Jahren. Klingt das nicht wie reiner Schall! (Zustimmung links.) Das zweite ist: kein Eintreten einer nützlichen Verflechtung der Wirtschaftslage. Herr Wermuth schreibt hierzu seinem Nachfolger den Satz ins Stammbuch: „Wer keine Einnahmen-Ansätze von der Günst des gegenwärtigen Augenblicks abhängig machen läßt, arbeitet mit einem latenten Ueberhörs.“ Das dritte Fragezeichen des Herrn Kühn lautet: Keine neuen Anforderungen sollen an das Reich gestellt werden. Wer das glauben könnte! In 3 bis 4 Jahren höchstens geht dieselbe Sache wieder los. Die Vorlage selbst zeigt das sehr deutlich. (Lebhafte Zustimmung links.) Zum erstenmal haben wir jetzt Gelegenheit, wirklich einmal Ueberhörsse zur Schuldentilgung zu verwenden, und da verweigert die Regierung und, wie ich urteile, auch die Mehrheit des Reichstags. Und warum all diese gefährlichen Operationen bei der Deutung? Ausschließlich aus natürlichen Gründen wegen der Angst der konservativen und des Zentrumsvor einer wirklich gerechten Besteuerung. Nur uns ist die Erbschaftsteuer jetzt geradezu das Schönste der neuerlichen Gerechtigkeit. (Sehr richtig! links.) Die Rechte will jetzt ihr großes Opfer durch die Aufhebung der Viebesgaben bringen. Die Herren von Herling und Weismann-Göllweh — so heißt ja jetzt die Reichsfinanzreform — sind auf dieses Kind je sehr stolz. Uns mahnte der Reichsfanzler, wir sollten in dieser Frage unsern alten Grundfängen treu bleiben. Kein ungeeigneter Lehrer in der Frage der Aufrechterhaltung von Grundfängen, als dieser Reichs-

Der Fried lag mit geschlossenen Augen, in der Tat schlief er nicht. Die Vorgänge auf dem Festplatz beschäftigten unablässig sein Gehirn. Seinen Vater verfluchte er und war doch für ihn eingetreten. Es war halt die Stimme des Blutes! Die ließ sich nicht verleugnen. Und nun der Streit mit dem Max. Es war das erste Mal, daß er die Hand gegen jemand erhoben hatte. Wie der Zweitamort enden würde, war für ihn, den Schwächern, noch vornehmlich nicht zweifelhaft. Seltsam! Während er schamlos am Boden lag, hatten seine Sinne dennoch Eindrücke empfangen. Nur daß er sich ihrer nicht klar bewußt werden konnte. Niemand hatte seinen Namen gerufen. „Fried, lieber Fried!“ Traurig und mitteilvoll. Die Stimme schien ihm wohlbekannt. Er verfluchte, sich ihren Klang wieder ins Gedächtnis zurückzurufen. „Fried, lieber Fried!“ Was's möglich? Ja, es wurde ihm zur Gewißheit. Es konnte niemand anders gewesen sein als die Marianna. Er hatte ihre Nähe gespürt. Sie hatte ihm berühren wollen, hatte sich vor aller Welt zu ihm begeben. Also war sie ihm doch noch gut! Das Glück mochte hundertfältig auf, was ihm heute Schlimmes begegnet war. Sobald er nur erst wieder trockenhin konnte, wollte er sie wieder sehen. Seine konnte verbergene Wege. Hatten sie beide den festen Willen. Als ein Glück zu ihm kam, würde es ihnen auch gelingen. Freilich, des Vaters Herz war hart wie Stein. Er der sich zu anderer Sinnesart bekehrte, mußte ihnen ein Wunder geschah. Seine Gedanken fliegen hin und her. Hüberröde bedeckte seine Wangen. Endlich verfiel er in einen unruhigen Schlaf.

Im Traum, er wurde auf dem Kirchhof. Die Sonne schied glühend heiße Strahlen herab. Am Himmel war kein Wölkchen zu sehen. Seit vielen Wochen hatte es nicht geregnet, und alle Brunnen waren im Dorfe verlegt. Den Kindern liebte die Sonne am liebsten, und sie schenken dem Weibchen nahe, was Wasser. Häufig brüht das Stief in den Strömen. Das Wind nicht mehr zu sehen, ging er in die Kirche. Dort saß der Priester und betete. Und er betete mit. Wie er wieder ins Freie trat, kam der Arbeiter auf ihn zu. Kaum daß er den Bauer wiedererkannte, so rief er ihm verächtlich. Sein Haar war weiß wie Schnee, tief in den Schläfen lagen die Fugen, und sein Gesicht war guttural. „Gut!“ sprach er mit Grobstimme. „Es regnet, was du soanich. Doch Wasser ins Dorf, und ich geh der die Marianna. Das schwär mir bei Gott um Himmel!“ „Nur wollt Euch über mich hinweg machen.“ brante er auf und scherte dem Arbeiter der Fäden. „Tom! Ich er, als hätte er Stiefenmetallstiefel an. Und fand ich auf einmal mitten in den Bergen, wo grünen Bächen schlingelten der Wälder liegen. Gering brante er sich

nieder und löste seinen brennenden Durst. Da rauchte es, wie wenn der Sturm in den Wellen wühlte, und die Wellen riefen aus dem Grund. Sie hatte einen Spaten in der Hand. Den reichte sie ihm dar und sagte: „Fried, jetzt gilt's. Schaffst du das Wasser ins Dorf, ist dein Glück gemacht. Hartig ens Werk, ich helfe dir!“

Er sprach's und verstand. So gleich setzte er den Spaten ein und grub einen Tag und einen Nacht. Manchmal war's ihm, als höre er hinter sich noch einen Spaten klingen, doch kümmerte er sich nicht weiter darum und rastete nicht, bis sich die klare Flut in breiter Rinne ins Dorf ergoß.

Nun hatte die Not ein Ende. Alle bräsen sie ihn als ihren Helfer. Und die Männer hoben ihn auf die Schuftern und trugen ihn in die Kirche. Am Eingang harrete seiner die Marianna, brühtlich geschmückt. So schön wie jetzt hatte der Lehrer die Orgel noch nie gebiebt. Selig schritten sie zum Altar, und der Priester gab sie zusammen.

„Fried, Fried! Was ist Dir dann?“ wachte ihn die Marianna. „Du schmeißt Dich ja ganz schrecklich erum.“ Er schaute verneinend um sich. „Mir ist mir.“ sagte er, ein Schweiß auf den Stirnen. „Mir hat was geträumt.“

(Fortsetzung folgt.)

Alteines Feuilleton.

* Das Verhängnis des blauen Diamanten. Nach einem Bericht, der in einem der letzten Nummern des „Littérateur“ zu lesen ist, wurde ein blauer Diamant, der sogenannte Hopediamant, von einem Herrn von 14 Millionen Mark veräußert. Untergegangen ist dieser Stein bei einem manigfachen Geschichte für mehrere Jahre. Dieser Stein wurde von einem Engländer gekauft. Sein letzter Besitzer war ein Amerikaner, Mr. Mac Lean in Manhattan, der ihn im Januar kaufte und nun nach Amerika transportieren wollte. Die Geschichte des Hopediamanten, der nun einem schwarzen farbigen Schwaner aus der blauen Diamant genannt wird, kann — so wie sie erzählt wird — einen ungeheuren Reichtum allerdings dem Glücklichen bringen. Der Stein kam aus Indien und am Mann namens Bengier brachte ihn um die Welt des 17. Jahrhunderts nach Bengier. Ein Mitglied der Regierung des Mannes erwarb den Diamanten, dessen Schatzkammer von den Diamanten befreit wurde. Der Indier aber hatte nicht dem Stein noch etwas anderes aus Indien mitgebracht: die Diamanten, die kurz nach seiner Ankunft in Bengier von Bengier kam. Bengier schenkte mit dem blauen Diamanten nach Bengier, wozu ihm die Straße folgte, die in kurzer Zeit diese blühende Stadt verlassen ließ. Koronin wurde schließlich ein Opfer der Unwissenheit. Der Stein bekam ein florentinisches Gepräge, der schwarze Hopediamant, der kurze Zeit später in einer Kiste nach Florenz kam. Der Diamant verfiel dem florentinischen Herrscher. Als Anfang des vorigen Jahrhunderts bestand er sich

im Schatz des italienischen Klosters San Cosimo. Dort fiel er den Soldaten der ersten französischen Republik in die Hände. General Lajolle kaufte ihn um einen verhältnismäßig geringen Preis von einem der Plünderer; wenige Tage darauf fiel der Offizier in der Schlacht bei Lodi. Mehrere Jahre später landete der blaue Diamant in Spanien auf. Ein junger Diplomat, Don José Ruiz y Margal, war der Besitzer. Auf einer Dienstreise, die Don Ruiz in die umzogene Provinz Katalonien unternahm, wurde er von betrunkenen Matrosen ermordet und beraubt. Die Verbrecher wurden bis auf einen ermittelt und hingerichtet. Der Entkommene flüchtete auf einen Westindienfahrer. Die übergroße Strenge des Kapitäns veranlaßte ihn mit mehreren andern Matrosen zur Gehorsamsverweigerung. Der Kapitän wurde jedoch der Meuterei Herr und ließ die Häufel-führer kurzerhand auf den Bahnen des Schiffes aufzuknüpfen. Der eine von den Gerichteten trug am Finger einen kostbaren Ring. Die Fassung enthielt den blauen Diamanten. Der Kapitän nahm den Ring an sich, hatte aber wenig Veranlassung, sich des Schatzes zu erfreuen, denn bald nach der Landung in Caracas am mexikanischen Golf wurde er in einer dortigen Spielhölle von einem der Desperados erschossen. Die Leiche des Ermordeten fand man im Straßengraben, der Ring mit dem Diamanten war verschwunden. Er fand sich später im Besitz eines Angloamerikaners namens Stewart, der bei einer öffentlichen Schauausstellung infolge Einjurzes der Tribüne verunglückte. Unter den Gästen des Dampfers „Seyne“, der im Herbst 1900 bei Singapore einem Taifun zum Opfer fiel, befand sich auch der reiche Spanier Sennor Habib, der letzte Besitzer des Hopediamanten. Er trug den berühmten Diamanten bei sich, als das Schiff unterging. So schien nun der Lebensgefährliche Diamant endlich unauflöslich geworden zu sein. Aber Taubert durchsuchte das Wrack der „Seyne“, und durch sie kam der Stein wieder ans Tageslicht.

Boombliete.

Extrakt — sich bewegend
Hör nach Werda! Hör Berlin!
Kurta, nee, sieh bloß die Feind
Und die Zelta — allens jriant!

Ankunft Werda! Aee, die Gige!
Kriechenböme schwarzen Harz,
Nicht wie Menschen! Haue Wike
Werda wimmelt! — allens schwarz!

Gabelherie! Die wie Däme
Bleichen ist um Zwerg um Kreis!
Kerbel, Nischen, Wunen, Pädume
Allens Blute — allens weiß!

Wachelberg... Na jetzt wird's bejce:
Kerbel! Ich schrei mit der!
Allens nicht en! Meine Kose,
Meine Waden — allens rost!

Schwarzfahrt nachts! Mit bleibenden Zweigen!
Kann und Kündung — Großlein, Frau
Sohn der Himmel heller Geigen,
Allens istig — allens blau...!
Z. 3. a. M.

Janle. Durch diese Begründung sah sich Genosse Dredshage veranlaßt, sowohl die Richter der Strafkammer sowie die sämtlichen übrigen lippischen Richter abzulehnen. Die Verhandlung wurde darauf ausgesetzt, damit das Oberlandesgericht alle Gelegenheit hat, über den Ablehnungsantrag zu entscheiden. —

Wunderbar — kostet 20 Mark! Unser Elberfelder Parteiblatt, die „Freie Presse“, hatte aus Hapke bei Dagen gemeldet, daß der unter dem Verdacht des Kontrabandierens inhaftiert gewesene Kaufmann Appelhaus, weil er der Tat nicht überführt werden konnte, nach 1jähriger Untersuchungshaft aus dem Gefängnis entlassen worden ist. An diese, einem bürgerlichen Blatt entnommene Notiz knüpfte die „Freie Presse“ die Bemerkung: Es sei wunderbar, daß der Untersuchungsrichter über 1 Jahr dazu gebraucht habe, um die Schuldbiligkeit des „bringend Verdächtigen“ herauszufinden. 1 Jahr Untersuchungshaft sei doch schließlich kein Pappentitel. Dadurch fühlte sich der Untersuchungsrichter beleidigt und veranlaßte ein Strafverfahren gegen den Genossen Hoffmann. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß der erwähnte Kaufmann nicht ein ganzes, sondern „nur“ ein halbes Jahr in Untersuchungshaft gewesen habe. Wegen der Bemerkung, daß das Verhalten des Untersuchungsrichters „wunderbar“ gewesen sei, erkannte das Gericht auf 20 Mark Geldstrafe. Der Vertreter der Anklage hatte die Kleinigkeit von 2 Monaten Gefängnis beantragt. —

Verleumdung. Im Reichstagswahlkampf im Wahlkreis Kronach (Oberfranken) hatte die katholische Geistlichkeit sich für die Zentrumssache scharf ins Zeug gelegt, und nach bekannter Manier gegen die Sozialdemokratie gekämpft. Der Kuratus Will in Buchbach, jetzt in Hoffeld, hatte den sozialdemokratischen Reichstagskandidaten, den Arbeitersekretär Seelmann in Kronach, in der unflätigsten Weise beleidigt. Der brave Gottesmann hatte öffentlich behauptet, Seelmann hätte jauch wegen Betrügereien oder Prügeleien 5 Monate und wegen Mißhandlung seiner Eltern 3 Monate Gefängnis verbüßt. Diese Behauptung war glatt erfunden. Seelmann stellte gegen den Verleumder Beleidigungsklage und erzielte dessen Verurteilung zu hundert Mark Geldstrafe. Außerdem wurde dem Kläger die Veröffentlichung des Urteils auf Kosten des Verurteilten in zwei Zeitungen zuerkannt. Der Geistliche hatte gegen Seelmann Widerklage wegen eines von diesem veranlaßten Zeitungsartikels angestrengt. Er hatte aber damit kein Glück. Der Wahrheitsbeweis für die in dem Artikel aufgestellten Behauptungen wurde geführt und Seelmann freigesprochen. —

Wahltag in Buenos Aires. In den jetzt beendeten argentinischen Parlamentswahlen wurden in der Hauptstadt zwei Sozialisten gewählt. Dem vorletzten Abgeordnetenhaus gehörte Genosse Palacio an. Bei den vorigen Wahlen gelang es den Machenschaften der Regierung, die bekanntlich vor der Verwendung von Listzügen und den rohesten Verhöhnungsakten gegen Bibliothek und Druckerei der Partei nicht zurückscheute, ihn zu verdrängen. Inzwischen gelang es, die Zeitung wiederherzustellen. Die Wahl zweier Abgeordneter (deren Namen noch nicht gemeldet sind) ist die Quittung über die Sozialpolitik der herrschenden Clique, zugleich ein Sieg über die antiparlamentarische Agitation der Anarchisten, die in der vielfach noch sehr rückständigen, meist aus Italien und Spanien stammenden Arbeiterklasse bisher noch viel Einfluß gehabt hat. —

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 23. April.

Aufgebote: Schlosser Hermann Rümpler mit Hedwig Meißner, Eisenbahnarbeiter Wilhelm Wicht mit Helene Wicht, Kesselschmied Otto Wilhelm Hecht hier mit Anna Nachweide geb. Naumann in Klein-Otterleben. Pfarrer Franz Koch in

Rixdorf mit Antonie Besser hier. Kaufmann Karl Sandfuchs in Groß-Richterfelde mit Emma Dörflin hier. Hilfsweihensteller Franz Labidi hier mit Martha Wärmann in Stappuri.

Eheschließungen: Militärärzter Gustav Günther mit Minna Cossbau. Chemiker Dr. phil. Bruno Schulz mit Margarete Braunisch. Bahnhofswirt Joseph Hinkelmann mit Admina Hoff.

Geburten: Hermann, S. des Eisenbahn-Hilfsbruders Hermann Schulze. Gerda, T. des Restaurateurs Gustav Zwidert. Helene, T. des herrsch. Dieners Karl Ebert.

Todesfälle: Witwe Emilie Krappe geb. Börner, 86 J. 2 M. 14 T. Witwe Anna Rühle geb. Bahn, 73 J. 5 M. 28 T. Witwe Marie Lohr geb. Killes, 66 J. 1 M. 28 T. Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Heinrich Unverricht, 88 J. 7 M. 4 T. Privatmann Heinrich Hubbe, 66 J. 11 M. 20 T. Schneiderin Emma Schröder, unberechlicht, 36 J. 9 M. 10 T.

Sudenburg, 23. April.

Eheschließungen: Eisenbahndameister Ludwig Sauer mit Anna Ufer. Arbeiter Karl Dolede mit Stanislawa Kohna. **Geburten:** Gertrud, T. des Kermachers Walter Ebert. Elisabeth, T. des Eisenbahngelöhnen Richard Albrecht.

Todesfall: Dreherinbalibe Paul Fromm, 85 J. 22 T.

Buckau, 23. April.

Eheschließung: Grubensteiger Albert Hamel in Leopoldshaus mit Ida Ortkieb.

Geburten: Kurt, S. des Hilfsweihenstellers Leopold Wähne. Gertrud, T. des Schlossers Georg Lind.

Todesfälle: Elsa, T. des Eisenbahnhilfschaffners Hermann Braune, 5 J. 8 M. 17 T. Rudolf, S. des Eisenbahnarbeiters Julius Klamp, 1 M. 8 T.

Reinhardt, 23. April.

Aufgebote: Blechschmied Hermann Wegner mit Witwe Hedwig Neber geb. Köp. Werkmeister Karl Schilt in Staßfurt mit Witwe Rosalie Kulow geb. Müller hier.

Geburten: Herbert, S. des Klempners Emil Brind. Gertrud, T. des Büchsenfabrikanten Hermann Schmidt. Erich, S. des Büchsenfabrikanten Hermann Schmidt. Erich, S. des Arbeiters Walter v. Zwendorff.

Todesfälle: Privatmann, früherer Ausschere Friedrich Kable, 70 J. 4 M. 1 T. Postschaffner a. D. Jakob Howe, 97 J. 6 M. 3 T.

W.-Rothensee.

Geburt: Hans, S. des Landwirts Karl Karsten

Wschereleben.

Geburten: S. des Bergarbeiters Karl Giebert, T. des Arbeiters Friedrich Krüger. S. des Bergarbeiters Otto Friedsch. S. des Invaliden August Bölgel. S. des Drehers Robert Meicher. T. des Schmieds Wilhelm Ulrich. T. des Schneiders Karl Schult.

Todesfälle: Schuhwarenhändler Gustav Krudt, 88 J. 3 M. 17 T. Kurt, S. des Schneiders Kurt Bruchholz, 4 M. 2 T. Witwe Marie Behrens geb. Horn, 89 J. 7 M. Ehefrau Emma Lohbes geb. Meichert, 55 J. 3 M. 6 T. Lucia, T. des Arbeiters Paul Langer, 4 M. 21 T.

Burg.

Aufgebote: Arbeiter Gustav Hermann Paul Bauer mit Marie Evedt. Bergmann Bernhard Ködiger in Beckendorf mit Anna Marie Kowald in Egehn. Kesselschmied Fritz Wilhelm Müller mit Elisabeth Martha Giesch. Mechaniker Willi Erich Schmidt in Magdeburg mit Auguste Hedwig Proje in Siederitz. Kgl. Oberpostkontrollor Karl Heinrich Artur Weßlau in Cöselmütz (Kreis Strelino) mit Friederike Emilie Elsa Kleeberg in Siedelitz. Maler Ernst Emil Karl Schröder mit Wilhelmine Friederike Meppin.

Eheschließungen: Kaufmann Karl Menz mit Emil Wulle in Charlottenburg. Pflanzmager Otto Matthias mit Bertha Bernede geb. Friedrich. Former Paul Weizenborn in Schönebeck mit Martha Rowroth in Blumenthal 2. Kaufmann Alfred Wärlert mit Martha Raue.

Geburten: S. des Kaufmanns Paul Gentlich. S. des Unterzahlmeisters Max Schwarz. S. des Landwirts Hermann Stodtmeister. S. des Drechslers Reinhold Walter. S. des Kupferschmieds Fritz Werner. S. des Gerbereiarbeiters Ernst Rebling. T. des Steinsehers Otto Bodt. T. des Ausschere Otto Neumann. T. des Maurers Hermann Kahn.

Todesfälle: Handschuhmacher Wilhelm Wötter, 53 J. Elfe, T. des Kaufmanns Georg Winger, 10 T. Willi, S. des Landwirts Otto Schulle, 3 J. Tischler Robert Pohlmann, 48 J. Max Waldemar, S. des Unterzahlmeisters Max Schwarz, 1 T. Privatmann Karl Sander, 65 J. Luise geb. Schleichardt, Ehefrau des Schuhmachers August Helmholdt, 48 J. Weisgerber August Barasch, 38 J. Ida geb. Könnede, Ehefrau des Zimmermanns Gustav Meppin, 43 J. Auguste geb. Kühne, Witwe des Schmieds Karl Mühlhaupt, 67 J.

Halberstadt.

Aufgebote: Polizeiergeant Artur Franz Wegener hier mit Helene Hedwig Schulze in Laucha. Lithograph Hugo Rath in Magdeburg mit Babetta Mattheil in Koburg. Urb. Franz Gehardt hier mit Klara Rietau in Wehrstedt. Ingenieur Wilsch, Schulze in Magdeburg mit Helene Meher hier. Kaufmann Alexander Friedrich Wilhelm Kalmes gen. Naußch hier mit Agnes Emilie Frida Adermann in Schöningen.

Eheschließungen: Baubeamter Franz Krug mit Hildegard Kulow. Kellner Willi Wolfigang mit Margarete Paracich. Hausdiener Wilhelm Tüben mit Witwe Sprengari, Anna geb. Mittkaußen. Büfettier Alfred Wehmann mit Hedwig Kahn geb. Bartels. Kaufmann Ernst Hartmann mit Luise Rosenthal.

Geburten: T. des Arb. Adolf Redc. T. des Arbeiters Richard Schöne. S. des Schlossers Eduard Zieffe. S. des Schankwirts Max Selleneit. S. des Fleischermeisters Christian Sabne. S. des Theateroberinspektors Maximilian Schmidt. T. des Arb. Wilhelm Neuhaus. T. des Eisenbahnschaffners Albert Schneider. S. des Polizeiaffizienten Georg Krthelm. T. des Handschuhdrehers Salomon Alker. S. des Schmieds Otto Schuhardt. S. des Provinzialjugendmeisters Georg Köder. S. des Arb. Herrn. Giebel. S. des Schneidermeisters Samuel Kaiser. S. des Knappschaffers Karl Grünkreiff.

Todesfälle: Arbeiter Johann Bohnha in Mahndorf, 16 J. Gertrud, T. des Arbeiters Heinrich Engelschall, 7 J. Walter, S. des Arbeiters Franz Dammhäuser, 1 M. Hans Albert, 1 J.

Neuhaldensleben.

Aufgebote: Eisenbahnarbeiter Joh. Friedrich Gronert mit Marie Dorothee Elisabeth Behrens geb. Käkel. Ausschere Otto Andreas Gottlieb Wiegand hier mit Ida Hermine Kühne in Althaldensleben.

Geburt: S. des Arb. Louis Franz Herm. Adermann. **Todesfälle:** Ehefrau des Kaufm. Wilhelm Willaret, Martha geb. Kinnemann, 35 J. 11 M. 2 T. Hospitalit August Danfert, 72 J. 2 M. 20 T.

Staßfurt.

Aufgebote: Arbeiter Friedrich Karl Rußland mit Auguste Johanne Martha Stein.

Eheschließungen: Kesselschmied Hermann Sandau mit Marie Taugermann. Postbote Karl Dittmar in Gröbzig mit Theresie Sidide hier.

Geburten: S. des Zimmermanns Otto Berger. T. des Bergmanns Hermann Kadeispiel. S. des Schmieds Friedrich Kohnlage.

Todesfall: Fritz Behrendt, 5 J. Invalide Christian Hill, 72 J.

Maifeier 1912!

Die Arbeiterschaft Magdeburgs begeht die Maifeier in diesem Jahr in folgender Weise: Vormittags

Ausflug. Abmarsch morgens 8 Uhr von der Herrenkrugbrücke. **Konzert im Luisenpark.** Nachmittags von 2 Uhr an

Für alle Arbeiter, die den 1. Mai nicht durch Arbeitsruhe feiern können, tagen am Abend folgende

Fest - Versammlungen

Magdeburg Nord im „Sachsenhof“, Gr. Storchstraße 7. Referent: Genosse Wadewitz.

Magdeburg Süd im „Friedrichslust“, Leipziger Str. 52. Referent: Genosse Lebbin.

Buckau in der „Thalia“, Dorotheenstraße 14. Referent: Genosse H. Hille.

Sudenburg in der „Zerbster Bierhalle“, Schöninger Straße 28. Referent: Genosse E. Müller.

Alte Neustadt in der „Krone“, Moldenstraße 43/45. Referent: Genosse L. Raulfuß.

Neue Neustadt im „Weißen Hirsch“, Friedrichplatz 2. Referent: Stadtverordneter Genosse Beim s.

Wilhelmstadt im „Luisenpark“, Spielgartenstraße 1c. Referent: Reichstagsabgeordneter D. Landsberg.

Die würdigste Feier des 1. Mai ist nach den Beschlüssen der internationalen Kongresse und deutschen Parteitage die **Arbeitsruhe**. Soweit die Genossen wirtschaftliche Schädigung nicht zu befürchten haben, ist diesen Beschlüssen Rechnung zu tragen.

Das Maifestkomitee.



Mittwoch
Donnerstag
Freitag
Sonntag

Reste und Restbestände

Gardinen, Portieren, Tischdecken, Linoleum

zu ganz besonders billigen Extrapreisen.

- Ca. 800 Meter Gardinen weiß u. creme, Wert 1.00 bis 45 Pf. Extrapreis Meter 75 bis 33 Pf.
- Ca. 1200 Meter Gardinen weiß und creme Wert 1.75 bis 1.10 Extrapreis Meter 1.35 bis 85 Pf.
- Ca. 1000 Fenster Gardinen weiß und creme Wert 12.00 bis 2.75 Extrapreis Fenster 8.00 bis 2.25
- Ca. 75 Stück Engl. Züll-Stores Wert 12.50 bis 2.50 Extrapreis Stück 9.50 bis 1.75
- Ca. 500 Stück Brise-Vise abgepaßte Scheibengardinen, weiß und creme Wert 1.50 bis 35 Pf. Extrapreis Stück 1.10 bis 25 Pf.
- Divan-Decken Phantastoff Extrapreis Stück 14.50 12.00 11.00 8.75 6.50 5.25 3.25
- Divan-Decken Gobelinstoff Extrapreis Stück 28.50 25.00 22.50 19.00 17.50 16.00

Ganz besonders billige Posten

- Ein Posten Scheibengardinen weiß und creme jezt Meter 65 48 42 35 30 Pf.
- Ein Posten Erbstüll-Brise-Vise Wert bis 2.50 jezt Stück 85 Pf.
- Ein Posten Erbstüll-Halbstores reich bef. jezt St. 15.00 14.60 11.75 10.50 9.25 6.50
- Ein Posten Erbstüll-Stores reich mit Bändchen Wert bis 30.00 jezt Stück 12.50
- Ein Posten Gardinen-Kette ca. 1 1/2 Meter lang, solange Vorrat Stück 25 Pf.

- Ca. 200 Portieren-Garnituren in Filztuch u. Velvet Wert 25.00 bis 3.50 Extrapreis Garnitur 18.50 bis 2.95
- Ca. 300 imit. Leinen-Garnituren in aparten Dessins Garnitur 14.50 13.00 10.00 8.50 6.75 5.25 3.25
- Ca. 200 imit. Perfer-Garnituren entzündende Farbenstellung. Garnitur 22.50 18.50 14.50 11.00 9.00
- Ein Posten Sofaschoner für Six Extrapreis Stück 3.75 2.85 2.10 1.90 1.65 1.10 75 Pf.
- Ein Posten Sofaschoner für Lehne Extrapreis Stück 6.50 5.75 4.50 3.75 2.80 2.25 1.90 1.10
- Ca. 150 Stück Filztuch- u. Tuchdecken in barbeaug und oliv Extrapreis Stück 7.75 6.50 5.00 4.50 3.50 2.85 2.25 95 Pf.
- Ca. 200 Stück Plüschdecken gepreßt und mit Applikationen Extrapreis Stück 16.50 14.00 13.00 11.25 10.00 9.25 7.50 5.00

Ein Posten Teppiche

vom Lager ankfortierte Dessins Größe 200x300 ganz bedeutend herabgesetzt!

Besonders vorteilhaftes Linoleum-Angebot!

60 cm breit, gemustert Meter 90	80 Pf.	200 cm breit, zum Auslegen Meter 1.50	1.40
67 cm breit, gemustert Meter 1.10	95 Pf.	200 cm breit, zum Auslegen, Granit Meter	1.95
90 cm breit, gemustert Meter 1.45	1.30	200 cm breit, glatt braun Meter 2.75 2.35 1.95	1.40
110 cm breit, gemustert Meter 1.65	1.50	200 cm br. Inlaid durchgem., 3,3 mm stark	5.50
130 cm breit, gemustert Meter	2.10	Linoleum-Vorlagen Stück 1.50 1.00	55 Pf.

Ca. 200 Stück Bouclé-Vorlagen

Wert bis 4.50, jezt Stück 3.25

- Linoleum-Teppiche ohne Borte Gr. 125x200 Stück 3.75 3.50
- ohne Borte Gr. 200x250 Stück 7.50 7.00
- ohne Borte Gr. 200x300 Stück 9.00 7.40
- mit Borte Gr. 150x200 Stück 7.00
- mit Borte Gr. 200x250 Stück 11.00
- mit Borte Gr. 200x300 Stück 13.50

Reste und Restbestände von Fensterstippen, Tuch- und Plüschborten, Gardinen und bunten Wollen, Rouleaufstoffen und Kongrestoffen gelangen bis zur Hälfte des regulären Preises zum Verkauf.

Raucht Kleine Sachsen



Das „Juwel“ aller 2-Pfg.-Zigaretten.

Nur echt mit Firma „Juwel“ Dresden.

Strümpfe

Möbel!! Brautausstattungen

Ad. Kurkowsky, Tischlermeister, Neuer Weg, Ecke Apfelstraße, beim Staubebaum.

Räucherwaren

Hoffmann, Fischhandlung, 1357 Marktband: Rathaus KnochenhauerstraÙe 77/78.

Uhrfetten

Singer-Nähmaschine, tabellos gut laufend, 15 Pf. Goeke, Goldschmiedebrücke 5, 1. 1923

Emil Kunze, Buchbinderei

Halberstädter Straße 108

Schulartikel

Sitzwannen von 7.50 an
Volkshadewannen v. 15.00 an
Gasherde bittigt 1811
Otto Müller, Klempnerei, Gas- u. Wasseranlagen
13 Katharinenstraße 13, dicht am Breiten Weg.

Soeben eingetroffen Soeben eingetroffen

Die Maizeitung

Preis 10 Pfg.

Mai-Jacob

Preis 10 Pfg.

Mai-Ansichts-Karten

Preis à 10 und 5 Pfg.

Ansichtskarten unsrer Reichstags- Abgeordneten Albrecht — Brandes — Haupt Landsberg — Silberschmidt

Preis 5 Pfg.

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

Möbel! Wohnungs-Einrichtung

für nur 485 Mark.
Wohnzimmer: Kleiderschrank, Bertico mit Spiegel oder 1 eleg. Büfett, 1 Sofa oder 1 Auszugstisch, 1 ff. Plüschsofa, 4 moderne Stühle, 1 Truceau mit Einlege.
Schlafzimmer, Salon oder eide: 1 Garderobenschrank, 2 engl. Betten mit Patentspiral-Matrasen, 1 Waschtiselleite mit Spiegel.
Küche, buntfarbig moderner Anstrich: 1 Büfett, 1 Anrichte oder 1 Tisch, 1 Stuhl, 2 Stühle, 1 Halter.
Für die Realität obigen Angebots bürgt mein seit 15 Jahren bestehendes Geschäft, nur reelle und gut gearbeitete Möbel und Polsterwaren.
— Eigene Tapezier- Werkstätten. —

Möbelkauf ist Vertrauenssache, darum Vorfrist beim Einkauf von Möbeln und Polsterwaren!

Nur sachgemäÙe, fulante Bedienung! Hunderte von Anerkennungs-schreiben für tadellose, mungemäÙe Lieferungen. 1480

Möbel-Spezialhaus Friedrich Lorenz, Telefon 1103, Peterstraße Nr. 17, Telefon 1103.

Sohlleder- Leihhaus

Max Haacke, Krausenweg 10, belehrt alle. 1539

Zahnziehen in den meisten Fällen schmerzlos.

Zähne von Mk. 2.00 an. Umarrichtungen schlecht sitzender Gebisse von Mk. 1.00 an, kunstvolle Plomben von Mk. 1.00 an.

1355 Spezialität: Kronen- und Brückenarbeiten.
Institut für Zahnleidende Eugen Hopf, Dentist, Bahnhofsstr. 32.
Sprechzeit: Wochentags von 9-7, Sonntags von 9-1 Uhr.
Krankenhaus. Krankenhaus.

— Bezirksversammlungen des Sozialdemokratischen Vereins tagten am Dienstag in Wilhelmstadt, Magdeburg Nord und der Alten Neustadt. Wir erhielten über die Versammlungen folgende Berichte:

Magdeburg Nord. In der gut besuchten Versammlung referierte Genosse Weims über die Waldfrage und die Stadt Magdeburg. Mit Hilfe eines Stadtplans entlegte sich der Redner seiner Aufgabe in trefflicher Weise und erläuterte der Versammlung die Möglichkeit und Notwendigkeit der Schaffung eines Stadtwaldes, wofür er mit reichem Beispiel behauptete. In der Diskussion sprach sich Genosse Böhme im Sinne des Referenten aus. Genosse Macho richtete dann einen kräftigen Appell an die Genossen, für einen Massenbesuch der Maifestversammlung zu agitieren, ebenfalls für den am 9. Juni stattfindenden Ausflug nach Neuhaldensleben. Ferner machte Redner die Kassierer darauf aufmerksam, dahin zu wirken, daß die in Frage kommenden die preisliche Staatsangehörigkeit erwerben zu den bevorstehenden Landtagswahlen. Genosse Holz teilte bei Erstattung des Kassenberichts mit, daß sich die Mitgliederzahl des Bezirks auf 935 beläuft, 773 männliche und 162 weibliche Mitglieder; gewonnen wurden im letzten Quartal 94 männliche und 14 weibliche Mitglieder sowie 150 Abonnenten für die „Volkstimme“. Nachdem Genosse Weims noch einige Ausführungen über die Reichstagswahlen gemacht hatte, wurde die Versammlung unter Hinweis auf die bevorstehende Flugblattverbreitung geschlossen.

Wilhelmstadt. Einen Vortrag über das Schulwesen im allgemeinen und über die Magdeburger Schulverhältnisse im besonderen hielt Genosse Wittmaad. Als Berichterstatter der Prekominmission gab Genosse Lüdecke die erfreuliche Tatsache bekannt, daß sich der Abwärtentstand der „Volkstimme“ bedeutend bergewärtigt habe, ebenso sei der Umsatz in allen Zweigen des Partei-geschäfts ganz erheblich gestiegen. Um den erhöhten Anforderungen zu genügen, wurde beschloffen, ein zweites Auto anzuschaffen, außerdem müßte das Haus Georgenstraße 10 zur Vergrößerung des Betriebs angekauft werden. In der Diskussion über den Geschäftsbericht regte Genosse Paritz an, zu versuchen, die itandesamtlichen Nachrichten im Interesse des übrigen Lesers etwas einzuschränken bzw. ganz zu bejähren. Unter verschiedenen stellte Genosse Paritz einige Anfragen über die ablehnende Haltung der Stadtverordnetenfraktion bei der Frage der Erhöhung des Binsfußes der Spar-taschengelder sowie bei der Herabsetzung des Kommunalzuschlags usw. Die Genossen Wittmaad und Sankau präzisierten die Haltung der Fraktion in befriedigender Weise. Der Bezirksleiter gab dann noch die geplanten Veranstaltungen bekannt und die Genossin Unbehäuflich ersuchte um zahlreiche Beteiligung der Frauen an dem am 12. Mai im „Ruisenpark“ stattfindenden Frauentag.

Alte Neustadt. Genosse Holzappel hielt einen sehr hehrfälligen aufmerksamen Vortrag über „Jugendzuchtung“. In der Diskussion beteiligten sich die Genossen Seeger und Dahni in zumtunendem Sinne. Im „Verschiedenen“ gab der Bezirksleiter das Programm der Maifeier bekannt. Die Verbreitung eines Flugblattes erfolgt am nächsten Sonntag, wogu ein rege Beteiligung erjucht wurde. In das Prekominmission wurden die Genossen Haupt, Seeger und Lange gewählt. Es wurde ferner darauf verwiesen, um sich an den Stadtverordneten- und Landtagswahlen beteiligen zu können, die preisliche Staatsangehörigkeit zu erwerben. Genosse Holzappel gab hierzu noch eine Reihe von Auf-klarungen. Dann wurde noch der Kassenbericht vom 1. Quartal 1912 für den Wahlverein und für den Bezirk Alte Neustadt erörtert. Das Vergnügen brachte einen Heberjuch von 14 Mark, welche dem Verein überwiesen wurden. Genosse Reuter wies auf die demnächst stattfindende Versammlung der Krankenkassen und auf die Bewegung der Kassierer der Victoria-Versicherung hin. Diese Ausführungen wurden von dem Genossen Wermide ergänzt. Der Bezirksleiter forderte zum Schluß zu weiterer eifriger Arbeit für den Verein auf.

— Das Handwerk und die fortschrittliche Volkspartei. Der Vorstand der fortschrittlichen Volkspartei hatte den neuge-wählten Reichstagsabgeordneten für Königberg-Land, Kleinpremermeister und Stadtverordneten Partschat, nach Magdeburg kommen lassen, um den hiesigen Handwerksmeistern den Beweis zu erbringen, daß die fortschrittliche Volkspartei ein viel wärmeres Herz für die Leiden des Handwerks haben als die sich mit ihrer Handwerksfreundlichkeit immer so brüftenden Konservativen. Ob die Mühe, die sich Herr Wolff mit der Veranstaltung der Ver-sammlung gemacht hat, die in Richards Fejthals stattfand, von Erfolg gekrönt war, muß bezweifelt werden, denn von den Leuten, die über die Zusammensetzung der nicht allzu stark be-lesigten Versammlung ein Urteil hatten, wurde mehrfach betont, daß eigentlich Handwerker nur ganz vereinzelt anwesend waren. Deswegen war es auch unnötig, die Versammlung bis um 12 Uhr auszudehnen. Der Referent brachte in seinem Vortrag nichts, was nicht schon von anderer Seite über das Thema „Wie ist dem Handwerk zu helfen?“ ebenso gut gesagt worden wäre. Ein Unterschied bestand nur darin, daß es diesmal der fort-schrittliche Hansfabrikler Partschat war, der die Vorschläge machte, während es sonst der konservative Hansfabrikler Rabardt oder andre rechtsstehende Herren waren, die sich an diese heikle Aufgabe heranzumachen. Der Referent bekämpfte mit aller Schärfe die konservativen Genossenschaften und empfahl im gleichen Atemzug ähnliche Einrichtungen für das Handwerk. Neu in seinen Ausführungen war vielleicht der Vorschlag, den kleinen Handwerkern Maschinen auf Staatskosten zu liefern, die später, wenn die betreffenden Handwerker auf einen grünen Zweig gekommen sind, abbezahlt werden sollen. Somit bewegte sich der Vortrag in dem genügend bekannten Geleis: Erweiterung des Kreditwesens, Bejähigung bzw. Regelung der Gefängnisarbeit, Bekämpfung des unheimlichen Wettbewerbs, Regelung des Sub-missionswesens, Sicherung der Kauforderungen usw. In der endlosen Diskussion ließ der Konturreizende der einzelnen Red-ner keinen einheitslichen Gedanken aufkommen. Mit dem Wunsch des Referenten, bei der nächsten Wahl wieder Herrn Rabardt zu wählen und mit einem Hoch auf die fortschrittliche Volkspartei wurde die inzwischen sehr gelicherte Versammlung geschlossen.

— Kunstgewerbeverein. Am 19. April hielt der Kunst-gewerbeverein seine Generalversammlung ab. Nach Erstattung des Geschäftsberichts und des Kassenberichts wurden die ausstehenden Vorstandsmitglieder: Prof. Wollst, Stadtrat Sahn, Stadtrat Sont-keat, Prof. Dr. Volbehr, Stadtrat Voigtel und Buchdruckereibesitzer Wollst einstimmig wiedergewählt. Unter den Mitteilungen des Vorstandes war von besonderer Interesse die Behandlung des Aus-stellungswezens im kommenden Winter. Um eine regere Beteiligung der Magdeburger Kunstgewerbekreise in dem neuen Aus-stellungsgebäude herbeizuführen, soll sämtlichen Gewerbetreibenden ein besonderes Aufforderungsschreiben zugesandt werden, worin die Vorteile der Ausstellung für das heimische Kunstgewerbe aus-einanderbesetzt werden. Besonders wichtig ist, daß die Ausstellung im Gegensatz zu dem bisher geübten Verfahren fünfzig Tage frei sein soll. Der leitende Gesichtspunkt hierbei ist der, daß dem Publikum dadurch Gelegenheit gegeben werden soll, Kritik auszu-sprechen. Der Vorschlag fand die Billigung der Versammlung. Im Anschluß an die Generalversammlung hielt Herr Jeweller Doppner einen Vortrag über „Goldschmiedearbeiten einst und jetzt“. Der Vortragende schilderte die Entwicklung der Goldschmiedekunst von grauer Vorzeit bis in die Gegenwart. Von besonderer Interesse waren seine Ausführungen, gestützt auf eigene Erfahrung und Kenntnis, über das Verhältnis zwischen Handwerker und Künstler. An Werken hervorragender Goldschmiede wie eines Venenwals Cellini, Bengel Jamnitzer und Dinglinger wurde gezeigt, wie die höchste Kunst erreicht wurde, wenn Künstler und Handwerker in einer Person vereint sind. Weiter wurde hingewiesen auf die soziale und wirtschaftliche Lage des Goldschmiedegewerbes, das schwer unter der ständig wachsenden Mode zu leiden habe und nicht weniger unter dem geringen Verständnis des tausenden Publikums, das mehr auf ein primitives äußeres als auf wirklich gediegene Arbeit

steht und in der Hauptsache immer nur auf den wirklichen Material-wert, nicht aber auf die von dem Goldschmied geleistete technische Arbeit. Die zahlreich erschienenen Mitglieder sollten dem Vor-tragenden für seinen schönen Vortrag lebhaften Beifall. In der Diskussion wurden die verschiedensten Tagesfragen des Kunst-gewerbes gestreift. Besonders lebhaft gestaltete sich die Debatte, als einer Reform der Ehrenpreise der Sportvereine das Wort ge-redet wurde. Es wurde der Gedanke angezogen, in Magdeburg eine Ausstellung von Sportpreisen zu veranstalten, um durch Bei-spiel und Gegenbeispiel eine Geschmacksbereidung auf diesem Ge-biet herbeizuführen.

— Vortrag. Auf den am Freitag den 26. d. M. im alten Harmoniegebäude, Peterstraße 1, stattfindenden Vortrag der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechts-krankheiten sei hiermit nochmals besonders hingewiesen. Der Vortrag „Rechtsgeschichtliches und Vorschläge zur Lösung der Prostitutionsfrage“ wird von Herrn Senatspräsident Schmöldecker (Gamm) gehalten werden. Herr Senatspräsident Schmöldecker gilt als Autorität auf dem juristischen Gebiete der Prostitutionsfrage. Sein Vortrag dürfte daher für alle, die sich mit dieser Frage beschäftigen oder beschäftigen wollen, von großem Interesse sein. Eintritt ist für Männer und Frauen frei.

— Der überlastete Kassellan. Der Schulkassellan August Knitter hat als gesetzlicher Vertreter des Magistrats die Straßenreinigung vor dem Schulgebäude in der Dreieckelstraße zu be-sorgen. Am 1. Februar d. J., einem schneereichen Tage, war die Straße vor der Schule zu der gewöhnlichen Zeit nicht vom Schnee gereinigt und Knitter erhielt deshalb ein Strafmandat in Höhe von 2 Mark, gegen das er Einspruch erhob. Er be-gründete ihn am Sonnabend vor dem hiesigen Schöffengericht damit, er sei derart mit Berufsgeschäften überladen, daß es ihm unmöglich sei, die Straße immer zur rechten Zeit zu reinigen. J. V. solle er bis 8 Uhr morgens 22 große Zimmer ausreichend geheizt haben, er solle bei Schneefall 4 Meter breite Wege auf dem Hofe geschaufelt haben und müsse sich Punkt 8 Uhr dem Rektor der Schule zur Verfügung stellen. Wann also solle er den Schnee von der Straße entfernen? Diese habe vor dem Schul-gebäude 400 Quadratmeter Fläche, mache also viel Arbeit. Die Schulkassellane hätten sich wegen der Ueberlastung verschiedentlich mit der Bitte um Unterstützung an den Magistrat gewendet, aber vergeblich. Erst seit Anfang April dieses Jahres sei ihnen eine kleine Vergütung gewährt, damit sie sich zur Straßenreinigung Hilfe nehmen könnten. Die Sache wurde vertagt, um festzustellen, ob der Beschuldigte sich schon wegen der Ueberlastung beschwert habe.

— Streik. In den Magdeburger Mühlenwerten, Magdeger Straße, haben, wie uns aus dem Bureau des Transportarbeiter-verbundes geschrieben wird, heute, Mittwoch, früh sämtliche Chauffeure, Mitfahrer, Kutscher und Ladearbeiter einmütig wegen Lohn-differenzen die Arbeit niedergelegt. Die Arbeiter hatten die Leitung des Transportarbeiterverbandes beauftragt, der Firma ihre Forderungen zu unterbreiten. Die Firma lehnte eine Ver-handlung mit dem Transportarbeiterverband ab. Die Arbeiter wählten daraufhin eine Kommission, welche mit der Firma über die eingereichten Forderungen verhandeln sollte. Diese Verhandlungen führten aber zu keiner Verständigung, da nur den Kutschern winzige Zugeständnisse gemacht wurden, den Chauffeuren aber sogar noch Ver-schlechterungen ihres Arbeitsverdienstes angeboten wurden. Trotzdem die Chauffeure und Mitfahrer in diesem Betriebe körperlich schwerer arbeiten müssen als die Kutschere in anderen Handels- und Privatbetrieben, stehen sie einschließlich der Sachgelde noch hinter jenen mit ihren Wochenlöhnen zurück. Das gleiche trifft für die Kutscher und Ladearbeiter zu.

— Zur rechten Zeit gerettet. Am Dienstag abend zwischen 6 und 7 Uhr ist der Knabe Loemme, Grüneamstraße 3 wohnhaft, im Luisengarten in den Fischteich gefallen. Der Knabe wurde vom Bureauassistenten Franke vom Alstädter Krankenhaus dem nassen Element entzogen. Das Kind, das dem Ertrinken nahe war, wurde in die elterliche Wohnung gebracht.

— Warnung vor einem Betrüger. Aus dem Briefkasten der Frau Umbau, Breiter Weg Nr. 212a, sind in letzter Zeit Brief-schäften, darunter Rechnungen von Lieferanten, gestohlen worden. Der Dieb bemut die Rechnungen zur Ausführung von Betrügereien. Er geht zu den Frau U. bekannten Familien und Lieferanten, deren Namen er durch geistliche Vertragung einer Hausbewohnerin erfahren hat, gibt an, er komme im Auftrag der Frau U. oder eines Familienange-hörigen und läßt sich die auf den Rechnungen angegebenen Beträge geben. So plump der Schwindel auch ist, ist es dem Betrüger gelungen, in mehreren Fällen Geld zu erhalten. Er ist etwa 50 Jahre alt, 1,70 Meter groß, unterlegt, hat Schnurrbart und trägt dunkeln Jackett-anzug. Die Kriminalpolizei ersucht, den Unbekannten im Betrugsfall anzuhalten und um Nachricht.

— Gestohlen wurden aus einer verschlossenen Wohnung in der Großer Straße 260 Mark; aus einer unverschlossenen Wohnung am Krümmen Berg eine silberne Damen-Memontouhr und ein goldener Drauring; aus einer unverschlossenen Schlafkammer in der Großen Zunkerstraße eine silberne Herren-Memontouhr und eine Herren-Nadeluhr; aus einer Schenkwirtschaft in der Bahnhofsstraße vier Flaschen Rotwein und ein alter Revolver und aus einer solchen am Breiten Wege 20 Invalidenmarken a 40 Pfg. und 15 a 15 Pfg., sowie aus einem Antikarner 6 bis 7 Mark Hümpfenstücke; aus der unverschlossenen Kajüte eines im Neuhäuser Hafen vor Anker liegenden Rahmes eine silberne Herren-Ghiltmörcher nebst Doublekette und ein Nähnarkstück; in einem Tanslokal in der Dreieckelstraße von einem Tisch eine Handtasche, enthaltend ein Portemonnaie mit 60 Pfg. und verschiedene Kleinigkeiten, und aus einem Laden in der Prälatenstraße vom Ladentisch etwa 1 Kilogramm Landschinken. Im letzten Jahre kommt als Diebin eine unbekante Frau in Frage, die etwa 30 Jahre alt, 1,55 Meter groß sein soll und mit dunkeln, kleinem Hut, schwarzem Jackett und grauem Kleide bekleidet war.

— In Haft genommen wurden der Arbeiter Gottlieb Große aus Wasserleben, der von der Staatsanwaltschaft in Oldenburg wegen schweren Diebstahls strafrechtlich verfolgt wird, und der Schreiner Hubert Warkmann aus Steglitz wegen Betrugs. W. reist in der Welt herum, besucht Kollegen, denen er vorjchwört, er komme aus Frank-reich, wo er 5 Jahre bei der Fremdenlegation gedient habe, erbetet sich Geld und verschwindet, wenn ihm der Boden zu heiß wird. Vor ihm ist bereits im „Korrespondent“ der Buchdrucker gewarnt worden.

— Wandalenstreiche. Das warme Wetter der letzten Tage hat auch die Entwicklung der Tulpen auf dem Fürstenwall schnell gefördert, so daß bald alle — es sind über 10 000 — in Blüte stehen werden. Besonders während der sonnigen Tagesstunden, wenn die Blumen sich voll erschließen, leuchten die kräftigen Farben weithin. Während der Dunkelheit sind die Blumen leider gefährdet, denn uner-hörterweise werden fast jede Nacht Duzende abgebrochen, zum Teil mitgenommen, zum Teil auch direkt bei den Beeten hinge-worfen. Es sind auf diese Weise in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag sowohl wie auch in der Nacht vom Sonntag zum Montag zahlreiche Tulpen vernichtet worden, ohne daß die Feststellung des Täters gelang, was infolge der Ausdehnung der Tulpenbeete über die ganze Länge des Fürstenwalls Schwierigkeit bietet. Die Garten-verwaltung ist bemüht, durch Erjählpflanzen, welche in Töpfen heran-gezogen sind, den Schaden nach Möglichkeit auszubessern; aber auf die Dauer kann der Vorrat dazu nicht ausreichen. Läden in den Beeten werden unvermeidlich werden, wenn es nicht, wie es wünschenswert wäre, gelingt, die Täter an der Zerstörung zu verhindern.

Kongerte, Theater, Sport u.
(Mitteilungen der Direktoren.)
* Wilhelm-Theater. Die erste Aufführung von der G. M. Hiebrschens Komödie „Ball bei Hof“ am kommenden Sonnabend ist zum Besuche für Herrn Kurt Behrens. Für Sonntag nachmittag ist eine Aufführung der erfolgreichen Operette „Alt Wien“ angelegt.
* Zentraltheater. Die Vorbereitungen zur Operette nehmen rüstigen Fortgang; die Orchester- und Soli-Proben sind in vollem Gange.
* Fürstenthof-Theater. Am Mittwoch und Donner-tag gelangt zum letzten Male das Sensationsstück „Der Räuber seiner Ehre“ zur Aufführung. Freitag, abends 8 1/2 Uhr, findet eine große Festvorstellung anlässlich des Ehrenabends des Herrn Direktors Müller-Bipart statt. Zur Aufführung gelangt „Der Fremdenlegationsrat in Nordafrika“.

Letzte Nachrichten.
Nachwahltag in Oesterreich.
* Graz, 24. April. Bei der Reichsratsnach-wahl in Villach (Kärnten) wurde unser Genosse Gregor mit großer Majorität gewählt.

In der marokkanischen Patzche.
Ab. Melilla, 24. April. Die Erregung unter den Rif-Leuten auf dem linken Rerufer scheint im Wachsen zu sein. Vorgestern abend wurden auf den Bergen Feuer angezündet, um die Stahlen zu Versammlungszwecken zu berufen. Eine von den Beni Uarain gebildete Garde soll sich anschießen, die Franzosen am Ufer des Muluja angzugreifen. Verschiedene Stämme sollen nach Tassa gehen, um dort eine Zusammenkunft abzuhalten, auf der nach den Aussagen von Eingeborenen vielleicht der Heilige Krieg erklärt werden wird.

Türkische Notwehr.
Be. London, 24. April. Nachdem es dem englischen Dampfer „Raddington“ trotz der abermaligen von den türkischen Behörden ergangenen Warnung geklärt ist, die Dardanellen zu durchfahren und Konstantinopel zu erreichen, ist der eng-lische Dampfer „Charing Cross“, als er ebenfalls die Meerenge durchfahren wollte, von den Türken angehalten worden.

Be. Athen, 24. April. Nach hier eingelaufenen tele-graphischen Meldungen haben die Türken in den Dardanellen weitere 56 schwimmende Minen ausgelegt.

Be. Konstantinopel, 24. April. Dienstag nachmittag wurde vom Unterstaatssekretär Kujunbjan den Vorkämpfern die türkische Antwortnote auf die Friedensvorschläge überreicht. Ihr Inhalt wird auf Wunsch der türkischen Regierung geheimgehalten; in gut unterrichteten Kreisen verlautet darüber jedoch folgendes: Die Pforte zählt darin alle die internationalen Rechte verletzenden Handlungen Italiens seit den Beginn des Krieges auf und erklärt, daß Tripolis ein integrieren-der Bestandteil der Türkei sei. Die tripolitanische Frage sei eine Existenzfrage für das ganze Reich, und deshalb könne von Friedensverhandlungen nur dann die Rede sein, wenn Italien Tripolis räume. Die Türkei sei bereit, den Italienern alle möglichen wirtschaftlichen Konzessionen in diesen Provinzen zu machen. Sie wünsche den Frieden wie alle Mächte und wolle alle Friedensvorschläge, die mit ihrer Würde übereinstimmen, entgegennehmen.

Be. Berlin, 24. April. Der Präsident des Reichs-tage Kampfs gab gestern in der Wandelhalle des Reichstags einen Bierabend, der höchst glänzend verlief. Die Mitglieder aller Parteien waren geladen und alle Parteien waren auch erschienen. Zum erstenmal nahmen auch die Sozial-demokraten an einem solchen Abend teil; sie waren in großer Zahl erschienen. Fast alle Minister und Staats-sekretäre und viele Bundesratsmitglieder hatten sich einge-funden. Vertreter der Presse gefesteten sich ihnen zu. Der Bierabend endete lange nach Mitternacht.

Be. Johannisthal, 24. April. Der frühere Graden-pilot Gasser stürzte heute morgen bei einem Flugversuch mit einem Häßelin-Eindecker ab. Der Apparat wurde zertrümmert. Der Flieger, der innere Verletzungen erlitten hat, wurde in das Kreisstrankenhaus zu Weiz gebracht.

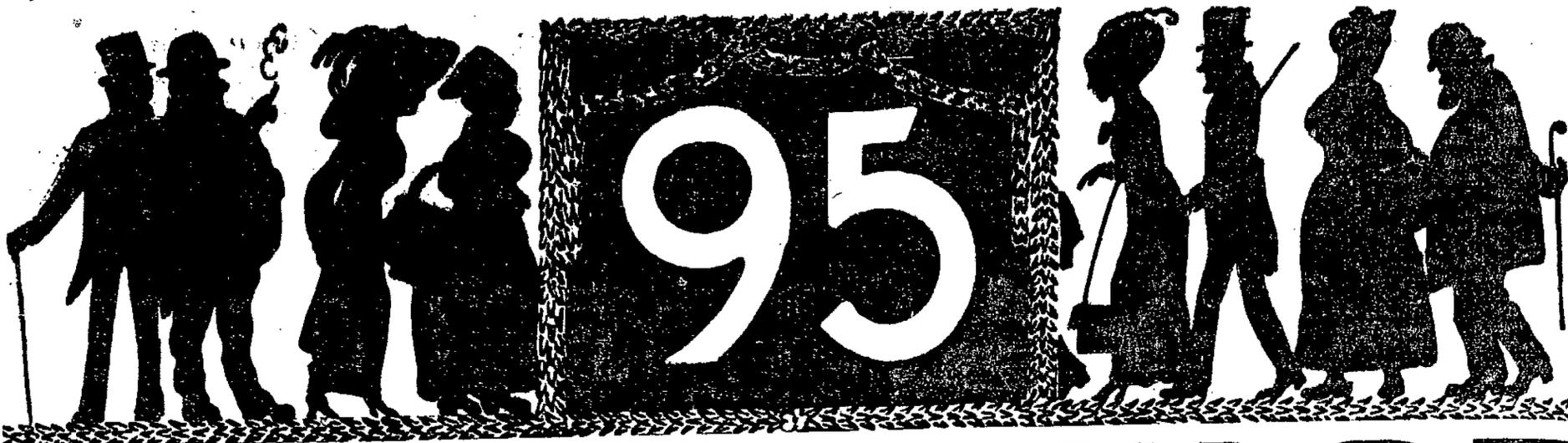
Be. Stettin, 24. April. (Eigener Drahtbericht der „Volk-stimme“.) Nach einer Meldung der „Stettiner Neuesten Nach-richten“ aus Sahnitz ließ gestern bei einer Flottenübung das Torpedoboot „G 113“ mit dem Kriegsschiff „Friedrich Karl“ zusammen. „G 113“ rannte mit voller Fahrt gegen das Kriegsschiff, so daß ihm das Vorderteil auf 4 Meter Länge zusammengebrückt und beinahe rechtwinklig nach Steuerbord gebogen wurde. Es entstand ein großes Leck; das Zwischendeck wurde zertrümmert. Die Anstrichungsstücke der Mannschaften konnten geborgen werden. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Be. Petersburg, 24. April. Wie aus Kiew gemeldet wird, sind dort die Metallarbeiter in den Streik getreten, und zwar veranlassen sie einen Sympathiestreik für die Opfer des Blutbads unter den Goldwäschern in den Lena-gruben. Die Metallarbeiter haben zahlreiche Versamm-lungen abgehalten, die von der Polizei aufgelöst wurden. Ruhe-störungen waren nicht zu verzeichnen. Die Arbeiter auf den Schiffswerften in Nikolajew haben die Arbeit aus dem gleichen Grunde niedergelegt, ebenso die Arbeiter zahlreicher Fabriken in Petersburg.

Be. London, 24. April. Im historischen Kunden Saale des Stadthauses von Dublin trat am Dienstag der irische Nationalkonvent zusammen, um zur Generalkonvention Bill Stellung zu nehmen. In der Tagesordnung, die von John Redmond vorgelegt und unter lebhafter Rundgebung von der Ver-sammlung angenommen wurde, heißt es, das Gejoch sei als ein ekrankender und grobmittiger Versuch zu begriffen, den langen und verderblichen Streit zwischen der britischen und der irischen Nation zu begraben. Der irische Nationalkonvent nehme das Gejoch in der Gestalt an, in der es angeboten werde. Er spreche zugleich seine heilige Ueberzeugung aus, daß die Annahme dieses Gejoches das Volk von Irland inniger an das Volk von England binden werde, als es die jegliche Union tue, und daß es die Kraft des Reiches unermeßlich stärke. (Siehe Leitartikel.)

Be. Mailand, 24. April. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Der Graf von Scherinin und dessen Frau, die seit einigen Tagen in einem Hotel in Bellagio Wohnung ge-nommen hatten, unternahmen gestern, obwohl sie gewarnt wurden, in einer Partie eine Fahrt auf den Comer See. Sie fuhren weit auf den See hinaus und benutzten das als Sonnenjagz dienende Tuch als Segel. Gegen 5 Uhr erhob sich ein der für jene Gegend charakteristischer Gewitter, das einen schweren Wellengang erzeugte. Am andern Morgen wurde das Boot ohne seine Insassen auf dem See treibend auf-gefunden. Der Vater der Frau von Scherinin ist der Sommerferienrat Wahl in Hamburg, der auch in Bellagio weilte. Die Leichen des ertrunkenen Ehepaars sind noch nicht geborgen worden.

Wettervorhersage.
Donnerstag: Wolkig, tagsüber kühler, ohne erhebliche Niederschläge.



PFENNIG = TAGE

Ca. 2000 Stück
Kopf- und Auto-Schals
 Japan-Seide oder Crystalline-
 Gaze . . . Jedes Stück **95 Pf.**

- Ca. 5000 Paar **Strümpfe** Damen-Strümpfe, deutsch lang und englisch lang, schwarz und farbig, auch durchbrochen, Kinder-Strümpfe, Kinder-Socken, Herren-Socken usw. } 3 Paar ob. **95 Pf.**
 2 Paar ob.
 1 Paar
- Ca. 9000 Paar **Handschuhe** lange Damen-Handschuhe in Flor oder reiner Seide, kurze Damen-Handschuhe, durchbrochen, oder gelb oder leder imitiert. Herren-Handschuhe usw. } 3 Paar ob. **95 Pf.**
 2 Paar ob.
 1 Paar
- Ca. 1000 Stück **Herren-Krawatten** Herren-Selbstbinder und Regattes in hübschen uni Farben und neuesten Mustern } 2 Stück oder **95 Pf.**
 1 Stück

Ca. 4000 Meter **Seide** darunter gestreifte Blusenweiden, einfarbig Taffet, Helvetia-Seide, Japan, Louise, schwarz Taffet und Merveillex usw. Jedes Meter **95 Pf.**

Ca. 2500 Meter **Kleider- und Blusenstoff** darunter 110 cm breite Cheviots, reine Wolle, doppeltbreite Diagonals, die neuesten Blusenstoffe und Bordüren usw. Jedes Meter **95 Pf.**

Ca. 10000 Meter **Baumwollwaren** weiß und bunt, wie: Louisianauche, Hemdentuche, Bettbezugstoffe, Velourdachente, Sportflanelle, Muffelin-Imitation, Blusen-Gehtir usw. Jedes Coupon } 2 1/4 Meter bis **95 Pf.**
 4 Meter

Ca. 10000 Stück **Taschentücher** darunter engl. Herren- und Damen-Batist-Taschentücher, mit und ohne bunte Kante nebst Hohlfaum, weiße Herren-Biertücher, reinleimene Taschentücher, Kinder-Taschentücher usw. } 12 Stück ob. **95 Pf.**
 6 Stück ob.
 3 Stück

Ca. 700 Stück
Gartendecken
 mit und ohne Franse, für Restaurationszwecke besonders geeignet
 Jedes Stück **95 Pf.**

- Ca. 1000 **Damen-Gürtel** darunter schwarze Samtgummi-Gürtel, Sportgürtel mit Lederchnalle, Frittgummigürtel usw., zum Aussuchen } 2 Stück oder **95 Pf.**
 1 Stück
- Ca. 1000 **Emaill-Eimer** neublau oder grau, 28 cm, mit 1 Scheuertuch mit verstärkter Mitte und 1 Stück Seife Garnitur **95 Pf.**
- Ca. 1000 **Karton Seifen** Salaria-Weilchenseife, 3 Stück im Karton; Lanolin- oder weiße Nleder-Seife, 6 Stück im Karton; Mandel- oder Glyzerin-Seife, 6 Stück im Karton **95 Pf.**

Ca. 5000 Stück **Schürzen** Damen-Hauschürzen, Blusen-schürzen, Halbrozanschürzen, Tändelschürzen, in schwarz, farbig und weiß, Mädchen-Hänger-Reform-schürzen, weiß und farbig, Knaken-schürzen, Rückenlittel usw. } 2 Stück oder **95 Pf.**
 1 Stück

Ca. 3000 Stück **Damen- und Kinder-Wäsche** Damen-Nachtischluphemden, Damen-Vorderchluphemden, Damen-Beinkleider, Nachtjaden, Röcke, Unterröcken, Wadelaten, usw. } Jedes Stück **95 Pf.**

Ca. 5000 Stück **Handarbeiten** vorzugsweise bettliche und handgestricke Artikel, wie Decken, Häuter, Kissen, Handjchoner, Bettjprüche, Klammer-schürzen, Pürcment-schen, Handtücher usw. } 2 Stück oder **95 Pf.**
 1 Stück

Ca. 600 Stück
Markttaschen
 schwarz Ledertrag, mit buntem Lederjessel, 33 cm
 Jedes Stück **95 Pf.**

- Ca. 400 **Damen-Handtaschen** aus schwarzen Samtstoffen, Perltäschchen, Leder u. lederartig } Jedes **95 Pf.**
 Stück
- Ca. 400 **Kassetten Briefpapier** elegante Aufmachung, mit 100 Bogen und 100 Kuverts oder mit 50 Bogen und 50 Kuverts Jede **95 Pf.**
 Kassette
- Ca. 1500 **Bände Noten, Allegro-Sammlung** nach Wahl 6 Bände zusammen **95 Pf.**



2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 96.

Magdeburg, Donnerstag den 25. April 1912.

23. Jahrgang.

Parteigenossen! Rüstet zum 1. Mai!

Zum dreißigsten Male rüstet das werktätige Proletariat aller Kulturländer für den Weltfeiertag der Arbeit. Es gilt, am 1. Mai erneut zu erinnern an die weltgeschichtlichen Aufgaben der Arbeiterklasse:

**Propaganda für den Kulturgedanken des Sozialismus!
Gegen den Wahnsinn des Massenmordes in den Kriegen!
Gegen die Frivolität des Wettrennens!
Für Völker-Verbrüderung und Weltfrieden!**

Es gilt, am 1. Mai zu demonstrieren für die grundlegende Voraussetzung allem Fortschritt und aller Kultur, für Verkürzung der Arbeitszeit. In Übereinstimmung mit den Beschlüssen der internationalen Kongresse betrachtet die deutsche Arbeiterschaft die **Arbeitsruhe als die würdigste Form der Maifeier!**

Rüstet zum 1. Mai!

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Quedlinburg-Aschersleben-Halbe.

An die Filialvorsitzenden!

Die Delegierten zur Frauenkonferenz am 28. April sind nach der Bestimmung des Bezirksvorstandes mit Mandat zu versehen. Da ich nicht weiß, welche Filialen Delegierten entsenden, bitte ich die Vorsitzenden derjenigen Filialen, die das tun, Mandatsformulare von mir zu verlangen und die Anzahl der nötigen Exemplare anzugeben.

Mit Parteigrüß

Wizorowski.

Die Sammlungen für die nationale Fliegerei.

Alle bürgerlichen Blätter unseres Verbreitungsbezirks haben den umfangreichen Aufruf für die „Nationalspende“ abgedruckt. Der patriotische Opfermut hat sich also zunächst herrlich offenbart in der freudigen Hergabe von Zeitungspapier und Druckerzwärge. Ob er noch Größeres vollbringt, vielleicht sogar die Geldbeutel nationaler Männer und Frauen, bei denen sich patriotischer Opfermut stets im Munde ideal und groß ausnimmt, angreift, steht dahin. Uns kann es gleichgültig sein. So großes Interesse Arbeiter der technischen Errungenschaft, die sich im Aeroplan verkörpert, entgegenbringen, so groß ist auch ihre Abneigung, durch ihren Mangel Bestrebungen zu unterstützen, die nur dem kulturfeindlichen Militarismus dienen sollen. So viel Großes, das sie einige „fliegen“ lassen können, haben Arbeiter auch nicht.

Einige Mitarbeiter der „Volksstimme“ aus der Provinz haben Stellung zu dem Aufruf genommen. Wir wollen der Sache nicht auch noch von dem kostbaren Raum unserer Zeitung über Gebühr opfern und schenken uns die Notizen.

Alten, 24. April. (Turn- und Spielplatz.) Den Stadtverordneten wird in nächster Zeit Gelegenheit gegeben, einem Wunsch des Magistrats nachzukommen. Es soll der frühere Turnplatz nicht wie bisher zu Ackersweden weiterverpachtet werden, sondern das Pachtverhältnis soll gelöst werden, um einen Turn- und Spielplatz für die Jugendbewegung zu schaffen. Hauptsächlich wird der Platz dann allen Vereinen, namentlich auch der Arbeiterjugend und dem Arbeiter-Turnverein nicht vorenthalten.

Aschersleben, 24. April. (Die Gewährung von Vermitteln) an den Volksschulen ist von der Bedürftigkeit der Eltern des darum ersuchenden Kindes abhängig. Danach hätte der Schulleiter zu prüfen, ob die Bedürftigkeit bei den Antragstellern vorhanden ist. Zum Zwecke geeigneter Feststellung ist die Polizei zu entsprechenden Nachforschungen beauftragt worden. Unter diesen Umständen darf anzunehmen sein, daß „Unwürdige“ von dieser „segnensreichen“ Einrichtung keinen Gebrauch machen können. Dem Schulleiter der Stephansschule, Geinitz, scheint diese Handhabung noch keine Befriedigung zu schaffen. Er veranlaßt die Antragsteller, ihm über die Entziehung ihrer Bedürftigkeit genaueste Auskunft zu geben. Macht der Betreffende außerdem einen arbeitsfähigen Eindruck, wird die Bedürftigkeit von vornherein bezweifelt. Stellt sich weiter heraus, daß zwar die Arbeitsfähigkeit, aber nicht die Arbeitsgelegenheit vorhanden, so muß der Antragsteller auch hierüber die weitgehendste Fragestellung über sich ergoßen lassen. Sagt der Antragsteller, daß er aus Anlaß eines Streikes ohne Arbeit sei, so wird ihm eine große Spindel über die Nutzlosigkeit des Streikes vorgehalten. Der Arbeiter hat sich mit dem Lohne, der ihm gewährt wird, abzufinden. Er soll es als eine Gnade ansehen, daß sich noch Menschen finden, die ihn arbeiten lassen. Von den Lehrern wurde bei Eintritt der Teuerung sofort energig — und nicht zu Unrecht — Gehaltserhöhung beantragt. Dieser Forderung wurde auch entsprochen. Nun sollte man glauben, daß von einem einseitigen und gebildeten Menschen anerkannt werden müßte, daß von der Teuerung nicht lediglich Lehrer und Beamte berührt werden. Arbeiter müssen noch viel mehr darunter leiden. Wenn diese befreit sind, gleich den Beamten, ihr Einkommen zu erhöhen, kann ihnen das ein rechtlich denkender Mann zum Vorwurf machen? Ein Jugendlicher könnte sich eigentlich schon zu einer höheren Auffassung über die Gleichwertigkeit und gleiche Berechtigung der Menschen aufgeschwungen haben. Hoffentlich wird aber für ein andres Verfahren in dieser Schule bei der Vergütung von Vermitteln durch die Schuldeputation gesorgt.

(Einen Unfall) erlitt der Kranführer Fr. Apolt. Beim Ausbrennen der Sicherungen erlitt er durch die entzündete Stichtlampe an der rechten Hand erhebliche Brandwunden.

Burg, 24. April. (Der Steuerzettel kommt!) Gegenwärtig flutet den Einwohnern wieder die Veranlagungsbenachrichtigungen ins Haus. Da hier für das Rechnungsjahr 1912 225 Prozent Zuschlag erhoben werden, dürfte die Zahl derjenigen, die gegen das Ergebnis der Veranlagung reklamieren, noch um ein Bedeutendes höher werden als in den Vorjahren. Jeder Empfänger der Veranlagungsbenachrichtigung tut gut, sich die Zustellung auf dem Formular von dem betreffenden Beamten becheinigen zu lassen oder sie selbst in Gegenwart des Beamten zu notieren. Für diejenigen Personen, die Einspruch durch das Arbeitersekretariat einlegen lassen, sei erwähnt, daß sie zunächst nicht alle Ausweise vorzulegen brauchen. Es genügt und entspricht auch dem Verfahren der hiesigen Steuerbehörden, wenn der Einspruch form- und fristgerecht ohne längere Begründung erhoben ist.

Die Beweise und Lohnausweise usw. werden immer erst bei der mündlichen Verhandlung im Juni und Juli verlangt.

Felgeleben, 24. April. (Gemeindevertreter-Sitzung.) Die wieder- oder neugewählten Gemeindevertreter werden in üblicher Weise verpflichtet. Sodann wurde vom Vorsitzenden ein Protest verlesen, welcher gegen die Wahl erhoben wird. Gegen die Stimmen unserer Genossen wurde die Wahl für gültig erklärt. Der Protest enthielt fünf Punkte. Einem Wähler war von einer Gesellschaft eine Vollmacht zur Wahl ausgestellt worden, zur Stichwahl verlangte der Wahlvorsteher eine neue Vollmacht, trotzdem die Stichwahl nur eine Ergänzung der Hauptwahl ist. Ein anderer Wähler, welcher geschäftlich verhindert war, stellte eine Vollmacht aus und ließ diese auf dem Gemeindegeldbüro unterzeichnen. Da diese Vollmacht gleichgültig ungültig war, durfte sie auch nicht abgeschrieben werden. Während der Wahlhandlung wurde ein Wähler derartig vom Wahlvorsteher angefahren, daß er sich energig dagegen verwahren mußte. Außerdem ließ der Wahlvorsteher einen Wähler hinter den Wahlstisch abstimmen. Erst durch einen Zwischenruf wurde er auf das Ungeheuerliche seiner Handlungsweise aufmerksam gemacht. Als Beihilfe zu den Schulden hatte die Gemeinde Felgeleben von Schönebeck 1029 Mark verlangt; Schönebeck will aber nur 800 Mark zahlen. Die Vertreter stimmten dem zu, wolle sie aber im nächsten Jahre bei der Regierung befragen, damit die Gemeinde nicht wieder zu kurz kommt. Einem Antrag der Gasgesellschaft, am Transformationshaus einen Gasdruckapparat anzubringen, wird zugestimmt. In nächstfolgender Sitzung wird mit acht Stimmen beschlossen, daß ein Zwangslohn, welcher während seiner Krankheit unterstützt wurde, diese Unterstützung in monatlichen Raten von 5 Mark zurückzahlen soll.

Gommern, 24. April. (Vor vollbesetztem Hause) konnte am Sonntagabend unser Reichstagsabgeordneter Genosse Haupt über „Die Tätigkeit des neuen Reichstags“ reden. Der Redner ging in seinen Ausführungen die Arbeiten des Reichstags in ihren Einzelheiten von der Präsidentenwahl bis zu der jetzt zur Beratung stehenden Wehrvorlage durch und erläuterte den Standpunkt der Sozialdemokratie. Genosse Haupt ermahnte für seine Ausführungen starken Beifall. Vom Vorsitzenden wurde darauf noch bekanntgegeben, daß am Abend des 1. Mai wieder eine Versammlung stattfindet. Die eigentliche Maifeier soll am Sonntag den 5. Mai begangen werden.

Neuhaldensleben, 24. April. (Heimische Aviatiker.) Neuhaldensleben hat auch einige Bürger in seinen Mauern, die sich seit Jahresfrist der Fliegertechnik gewidmet und ihre gesamten Ersparnisse dazu verwandt haben, ein Flugzeug herzustellen: die Gebrüder Ahlerts. Einer ist schon im Vorjahr bei einem Versuch verunglückt; die rechte Hand wurde ihm verstümmelt. Trotz alledem haben die Gebrüder Ahlerts der Sache weiter gewidmet. Heute sind sie so weit, daß sie mit dem Prototypen beginnen können. Diese Leute zu unterstützen, wäre auch eine nationale Tat.

Neuhaldensleben, 24. April. (Ein Irrtum) ist in unserer gestrigen Notiz betreffend den Fall Kähler enthalten. A. ist bis jetzt noch nicht verhaftet, sondern er befindet sich auf freiem Fuße.

(Einen Waldbrand) kündete der Turmwächter am Dienstag nachmittag um 4 Uhr durch Läuten der kleinen Glocke an. Es brannte in der Rabörder Forst am Venzeller Weg. Wie groß der Schaden ist, ist noch nicht bekannt. Hiesige Flucht-Vögelmannschaften, auch ein Teil der freiwilligen Feuerwehr, rüsten nach der Brandstelle ab. Das Feuer war aber bereits gelöscht.

Ostervieck, 24. April. (Unreife Familienrentenkasse „Eintracht“) berief zum 20. April eine außerordentliche Generalversammlung ein, in der beschlossen wurde, ab 1. Juli den Wochenbeitrag um 10 Pf. zu erhöhen. Der Beitrag beträgt also vom genannten Datum an 50 Pf. Die übermäßig hohen Ausgaben führten diesen Beschluß herbei.

(Zu der Konfursangelegenheit des Lederhändlers Hermann Böber soll nunmehr die Schlussverteilung erfolgen. Hierzu sind 13 853 Mark verfügbar. Zu berücksichtigten sind indes 262 870 Mark nichtberechtigte Forderungen. Das nennt man ein Geschäft!

Quedlinburg, 24. April. (Sitzung der Stadtverordneten.) Die Witwe Hauer hat der Stadt ein Grundstück auf dem Neuen Wege nebst einem Spartenbuch geschenkt. Von dieser Schenkung hat sie schon 1500 Mark zurückverlangt, heute verlangt sie wieder 800 Mark zurück. Die Versammlung beschließt demgemäß. Die Schenkung dieser Frau hat seinerzeit allgemeines Kopfschütteln erregt, da arme Verwandte vorhanden sind. Die Stadtverordneten-Versammlung hätte besser getan, diese Schenkung überhaupt nicht anzunehmen. Die Stadt Quedlinburg hat mit den Gemeinden Halberstadt und Harsleben vor langen Jahren eine Genossenschaft zur Erhaltung der Halberstadt-Quedlinburger Chaussee gegründet. Nach dem Ausscheiden aus dem Kreise hat Quedlinburg größere Lasten und weniger Stimmen in der Verwaltung. Nach dem Vortrag des Herrn Hoffmann Bösch, der eine geschichtliche Darstellung gibt, beschließt die Versammlung, der Auflösung der Genossenschaft ihre Zustimmung zu geben, da sich Quedlinburg dabei bedeutend besser stellt, wenn es den der Stadt gehörenden Teil der Chaussee nach seinem Ermessen unterhalten kann. Mit der Provinzialverwaltung wird ein Abkommen getroffen dahingehend, daß der Provinzialbeamte die technische Überleitung über sämtliche der Stadt gehörenden Chausseen übernimmt. Die Kosten werden ungefähr 680 Mark für Schreibarbeiten betragen; weitere Kosten entstehen nicht. Die Versammlung beschließt weiter, den Igl. Forstgehilfen Walter Lichtenberg als städtischen Förster anzustellen. Das Anfangsgehalt beträgt 1400 Mark mit 3jähriger Steigerung von je 180 Mark bis zum Höchstbetrag von 2480 Mark. Dazu kommt noch eine Dienstwohnung und Dienstadler, was auch noch 370 Mark ausmacht. Eine lange Debatte entstand über den Abschluß eines Haftpflichtvertrags der

Spargasse mit dem Allgemeinen Deutschen Versicherungsverein Stuttgart. Demnach sollen die Stadt als solche, der Verwaltungsrat und die Beamten versichert sein gegen Verluste, die durch Versehen entstehen können. Aus der Versammlung heraus wird beantragt, doch auch die Prüfungskommission der Schuldurkunden zu versichern, denn diese seien auch nicht gegen Irrtümer gesichert. Hervorgehoben wird, daß die Versicherungsgesellschaft Schäden, die durch Versehen entstehen, wohl nicht entschädigt. Die Vorlage wird an den Magistrat zur nochmaligen Verhandlung zurückgewiesen. Der Verkauf einer Baustelle an den Vollziehungsbeamten Jahns von 2882 Mark wird genehmigt. Bei der Feuerwehr sind verschiedene Neuananschaffungen nötig geworden, die eine Summe von über 4000 Mark erfordern. Mehrere Feuerversicherungsgesellschaften haben sich erboten, einen Teil davon zu tragen. Die Tongrube an der Steinholzstr. die auch zugleich als Schuttabladeplatz benutzt wird, ist zu klein. Die Versammlung genehmigt zwei Pachtverträge mit dem Bankier Bogler und dem Ziegelbesitzer Trebert, wonach jeder auf 20 Jahre 2 Morgen Land an die Stadt zur Ausbeute als Tongrube und zur Anfüllung mit Schutt und Asche hergibt. Eine geheime Sitzung schloß sich noch an.

(Zu dem Ballonunglück bei Gatersleben) ist noch zu melden: Gegen 3 Uhr nachmittags sahen Feldarbeiter einen Ballon in geringer Höhe über die Felder fliegen. Der Ballon fiel immer mehr, und durch Zurufe gaben die Balloninsassen zu verstehen, daß sie landen wollten. Das Schlepptau wurde aus der Gondel geworfen, und eine Anzahl Feldarbeiter ergriff es und versuchte, den Ballon zur Erde zu ziehen. Der Auftrieb des Ballons war jedoch noch so groß, daß die Leute eine große Strecke weit geschleppt wurden. Schließlich mußten sie das Schlepptau loslassen, weil sie sonst mit in die Höhe gezogen worden wären. Infolge der plötzlichen Gewichtverminderung erhob sich jedoch der Ballon mit großer Schnelligkeit wieder. Im nächsten Augenblick erfolgte in einer Höhe von 40 Metern eine donnerartige Explosion, und der Ballon stürzte zur Erde. Die Feldarbeiter liefen sofort zur Unfallstelle und fanden unter den rauchenden Trümmern des Ballons die drei Insassen liegen. Zwei von ihnen, der Leutnant Medel vom Infanterie-Regiment 173 in St. Wold und der Oberleutnant von Willow vom Infanterie-Regiment Nr. 172 in Neubredich, waren bewußtlos. Sie hatten beide schwere Rippenbrüche und Verletzungen an den Beinen erlitten. Der dritte Offizier, Oberleutnant Schramm vom Luftschiffbataillon in Heindendorf, der Führer des Ballons, war nur leicht verletzt. Die Ballonhülle ist vollständig verbrannt, dagegen ist die Gondel noch in gebrauchsfähigem Zustand. Ueber die Ursache der Explosion ist bis jetzt folgendes bekannt geworden: Als bei dem mißglückten Landungsversuch die Feldarbeiter das Schlepptau losließen und der Ballon in die Höhe schoß, zog der Ballonführer die Ventilleine. Das Ventil funktionierte jedoch nicht, und jetzt wurde die Reisleine gezogen. In diesem Augenblick sah man am oberen Teile der Ballonhülle kleine Flämmchen und Rauchwolken, und der Ballon explodierte. Es ist wahrscheinlich, daß beim Ziehen der Reisleine ein durch die Reibung entstandener elektrischer Funke die Ballonhülle in Brand gesetzt hat und dadurch die Explosion hervorgerufen wurde. Die Explosion des Ballons erinnert durch ihre Entstehungsursachen an die Explosion des Militärluftschiffs „M. 3“, im Manövergelände in Neckenburg, im vorigen Jahr. Auch damals hatte sich bei dem infolge eines Motordefekts zum Freiballon gewordenen Luftschiff durch das Ziehen der Reisleine ein elektrischer Funke gebildet, der die Hülle in Brand setzte und die Explosion hervorrief.

Salzwedel, 24. April. (Zum Versprechen und Warten.) Herr v. Ströcher hat früher einmal in einer Wählerversammlung gesagt, daß er nach Kräften bemüht sei, alle Wünsche zu erfüllen, die aus dem Wahlkreis an ihn gestellt würden. In der letzten Bauernbundesversammlung wurde nun ein Brief Herrn von Ströcher an einen Herrn verlesen, in dem es heißt, er (Ströcher) wolle für den Erfolg seiner Bemühungen nicht mehr einstehen, weil sein Einfluß dadurch geschwächt sei, daß er gegen 1907 mit zu geringer Majorität (!) gewählt worden sei. Einem andern Patienten, einem Veteran, soll er nach demselben Blatte vor den Wählern gesagt haben: „Nun tut man, was man für die Leute tun kann, und nachher wählen sie einen nicht! Ich kann nur etwas für Sie tun, wenn ich gewählt werde.“ Vor der Stichwahl aber habe der Veteran, der sein Grundstück zu einer Böhme-Versammlung hergab, seine Papiere zurückgehalten mit dem Bemerkten, Herr v. Ströcher könne nichts für ihn tun.

Schönebeck, 23. April. (Jahresbericht der Gemein-samen Ortskrankenkasse für das Jahr 1911.) Das verfloßene Geschäftsjahr ist für die Kasse leider so ungünstig verlaufen, wie es begonnen hat. Durch die im Frühjahr epidemisch aufgetretene Influenza sowie durch die infolge der anhaltenden Hitze im Sommer eingetretene Darm- und Typhuserkrankungen sind der Kasse bedeutende Kosten erwachsen. Hierdurch war eine Ergänzung des Reservefonds nicht möglich, vielmehr hat sich dieser um 282 Mark verringert. Obwohl er für dieses Jahr noch die gezielte vorgeschriebene Höhe hat, dürfte infolge der steigenden Ausgaben zu seiner Ergänzung eine Beitragserhöhung unausbleiblich sein. Diese wird jedoch erst beim Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung durchgeführt werden. Der Mitgliederbestand zu Anfang des Jahres betrug 3531 männliche und 647 weibliche. Im Berichtsjahr kamen 7050 Erkrankungsfälle, hiervon mit Erwerbsunfähigkeit 2851, und zwar 2496 männliche und 355 weibliche, mit 36 075 männlichen und 5762 weiblichen Krankheitstagen vor. Für ärztliche Behandlung wurden 26 814 Mark, im Vorjahr 22 358 Mark, verausgabt. Bei der Kasse praktizieren 10 Kassen-

Arzte, an Honorar erhielten diese 20 508 Mark, im Vorjahr 18 884 Mark. Die Spezialärzte und auswärtigen Ärzte erhielten 6306 Mark im Vorjahr 3374 Mark. Die Ausgaben für Arznei und Heilmittel betragen 22 196 Mark, im Vorjahr 22 607 Mark. An Mitglieder wurden gezahlt 56 918 Mark, im Vorjahr 47 361,90 Mark, mithin mehr 9556,73 Mark. An Angehörige der Mitglieder wurden 2039 Mark, im Vorjahr 3067,84 Mark gezahlt. An Sterbegeldern wurden verausgabt 5449,50 Mark, im Vorjahr 4349,50 Mark. Es wurden behandelt und verpflegt im städtischen Krankenhaus 141, im Kaiser-Friedrich-Krankenhaus 69, in den Halleischen Kliniken 29, in Magdeburg 35, in auswärtigen Krankenhäusern 37, in Heilstätten 30. Dafür wurden insgesamt 18 244,47 Mark ausgegeben. Die Gesamteinnahmen betragen 173 928 Mark, die Gesamtausgaben 164 321 Mark. Das Vermögen setzt sich wie folgt zusammen: Kassenbestand 9607 Mk., Hypothekendarlehen 73 100 Mk., Wertpapiere 35 500 Mk., Spareinlagen 24 411 Mk. Der Reservefonds der Kasse betrug zu Anfang des Rechnungsjahrs 133 233 Mk., am Schlusse des Rechnungsjahrs 133 011 Mk.

Schwanbeck, 23. April. (Öffentliche Versammlung.) Am Sonntag sprach auf dem Grundstück von D. Hübler unter Reichstagsabgeordneter Alwin Brandes über „Die Arbeiten des neuen Reichstags und die in Aussicht stehende neue Verfassung des Volkes durch die Wehrvorlage“. Nach einem Rückblick auf den erbitterten Wahlkampf, bei dem er die Praktiken der Gegner auf dem Lande kennzeichnete und deren ungeheure Wut über die erlittene Niederlage schilderte, freiste er die Präsidentenwahl im Reichstag, wobei das jämmerliche Verhalten der Nationalliberalen die gebührende Beurteilung erfährt. Die Tätigkeit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die sie bis jetzt im Interesse der Arbeiterschaft entfalten konnte, wurde den Anwesenden klar vor Augen geführt. Die Ausführungen des Referenten über die Wehrvorlage, die eine neue erhebliche Belastung des Volkes zur Folge haben wird und durch die das wahrensinnige Vertrauen der Wähler einen immer größeren und gefährlicheren Umfang annimmt, fanden den Beifall der Versammelten. Mit dem Referenten waren sie der Ansicht, daß das Volk alle Ursache hat, gegen dieses Treiben zu protestieren und für die Partei einzutreten, die als einzige den Kampf gegen Militarismus und Marxismus in energischer Weise führt. Mit der Aufforderung, nach dem Siege der Sozialdemokratie in unserm Wahlkreis in der Agitationsarbeit nicht zu erlahmen, sondern unablässig mit allen Kräften für die Ausfüllung der indifferenten Stelle zu sorgen, um unsern Erfolg zu einem dauernden zu gestalten, schloß Genosse Brandes seine Ausführungen. In der Diskussion wies Genosse Weber darauf hin, daß die Gegner am Orte schon mehrfach in Aussicht gestellt hätten, daß sie Brandes in der Versammlung entgegenzutreten würden, um den Arbeitern zu beweisen, daß sie von der Sozialdemokratie irreführt werden. Die betreffenden Gegner hatten leider ihren großen Worten die Tat nicht folgen lassen und waren der Versammlung ferngeblieben. Ob sie den Mut nicht besäßen, unserm Abgeordneten entgegenzutreten, oder ob sie inzwischen zu der Erkenntnis

gekommen waren, daß sie mit der „Bekehrung“ der Arbeiterschaft doch kein Glück haben werden, wollen wir nicht weiter untersuchen. Einer in der Versammlung vorgenommene Werbung von Abonnenten für die „Volksstimme“ brachte einen kleinen Erfolg. An den Besuchern der Versammlung liegt es nun, das Gehörte weiter zu verbreiten, um dadurch für die Sache der Arbeiterschaft zu agitieren und ihre neue Anhänger zu gewinnen. Vor allen Dingen muß die Arbeiterschaft von Schwanebeck dafür sorgen, daß die Abonnentenzahl der „Volksstimme“ am Orte eine viel größere wird. Nur durch die Parteipresse ist es möglich, Auffklärung zu schaffen, unsere Anhänger zu festigen und der politischen Organisation neue Streiter zuzuführen.

Weddersleben, 24. April. (Gemeindevertreter-Sitzung.) Die neu- oder wiedergewählten Gemeindevertreter wurden in ihre Ämter eingeführt. Der Antrag der Feuerwehr betreffend eine Abänderung an der Handdruckpumpe wurde einstimmig abgelehnt; dafür soll ein Schlauchwagen, welcher von Quedlinburg für 3 Mark angeboten worden ist, angekauft werden. Ein Zuschuß von 20 Mark zur Schülerbibliothek wird bewilligt. Der Witwe Heinemann wurde von der Gemeinde die Miete beschlagnahmt, weil sie ihre anteiligen Straßenbaukosten nicht entrichtet hat. Ihre Genossen Schweinitz und Wiedling beantragten, hiervon Abstand zu nehmen und der Witwe zu gestatten, 15 Mark pro Vierteljahr als Raten abzuzahlen. Dieser Antrag wurde angenommen. Zum Feldbau-Ausschuß wurden gegen die Stimmen unserer Genossen die Landwirte W. Volkstath und H. Zander gewählt.

Wolmirstedt, 21. April. (Ein Prozeß um 13 Pfg.) Am 3. April war der 24-jährige Landwirt W. aus Lichtdorf zum Abendmahl gegangen und mit 13 Pfennig Reichstücken im Rückstand geblieben. Darauf erhielt er am 10. April ohne vorherige Mahnung einen Zahlungsbefehl des hiesigen Amtsgerichts, in dem er durch den zuständigen Pastor Behrens in Burgtal aufgefordert wurde, den schuldigen Betrag zugleich 2,50 Mark Anwaltskosten und 30 Pfennig Kosten bei Vermeidung der Pfändung innerhalb 3 Tagen zu bezahlen. W. hat nun hiergegen Widerspruch erhoben, und so werden die 13 Pfennig nun das Gericht beschäftigen.

ging hin und steckte einen Keinen, dicht an der Scheune liegenden Strohhaufen in Brand, damit das Feuer das Gebäude erreiche. Hierauf eilte der Angeklagte in seine Wohnung zurück, weckte seine Frau und einen Hausgenossen mit den Worten: „Steht auf, bei Schammer's brennt's!“ Dann beteiligte er sich noch eifrig beim Löschen und Retten. Es gab aber nicht mehr viel zu retten, denn die nur aus Brettern erbaute und mit Getreide nebst Brettern gefüllte Scheune stand bereits in hellen Flammen und brannte auch gänzlich nieder. Nur etwas Bretter wurden geborgen. Der entstandene Schaden beträgt 2500 Mark und trifft die Erben des inzwischen verstorbenen Besitzers, da die Scheune nicht versichert war. Lemme traf kein ernstlicher Verdacht, wenn man auch flüchtig daran dachte, er könne es wohl gewesen sein. Einige Zeit darauf bezog der Angeklagte mit seiner Familie nach Wanzleben, wo er zuletzt in dem Arbeiterwohnhaus der Domäne wohnte. Am Weihnachten 1911 erklärte er, als er einmal wieder recht betrunken war, er werde das Arbeiterhaus anzünden, dann käme er zu neuen Sachen. Die Schwiegermutter schalt das Gerede Anjamm, und nun brüstete sich Lemme damit, daß er schon einmal so etwas gemacht hätte, nämlich Schammer's Scheune angezündet. Die alte Frau bekam einen heillosen Schrecken. Sie lief zur Polizei und erzählte dort alles. Offenbar waren die Frauen froh, den arbeitsscheuen, trübsüchtigen Menschen loszuwerden. Der Angeklagte ist geständig, will aber selbst nicht wissen, weshalb er die Scheune angezündet habe. Der Medizinalrat Dr. Rejerstein begutachtete, der Angeklagte sei nicht geisteskrank im Sinne des § 51 des Strafgesetzbuchs, wohl aber ein durch fortgesetzten Alkoholgenuß degenerierter Mensch. Er habe die Tat vielleicht aus Nachsicht begangen, wahrscheintlicher aber aus reiner Bosheit. Es komme bei Gewohnheitsstrafen öfter vor, daß sie schwere Taten nur aus Bosheit begingen. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage und verurteilten mit beratender Umstände. Demgemäß lautete das Urteil des Gerichtshofs auf zwei Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Auf die erkannte Zuchthausstrafe wurde 1 Monat der erlassenen Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet.

Gerichts-Zeitung.

Schwurgericht Magdeburg.
Sitzung vom 23. April 1912.

Wegen vorläufiger Brandstiftung ist angeklagt der mehrfach schwer verurteilte Arbeiter Christian Lemme, in Untersuchungshaft, zuletzt in Wanzleben wohnhaft, geboren 1866. In den Jahren 1907 bis 1910 wohnte der Angeklagte in Loburg in der alten Abbederei. Etwa 400 Schritt davon stand eine dem Mühlendörfer Schammer's gehörige Scheune. In der Nacht zum 21. Januar 1908 hand Lemme ohne ersichtlichen Beweggrund auf,

SULIMA
Matrapas
Feinste Qualitäts-Cigarette
zu 3 bis 5 Pfg. per Stück.

Asperin
Gaisbrenn!

Lassen Sie Ihr Maggi-Fläschchen
nur aus
← dieser Originalflasche
mit **MAGGI Würze** nachfüllen.

Fernspr. 561
Größtes Lager
in
Möbel- u. Dekorationsstoffen.
Matratzendelle
Gardinenstangen
in Messing, messingarm, mahagoni, eiche, birch.
Mantelstangen
reichste Auswahl, zur größten Markt ohne Nacht.
Kollier-Material.
O. E. Müller
Magdeburg 1840
Georgenstr. 6, Kutschstr. 7.
Teppiche
in sämtlichen Farben, darunter zurückgegrünte mit feiner Webeseideln, fast für die Hälfte, schon von 9 Mark an. 1819 zu verkaufen.

Sächs. Maschinen-Industrie
Vernicklung und Emaillierung
Rich. Kruse
Magdeburg-Neustadt
Lübeckstr. 103
Erstklassige Fabrikate zu konkurrenzlos billigen Preisen
Riesen-Auswahl • Teilzahlung

lange & Münzer
51^a Breiteweg 51^a

Neuhaldensleben
Wegen Auflösung meines Ladengeschäfts
Großer Ausverkauf
sämtlicher Schuhwaren
zu und unter Einkaufspreis!
Rudolf Stubbe, Magdeburger Straße.

Bei **Fritz Böhme**,
Jakobstr. 25, Ecke Mühlentw.,
findet man die größte Auswahl
in getragenen sowie auch in
neuen
Schuhwaren.
Herrn- u. Damenuhr
mit Reine für 3 Mk. u. 6.50 Mk.
zu verkaufen.
Grimmig, Junkersplatz, pari.

Wohnungs-Einrichtung
bestehend aus: 1 Kleider-
schrank, 1 Bettsofa mit
Spiegel, 1 Klüppelsofa, 1
Sofatisch oder Ausziehtisch,
4 Stühlen, 1 Trumeau m.
Tische, 2 engl. Bettstellen
mit gut. Matten-Matratzen,
1 Waschtoilette, 2 Stühlen,
1 Küchenbüfett, 1 Kamin-
oder 1 Tisch, 2 Stühlen,
1 Tisch, 1 Galter, 2 Bildern,
Paneelbreit und 1 Fußbank,
ist für nur
300 Mk.
zu verkaufen. 1708
Möbelhaus
Erich Gehnt,
Schopenstraße 1,
2. Haus b. Breitenweg

Spezialabteilung für
Trauer-Hüte :: ::
Trauer-Blusen ::
Kostüm-Röcke ::
Handschuhe | Schleier ::
Krawatten : | Flore etc. :

Berufskleidung jeglicher Art. — Eigne Fabrikation. 1588
G. Gehse Johannissfahrtstraße 14
neben dem Wilhelm-Theater = 14

Uhren, wenn sie noch so alt
und fehlerhaft sind,
werden gar u. billig
repariert. **G. Thienemann**,
Hörnacher, S. Fichtestr. 12.

Hier! Hier!
gibt's die reinsten marinierten
Seringe, selbstige, Seringe,
trotz feinsten Seringsalat.
7. Land- u. Hauswirtschafts-
ausstellung in nur aller. Qualität
A. Busse, Vesudische Str. 4a

Kartoffelacker gesüßigt, pro
1 Hektar, am Fernerleber Wege
zwischen Dobendorfer Straße und
Schulhaus, verp. Näh. bei.

Einem großen Posten
Futterkartoffeln
bei billig abgegeben 1811
Gustav Bauer & Co.
Kastanienstraße 50.

Eleg. Damenrad billig zu ver-
kaufen
Nichter, Söchtig. 17.1

Billiges Brennholz
Brennen-Möfall, trock., fast Seller.
5 Saß 3.00, 10 Saß 5.00. Wiltb.
Hahmann, Halberstädter Str. 20.

Schmiede- und
Schloßerlehrlinge
Heime, Schrotstr. 47.

Grüne Sohlen im
Ausschnitt
Lederhandlung Gustav Möriz
Halberstädter Straße 52. 1585

Sachen erschien:
Freie oder beschränkte Arztwahl?
Ein Beitrag zum Problem der Arztversorgung
in den Krankenkassen von **Hermann Schweitzer**
Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Magdeburg.
Preis 50 Pfg. Preis 50 Pfg.
Zu haben in der
Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 96.

Magdeburg, Donnerstag den 25. April 1912.

23. Jahrgang.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Lohnbewegungen im Sattlergewerbe. In Mülheim a. d. Ruhr streikten die Sattler wegen Anrechnung des Berliner Tarifs. In Berlin haben am 22. April sämtliche im „Deutschen Offizierverein“ beschäftigte Sattler wegen Nichtbewilligung ihrer Forderungen einmütig die Arbeit eingestellt.

Lohnbewegungen im Bäckergewerbe. Die Bäcker haben in einer Reihe von Städten Forderungen eingereicht, so in Wiesbaden, Halle a. d. S., Offenbach, Frankfurt und Solingen. In Chemnitz und Leipzig wird in den nächsten Tagen die Einreichung erfolgen. Nach der Stimmung in Unternehmerteilen ist es nicht ausgeschlossen, daß recht erbitterte Kämpfe im Bäckergewerbe ausgefochten werden müssen. Eine Unternehmerversammlung in Nürnberg hat die von der Arbeiter- und Unternehmerkommission getroffenen Vereinbarungen abgelehnt. Bezug nach den Städten, wo die Lohnbewegungen noch im Gange sind, ist strengstens fernzuhalten.

Porzellanarbeiter, Vorhut! In der Porzellanfabrik der Firma Eichhorn u. Vandenbrouck (Zuhälter Bülke) in Elgersburg in Thüringen sind Differenzen erster Natur ausgebrochen. Auf die eingereichten Forderungen fast sämtlicher Arbeiter und Arbeiterinnen gibt die Firma zum größten Teil ausweichende Antworten, und da sie inzwischen auch Kündigungen vorgenommen hat, scheint die Arbeitsniederlegung unvermeidlich zu werden, wenn sie auf ihren bisherigen Standpunkt beharrt. Die eingereichten Forderungen beweisen, daß hier die schlechtesten Arbeitsverhältnisse mit sind. Man halte Zugang fern.

Streik im Wurzener Pfastersteingebiet. Die Pfastersteinarbeiter von Wurzener, Wöhring, Hühner, Wipfing und Kollman haben vor einigen Wochen eine Tarifvorlage eingereicht. Es werden nur unwesentliche Vorerhöhungen verlangt. Die Firmen Busse, Joachim und die Wöhringer A.-G. lehnten jedes Entgegenkommen ab. In drei hart besetzten Versammlungen nahmen nun die Arbeiter zu dem brüsten Kampf der Unternehmer Stellung. Es wurde mit überaus großer Mehrheit der Streik beschlossen, an dem nun 380 Steinarbeiter beteiligt sind. Die Unternehmer wohneten auf eine Spaltung der Arbeiter, besonders bauten sie darauf, daß die Hilfsarbeiter siebenbleiben würden. Diese Kalkulation war aber falsch, denn die Hilfsarbeiter schlossen sich am Montag einmütig dem Streik an. Für die Steinarbeiter in Schlesien, dem Bittelgebirge und den übrigen mitteldeutschen Steinbruchbezirken hat der Streik infolgedessen eine große Bedeutung weil die Wurzener Unternehmer mit sehr gedrückten Preisen ihre Angebote machen.

Ich bin ein Streikbrecher! Die Arbeitswilligen erhalten jetzt auf den Wochen die Prämien für ihre Judasart ausgezahlt. Darob werden sie anheimelnd lächeln und wissen sich vor Freude und Ueberrump nicht zu fassen. Auf „Materstahl“ balgen sie sich auf den Straßen herum. Vor dem Bedienten lief einer auf und ab, klopfte sich an die Brust und rief immerzu: „Ich bin ein Streikbrecher!“ Schließlich mußte die Zechenpolizei mit blauer Waffe dem Skandal ein Ende machen. Zwei Arbeitswillige, die ihre Prämien in der Tasche hatten, drangen in die Wohnung eines älteren Kameraden, suchten mit dem Revolver herum und belästigten die Frau des Kameraden. Gegen diese arbeitswilligen „Ordnungsbrüder“ ist Strafanzeige erstattet worden.

Revolte im christlichen Lager. Das Gewerkschaftsstatut der christlichen Gewerkschaften für Dortmund-Hörde hatte für den 21. April eine Anzahl Versammlungen für das Dortmunder Landgebiet einberufen. In den Versammlungen sollte die Tagesordnung: „Der Streik im Ruhrrevier“, Welche Lehren ergeben sich für die christlich-nationale Arbeiter- und Bürgerbewegung daraus?“, besprochen werden. In Bergkamen kam es zu einer interessanten Diskussion zwischen den Referenten der christlichen Gewerkschaften, Schlabbach und Hirtfelder, und dem Genossen Wölfler vom Bergarbeiterverband. Gegen zwei Stimmen wurde nachfolgende Resolution angenommen:

„Die am 21. April 1912 in Bergkamen stattfindende, vom christlichen Gewerkschaftsstatut für Dortmund-Hörde einberufene, von 300 Bergarbeitern und Bürgern besuchte Versammlung der christlichen Gewerkschaften der Bergbauindustrie hat sich entschieden und bezeichnet es als einen Verrat an den Arbeiterinteressen. Die Versammlung fordert alle christlich organisierten Arbeiter auf, aus den christlichen Organisationen auszutreten und sich den freien Gewerkschaften anzuschließen.“

In Sprockhövel wurde eine von den christlichen Gewerkschaften einberufene Versammlung mit einem brausenden Hoch auf den Bergarbeiterverband geschlossen, während die „christlichen“ Referenten das Feld räumten.

Unternehmer-Terrorismus. Die vereinigte Köln-Rottweilener Pulverfabrik ist ein außerordentlich reitables Unternehmen. In den letzten 20 Jahren hat die Gesellschaft nur einmal weniger als 10 Prozent Dividende bezahlt; in den letzten 5 Jahren zusammen 50 Prozent oder 16 Prozent im Durchschnitt. Nebenbei hat sie noch rund 10 Millionen Mark Reserven angehäuft. Diese glänzende Rentabilität verdankt die Gesellschaft der weitgehenden Ausnutzung des gesetzlichen Koalitionsrechts. So gehört die Gesellschaft dem sogenannten Pulverkartell an, einer Organisation der Pulver- und Dynamitfabriken, die eine Art Verhängnis auf Gegenseitigkeit darstellt. Der Gesamtgewinn der angeschlossenen Fabriken wird derart verteilt, daß die Dynamitfabriken 60, die Pulverfabriken 40 Prozent des ausgezinsten Profites zur Verteilung erhalten. Die Verteilung innerhalb der Gruppe regeln die Gesellschaften jeder Gruppe. Diese Organisation regelt jedoch nicht nur die Verteilung der Gewinne, sondern auch die Preisstellung und zum Teil sogar die Produktion. Da die Gesellschaften, die hierbei in Frage kommen, einen erheblichen Teil ihrer Erzeugnisse an das Reich abgeben, verdient die Organisation der Unternehmer eigentlich ein weit größeres Interesse, als allgemein dafür vorhanden ist. Nun sollte man annehmen, eine Gesellschaft, die von ihrem Organisationsrecht in so ausgiebiger Weise Gebrauch macht, dürfte gar nicht den Versuch machen, irgendeiner anderen Person oder irgendeiner Personengruppe das Organisationsrecht zu benehmen. Die Arbeiter des Betriebs werden mit allen Mitteln von der gewerkschaftlichen Organisation ferngehalten, und wer sich nicht fernhalten läßt, wird entlassen. Sogar der Versammlungsbesuch wird den Arbeitern verboten. Als die christlichen Gewerkschaften die Arbeiter des Betriebs in Kottweil a. N. zu einer Versammlung einluden, veranlaßte die Direktion der Pulverfabrik durch Einschickung der Arbeiter dringend sowohl vor dem Besuch dieser Versammlung wie vor dem Eintritt als Mitglied in die christliche Gewerkschaft und drohte jedem Arbeiter, der die Bestrebungen christlich-nationaler, sozialistischer oder sozialdemokratischer Organisationen direkt oder indirekt unterstützt, mit sofortiger Kündigung. Die Direktion raubt also den Arbeitern ein gesetzliches Recht, von dem sie selbst im weitestgehenden Maße Gebrauch macht. Dabei noch nebenbei zu bemerken ist, daß im Aufsichtsrat der Gesellschaft neben dem bekannten Niedorf sehr „liberale“ Herren sitzen. Ob die von diesem Terror der Direktion nichts wissen, oder ob sie ihn billigen, entzieht sich unserer Kenntnis.

Das Ende des Pariser Chauffeurstreiks. Nach einer Dauer von 144 Tagen ist der Streik der Pariser Automobilchauffeure ergebnislos abgebrochen worden. Der Streik, der bis zu Ende mit bewundernswürdiger Disziplin geführt worden ist, hat die Ungünstigkeit der französischen Gewerkschaftsorganisation gezeigt. Aller Opfer-

mut hat diesen ursprünglichen Fehler nicht ausgleichen können. Das Syndikat der Automobilchauffeure gehört zwar dem Transportarbeiterverband an, aber infolge der niedrigen Zentralbeiträge, die mit dem föderalistischen Organisationsystem Hand in Hand gehen, blieb es zur materiellen Führung des Streikes völlig auf seine eignen Mittel angewiesen. Diese Mittel waren zu dem im Vorjahr fertiggestellten Bau eines eignen Heimats völlig aufgebraucht worden. Bei 8000 Streikenden bedurfte es jedoch wöchentlich 100 000 Frank, um den Streik führen zu können. Um die Streikenden einigermaßen über Wasser halten zu können, wurde beschlossen, daß die Chauffeure, die zu den neuen Bedingungen arbeiten oder Weiter ihres Automobils sind, täglich 5 Frank, Sonntags 10 Frank, die Droschkenfahrer täglich 1 Frank abliefern sollten. Dieser Beschluß ist auch durchgeführt worden und es fließen derart 1 1/2 Millionen in die Streikkasse. Außerdem wurden alle Chauffeure, die auf dem Lande irgendwo bei Verwandten unterkommen konnten, abgeschoben. Der Streik hielt sich dadurch so lange, bis die Unternehmer begannen Streikbrecher anzuwerben. Mit der zunehmenden Zahl der Streikbrecher sank der Verdienst der Chauffeure, so daß es den mit der Streikarte versehenen Chauffeuren immer schwerer wurde, die 5 Frank abzuliefern. Da jedoch die Streikenden nur durch die Beiträge der Arbeitenden über Wasser gehalten wurden, mußte der Streik mit dem Verstreuen der Einnahmequelle beendet werden. Es wurde noch ein Versuch gemacht, die Streikenden durch Sammelkassen und durch Unterstützung der andern Gewerkschaften über Wasser zu halten. Das Syndikat der Chauffeure versuchte bei den Organisationen durch Guthabene von 25 Frank eine Anleihe von 200 000 Frank aufzubringen, um den Streikenden die Zahlung der Miete zu ermöglichen. Es kamen jedoch nur 80 000 Frank zusammen. Die sonstige Hilfsaktion der Gewerkschaften war gleich Null. Bei den geringfügigen Kassenbeständen der Gewerkschaften konnte auch nichts anderes erwartet werden. Auch die Sammlungen, ergaben nur ein sehr klägliches Resultat. Der französische Arbeiter, der nicht an hohe Beitragssatzungen gewöhnt ist, läßt sich auch nur schwer zu außerordentlichen Opfern bewegen. Auf sich selbst gestellt, im Kampfe mit einem kapital-gewaltigen Scharfmachertum, mußten die Streikenden schließlich unterliegen. Die Lehre aus diesem Streike hat Genosse Planette, der die Bewegung mit außerordentlicher Umsicht geführt hat, in der letzten Streikerversammlung selbst gezogen: Stärkung der Organisation. In dieser Hinsicht liegt der Keim künftiger Siege. -Jr.

Kleine Chronik.

Scharmach-Prozess ohne Presse.

Die Verhandlungen im Scharmach-Prozess wurden am Dienstag wieder aufgenommen. Da der Vorsitzende, Landgerichtsrat Briesborn, es unterlassen hatte, seine die Presse beleidigende Äußerung zurückzunehmen, blieben die Gerichtsberichterstatter sämtlicher Tageszeitungen einmütig den Verhandlungen fern. Der Prozess wird also vorläufig unter Ausschluss der Presse weitergeführt. Im übrigen hat am Montag der Vorstand des Bezirksvereins Berlin-Brandenburg des Reichsverbandes der deutschen Presse über Landgerichtsrat Briesborn eine Beschwerde an den zuständigen Landgerichtspräsidenten abgesehen. Der Bezirksverein billigte ausdrücklich das Verhalten der Berichterstatter.

Mißhandlungen beim Militär.

Wegen Mißhandlung eines Rekruten verurteilte das Kriegsgericht der Garde-Artillerie-Division zu Potsdam den Mannen Rudolf Schröder vom 3. Garde-Mann-Regiment zu 4 Monaten und den Mannen Heinrich Leichert vom selben Regiment zu 2 Monaten Gefängnis. Beide hatten dem Mannen Otto König im Stall mit Deckgut und Trense den „üblichen Morgengruß“ verweigert und ihn dabei so erheblich mißhandelt, daß er eine Quetschung der Eingeweide und eine Leberentzündung davontrug. Außerdem stellte sich bei K. eine schwere Nervenlähmung ein, an der er noch leidet.

Nach 22 Jahren freigesprochen.

Im Wiedereröffnungsverfahren wurde vom Dresdner Landgericht nach 22 Jahren der Dresdner Schutzmann Henke freigesprochen, der wegen Blutschande, die er an seiner Tochter begangen haben sollte, zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurteilt worden war. Auf dem Sterbebett gestand seine Tochter, eine falsche Aussage gegen den Vater gemacht zu haben. Die Stiefmutter habe sie hierzu veranlaßt, und von Henke geschiedene zu werden. Henke hörte hiervon und betrieb das Wiedereröffnungsverfahren, in dessen Verlauf er am Dienstag freigesprochen wurde.

Drei Todesurteile.

Drei Todesurteile fällte am Dienstag nach zweitägiger Verhandlung das Schwurgericht in Viefeld. Am Abend des 7. November vorigen Jahres wurde in Herzberg, Kreis Wittenberg, der Polizeijergant Ellermann erschossen und mit zertrümmerter Schädeldecke tot aufgefunden. Der Tat verdächtig waren drei noch nicht 25 Jahre alte Räubergefallen, der Schneider Alex Stadtkow, dessen Bruder Anton und der Gelegenheitsarbeiter Johann Wielig. Alle drei wurden am 18. November in einer Höhle bei Borken in Westfalen nach hartnäckiger Gegenwehr verhaftet. Die Bande hatte wochenlang das ganze Münsterland unsicher gemacht, und sie verübte deswegen Zuchthausstrafen von 10 bis 15 Jahren. Auf Grund der teilweisen Geständnisse der Angeklagten und der Beweisaufnahme kamen die Geschworenen zur Ansicht, daß Wielig und Anton Stadtkow den Polizeibeamten, der den fieberlich verfolgten Bruder von Stadtkow verhaften wollte, erschossen haben, und daß Alex Stadtkow ihn mit einem stumpfen Gegenstand, vermutlich einem Bechstein, niedergeschlagen hat. Die Geschworenen verurteilten nach kurzer Beratung alle drei Angeklagten zum Tode.

Eine Brücke — nur für Männer.

Diese Eigenschaft hat die Rheinbrücke bei Luttenau (einige Kilometer vor der Mündung des Rheins in den Bodensee). Zur Erleichterung des Güter- und landwirtschaftlichen Warenverkehrs wurde in dieser ziemlich gewerbereichen Gegend eine Brücke gewünscht. Die österreichische Zollbehörde erhob aber gegen das Projekt Einsprüche und gestattete später die Errichtung der Brücke nur unter der Bedingung, daß nur männliche Personen passieren dürfen und nur mit landwirtschaftlichen Geräten. Ein „Finanzer“ hat nun die Brücke zu bewachen. Frauen werden zurückgewiesen, damit der Beamte nicht in die Verlegenheit kommt, weibliche Schmuggler untersuchen zu müssen. Und diese Verordnung genügt seit Jahren den Bewohnern auf beiden Rheinufern.

Die Aussagen von Offizieren der „Titanic“.

Der dritte Offizier der „Titanic“, Pittman, sagte vor der Untersuchungskommission des Senats aus, er habe vor dem Eintreten des Unglücks kein Eis bemerkt, aber gewußt, daß Sonnabend abend oder Sonntag früh durch Funkentelegramm Eis gemeldet war. Die Eiswarnungen seien aber nicht ernst genommen worden. Die „Titanic“ sei auf der ganzen Reise mit der größten Geschwindigkeit gefahren. Nach dem Zusammenstoß sei Pittman dem Direktor Ismay begegnet, der ihm geschrien habe, Frauen und Kinder in Booten unterzubringen. Pittman gab zu, daß er die „Titanic“ in einem Boot verlassen habe, das 40 Insassen trug, während es 60 hätte aufnehmen können. Als die „Titanic“ sank, habe er heftige Explosionen gehört, die

wahrscheinlich durch das Bersten der Schotten hervorgerufen worden seien. Sofort nach dem Untergang habe er herangezogene Hilferufe und das Geschreie der Ertrinkenden vernommen, das ununterbrochen über eine Stunde angehalten habe. Er habe mit seinem nicht voll besetzten Rettungsboot zurückzubringen und den Ertrinkenden Hilfe leisten wollen, aber die im Boot befindlichen Geschworenen hätten erklärt, es wäre Wahnsinn, das Leben der 40 Bootinsassen zu gefährden. Keine von den im Boot befindlichen Frauen habe ihn gebeten, zurückzukehren.

Der Seemann Fleet, der sich im Mastkorb der „Titanic“ auf dem Ausguck befand, erklärte, er habe den Auftrag gehabt, nach Eis auszusuchen, und habe nach 10 Uhr abends Eis gemeldet. Er hätte den Eisberg mit einem Marinerglas zeitig genug entdecken können, um auszubiegen, aber es sei kein für ihn an Bord gewesen.

Der vierte Offizier der „Titanic“ erklärte, daß sich ein nicht festgestelltes Fahrzeug in Sichtweite der „Titanic“ befunden habe, von dem man aber auf Notsignale keine Antwort habe erhalten können. Dieses Schiff, dessen Lichter der vierte Offizier gesehen hat, ist vielleicht der dänische Dampfer „Hellig Olav“ gewesen, der am 17. April in New York eingetroffen ist und meldete, daß er in der Nähe der Unglücksstätte einen Eisberg angetroffen habe.

Panik in einem Kino.

In einem Kinematographentheater in Barcelona kam es zu einer Panik. Eine große Anzahl von Frauen und Kindern wurde erbarmungslos niedergetreten. Im ganzen sind 15 Personen sehr schwer verletzt worden, während weitere 50 mit mehr oder minder bedeutenden Quetschungen davonkamen.

Ein Priester zu 30 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Das Schwurgericht in Reggio di Calabria verurteilte den Priester Mafo von San Ferdinando zu 30 Jahren Zuchthaus wegen Doppelmordes. Mafo, der als Vikar seiner Pfarodie auf den ihm bei der Anstellung vorgezogenen Pfarrer Don Albano neidisch war, vergiftete den Pfarrer sowie den Küster durch Sublimat, das er in den Weiselaß geschüttelt hatte. Sowohl der Pfarrer, der beim Weisepop von diesem Wein trank, als auch der Küster, der auf Veranlassung des Pfarrers davon trank, starben unter furchtbaren Qualen.

Aus Unvorsichtigkeit erschossen.

In Pilehne (Posen) erschoss der 19jährige Bureaugehilfe Uediet aus Unvorsichtigkeit mit einem Leßching die 20jährige Wirtin des Telegraphisten Ködner; der leichtfertige Schütze wurde in Haft genommen.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Besprechungen vorbehalten.

Von der Neuen Zeit ist jedoch das 29. Heft des 30. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalte des Heftes haben wir hervorzuheben: Ein Ehrentrag. — Die neuen Scherborlagen. Von Paul Leisch. — Paul Brouse und der Sozialismus. Von Ch. Kappoport (Paris). — Die Kreditanspannung in Deutschland. Von Spektor. — Die Streikpolitik im Ruhrgebiet. Von Paul Wolf (Wohum). — Bericht und Ergänzung. Von A. Hebel. — Literarische Rundschau. Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von 3 25 Mark pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abbestellt werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennig.

Die diesjährige Rainummer des „Wahren Jacobs“ ist soeben reich illustriert im Umfang von 16 Seiten zum Preise von 10 Pf. erschienen. Aus dem Inhalte des Heftes haben wir folgende Beiträge: Rechnungen: Serenissimus am 1. Mai. Von H. G. Jentsch. — Das erleichterte Zentrum. Von Erich Schilling. — Des Deutschen Reichs Waisbaum. — Die apokalyptischen Reiter (Nach Cornetius). — Pessimisten. Von P. Frauenstein. — Anzügliches von Korfu. Von Erich Schilling. — Von denen, die nicht alle werden. Von M. Engert. — Seelenhandel im Ruhrrevier. Von M. Große. — Der Kampf um die Jugend. Von H. G. Jentsch. Text: Zum ersten Mal! Von Tobias. — Der Mai ist gekommen. — Der Kampf um die Jugend. — Wauers Klage. Von Lehmann. — Steuerpolitik. Von Tobias. — Nützlichgollner. Von M. — Der Schuß in Oesterode. — Der Kaplan Sassen. Von Waldwin. — Lieber Jacob! Von Josthiff Kante. — Waisfeiler. — Gemahlte Reden des Hauptmanns von Krachwitz an seine Kompanie. I. (Militär). — Ueber den Parteien! Eine ganz sonderbare Geschichte. — Ufw. usw. Der Preis der 16 Seiten starken Nummer ist 10 Pf.

Plutus. Kritische Wochenschrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber Georg Vernehard). Das 16. Heft des 9. Jahrganges ist erschienen. Abonnement vierteljährlich per Post, Buchhandlung und direkt vom Plutus-Verlag 4,50 Mark. Probehefte gratis in jeder Buchhandlung und vom Plutus-Verlag, Berlin W 82, Kleiststraße 21.

Zachern erlitten Nr. 4 des Simplicissimus. Preis 30 Pf. Zu beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen oder direkt vom Simplicissimus-Verlag in München.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Hier, Eger und Mosbau.		Saal		Buchs	
21. April	+ 0,19	22. April	+ 0,19	—	—
Jungbunzlau	—	—	+ 0,10	—	0,15
Laut	—	—	—	—	—
Sudweis	—	—	— 0,10	0,04	—
Prag	—	—	—	—	—
Müntrut und Saale.		Saal		Buchs	
22. April	+ 1,10	23. April	+ 1,10	—	—
Weidenfels Unt.	—	—	+ 0,04	0,12	—
Troska	—	—	+ 1,56	0,06	—
Wilsleben	—	—	+ 1,08	0,12	—
Bernburg	—	—	+ 0,64	0,14	—
Kalbe Oberpegel	—	—	+ 1,41	0,04	—
Kalbe Unterpegel	—	—	+ 0,40	0,12	—
Grisehne	—	—	+ 0,50	+ 0,41	0,09
Wulde.		Saal		Buchs	
22. April	+ 0,33	23. April	+ 0,33	0,01	—
Eibe.		Saal		Buchs	
21. April	— 0,32	22. April	— 0,38	0,08	—
Bardubitz	—	—	+ 0,32 <td>0,04</td> <td>—</td>	0,04	—
Brandeis	—	—	+ 0,42	—	0,04
Wielitz	—	—	—	—	—
Leinertitz	—	—	— 0,04	—	0,03
Buffitz	—	—	+ 0,24	—	0,04
Tresden	—	—	— 1,20	—	0,06
Zergau	—	—	+ 0,92	—	0,07
Wittenberg	—	—	+ 2,00	—	0,10
Möcklau	—	—	+ 1,59	—	0,10
Saxby	—	—	+ 1,55	—	0,09
Schönebeck	—	—	+ 1,48	—	0,10
Magdeburg	—	—	+ 1,22	—	0,07
Zangermünde	—	—	+ 2,13	—	0,09
Wittenberge	—	—	+ 1,96	—	0,08
Schmiz	—	—	+ 1,52	—	0,04
Boizenburg	—	—	+ 1,39	—	0,03
Patinstorf	—	—	+ 1,55	—	0,07
Kaerzdorf	—	—	+ 1,53	—	0,06

* Aufiq. 24. April. Pegelstand + 0,14 Meter. Vom Oberlauf wurden 16 Zentimeter Fall gemeldet. „Magdeb. Zig.“

Vereins-Kalender.

Deutscher Metallarbeiterverband. Bezirksversammlungen finden statt: Am Sonnabend den 27. d. M., abends 8 1/2 Uhr, in Cracau, Budau, Hermerleben, Groß-Ottersleben, Magdeburg, Neue Neustadt, Niedernobdeleben, Subenburg, Olfenstedt, Wilhelmstadt, am Sonntag den 28. d. M., nachmittags 8 1/2 Uhr, in Weyendorf, Söhlen und Döbendorf. — In dieser Woche ist im Sterbendrang das Geld 226 zu ziehen. Siehe Inserat morgen. Die Verwaltung. 260

Arbeiter-Madfabrikerverein Magdeburg. Mittwoch den 24. d. M., abends 8 Uhr, Vorstandssitzung in der „Zehlfelder Bierhalle“. 648

Schiffbauverein Gföe. Jeden Donnerstag abend von 8 bis 10 Uhr Übungskunde im Annabab. 801

Alte Knechtäder Madfabrikerverein Panzer. Jeden Donnerstag Übungskunde bei Winter. 801

Diesdorf. Parteifunktionäre und Gewerkschaftsvorstände Mittwoch den 24. April, abends 8 Uhr, wichtige Sitzung bei Gölge. 648

Wetterhütten. Sonntag den 28. April, nachmittags 4 Uhr, Sitzung sämtlicher Parteifunktionäre, Gewerkschaftsvorstände und Vorstände aller Arbeiter-Sportvereine bei Paulmann. 649

Schierleben. Wagnereverein. Versammlung Donnerstag den 28. April, abends 8 Uhr, bei Schrader, Bruchstraße. 644

Schönebeck. Zentralverband der Zimmerer. Sonnabend den 27. April, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Gaad, Breiter Weg.

Schönebeck. Deutscher Bauarbeiterverband. Sonnabend den 27. April, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im „Stadtpar“. (Wobere Cassi.) — Mittwoch den 24. April, abends 8 Uhr, Vorstands- und Deputierten-Sitzung bei Gaad. 646

Marktberichte.

Magdeburg. 23. April. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verließen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg: Weizen englischer und Sommerfestig, gut 229-233, streifen Sommergut — Roggen inländischer flau, gut 195-199. — Gerste, hiesige Chevalier, gut — feinste über Notiz, do. Landgerste gut 209-212. — Mais runder fest, gut 182-187, amerikanischer bunter gut 186-190. —

Viehmarkt.

Magdeburg. 23. April. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Zutrieb: 441 Rinder, und zwar 65 Ochsen, 136 Bullen, 240 Kühen und 262 Kälber, 277 Schafschafe usw., 1967 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd Lebendgewicht: 1. Rinder. A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgewärfte höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezeugt haben (ungefacht) 59-53 Mk., b) vollfleischige, ausgewärfte im Alter von 4 bis 7 Jahren 46-48 Mk., c) junge fleischige, nicht ausgewärfte und ältere ausgewärfte 38-44 Mk.; d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 33-37 Mk. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewärfte höchsten Schlachtwerts 47-53 Mk., b) vollfleischige jüngere 39-46 Mk., c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 35-39 Mk. C. Kälber und Kühe: a) vollfleischige ausgewärfte, höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 40-44 Mk., c) ältere ausgewärfte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber 34 bis 39 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Kälber 28-33 Mk., e) gering genährte Kühe und Kälber — Mk. D. Gering genährte Jungvieh (Zweijährer) 34-39 Mk. II. Kälber. a) Doppeltender feinsten Mastvieh (Zweijährer) 64-68 Mk., b) feinste Mastfäher 64-73 Mk., c) mittlere Mast- und beste Saugfäher 64-68 Mk., d) geringere Mast- und gute Saugfäher 48-53 Mk., e) geringe Saugfäher 36-46 Mk. III. Schafe. Stallmassschafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 41-42 Mk., b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe 37-39 Mk., c) mäßig genährte Lamm und Schafe (Mastschafe) 33-36 Mk., IV. Schweine. a) Fleischschweine über 3 Zentner Lebendgewicht — Mk., b) vollfleischige von 240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht 57-58 Mk., Schlachtgewicht 71-72 Mk., c) vollfleischige von 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 56-58 Mk., Schlachtgewicht 70-72 Mk., d) vollfleischige Schweine von 160 bis 200 Pfd. Lebendgewicht 54-56 Mk., Schlachtgewicht 68-70 Mk., e) vollfleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht 50-54 Mk., Schlachtgewicht 63-67 Mk., f) unreine Sauen Lebendgewicht 52-54 Mk., Schlachtgewicht 65-68 Mk., g) geschnittene Eber Lebendgewicht — Mk., Schlachtgewicht — Mk. Verkauf und Tendenz: Mittelmäßig. Heberstand: 70 Rinder, 7 Kälber, 28 Schafe, 70 Schweine. —

Siegfried Cohn

Weberei-Waren · Magdeburg · 58. Breitenweg 58.

Nur in der 1. Etage findet der Verkauf dieser außergewöhnlich billigen 6 Extra-Posten statt.

Extra-Angebot! Soweit Vorrat! Extra billig!

Schürzen

Moderne Fassons
Reellste Stoffe
Vorzüglich waschbar

Tändelschürze
türkisch Bordüren-Satin,
mit Träger
→ **85** Pf.
Extra-Angebot

Blusenschürze
gestreift Gingham, reiche
Bordüren-Garnitur
→ **95** Pf.
Extra-Angebot

Blusenschürze
gestr. Gingham, Bordüren
und Blenden-Garnitur
→ **1.25**
Extra-Angebot

Damen-Hemden

Reellste Stoffe
Vorzügliche Formen
Bewährte Qualitäten

Feinfäd. Hemdentuch
Madeira-Passe
Barmer Langzeit
→ **1.65**
Extra-Angebot

Feinfäd. Hemdentuch
Madeira-Passe
in Stoff langzeit
→ **1.85**
Extra-Angebot

Feinfäd. Hemdentuch
mit Stiderei-
Ein- und -ansatz
→ **1.95**
Extra-Angebot

1861
Kartoffeln
Haar
rotes Bett
Putz!

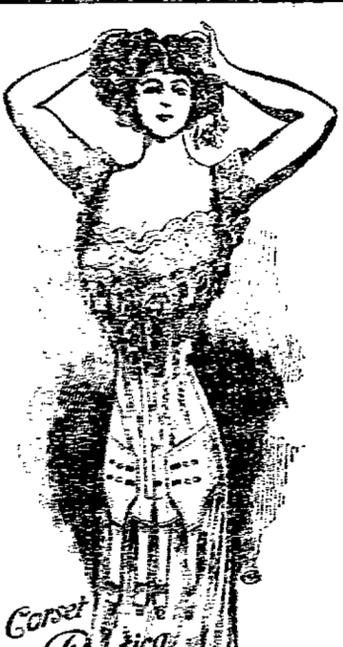
Frau Elise Müller, Institut für Beinranke
Magdeburg, Kollenhagenstrasse 1. I.

Behandlung sämtlicher, auch veralteter Leiden, ohne Operationen, in den meisten Fällen ohne Berufsstörung, fast schmerzlos, als Beinwunden, Krampfadern, Geschwulst, Rheumatismus, Flechte (Schwamm) nach seit Jahren glänzende bewährte Methode.
Sprechstunden: 9 bis 12 und 3 bis 6. Sonntags: 10 bis 12.

Blutreinigung
Es sind Fälle, wo bei heftigen Schmerzen...
Sprechstunden: 9 bis 12 und 3 bis 6. Sonntags: 10 bis 12.

Burg. Georg Rüniger Burg.
nur Große Brahmstraße 6
Herren-Anzugstoffen, Herren-, Knaben- und Arbeits-Garderobe
auch nach Maß, ohne Preisangabe.

Burg. Fr. Däter.
Breitenweg 10 eine Filiale
meines
Magdeburger Korsett-Spezialgeschäfts
Königs Hof 10
eröffne. Halte stets ein großes Sortiment von den einfachsten bis zu den elegantesten auf höchstem gearbeiteten Original-Brücker Korsetts, Großes Lager in Gesundheits-, Reform-, Badisch- und Kinder-Korsetts, Brusthalter, Hüftenformern, Geradenhalten, Leibbinden und Unterbinden. Ganz besonders vorteilhafte, die moderne gerade Front erzeugende bequeme Korsetts für starke Damen in solider Ausführung und besten Qualitäten bei niedrigen Preisen.
Es wird mein Bestreben sein, meine werte Kundschaft prompt und gewissenhaft zu bedienen, und empfehle mich hochachtungsvoll
Burg. Fr. Däter.
Cignés Maßatelier.
Directoire-Korsetts von 1.90 Mark an.



Dr. Kaphengst
Spezialgeschäft.
Keine Nebenarbeiten u. Nebenbesuche — Einmaliges fachmännische Behandlung.

Abzahlungsgeschäfte

Auf Credit.
Möbel, Betten, Polster-
Waren
größt. Geschäft dies. Art. Platz
S. OSSWALD
Warenkreditgeschäft,
Magdeburg, alte Ulrichstr. 14

A. Friedländer
Magdeburg, Breitweg 118
Möbel u. Waren
auf
Kredit.
Besichtigung erbeten.
Gegründet 1872.

Neutral

Dombrau
Haberstadt

Bergschloss
Aktien-Brauerei
„Magdeburg“
zu Neuhaldeleben
H. Helles Bier, Malzbier

Brauerei Bodenstein
Magdeburg - Neustadt
Bodensteiner Pilsener Art
Bodensteiner Caramellbier

Bürgerliches Brauhaus
Garnstadt a. H.
GERO-BRAU

Kloster-Brauerei
: Hadmersleben :

Cracauer Brauerei G. m.
b. H.

Sudenburger Brauhaus
Magdeburg-Sudenburg
H. Sudenburger Pilsener.

Viktoria-Brauerei
Groß-Salze.

Brauerei
Wallbaum & Co. G. m.
b. H.
H. Hell-Bier, vztgl. Karamellbier

Apotheken
Rosen-Apothek. H. Kohlmann
Automaten
Kaiser Wilhelm-Automat
Breitweg 103
Triumpf-Automat
Alte Ulrichstr. 2

Automat
„Kaiser Otto“
Alter Markt 13

Bandagen, Gummiv.
Bleicher, Herm., vorm. C. W. Hoff-
meister, T. 1503 u. 2941. Tisch-
lerb. 3. Lag. sämtl. Verbandt.
Gummiv. u. Krankenkpf. Artk.
Spez.: Wochenbestausstattungen.
Müller, Herm., Goldschmidstr. 16.

Bäcker-, Konditoreien
Benhold, Kasinet, 49 u. B. Krebsstr. 23.
Günther, H., Neuhaldenstr. 15.
Grawe, Gust., Salbke.
Hermann, Gustav, Salbke.
Baderstock, Paul, Jacobsstr. 15.
Volgt, Gustav, Martinstr. 21.
Otto Wegemann, Salbke.

Bierbrauereien, Bierhandlg.
Harré, Andreas, Thiemstr. 4.
Deutscher-Porter.
C. Heinze
Altbier, Weißbier.
Fr. Meißner
Doppelbier, Weißbier.
Karamellbier.
Böbel, H. (A. Müller), Friedr.-St. 6a.
Schmidt, A., Burg.

Schraeder & Otto
Brauerei Egeln
Schreyer'sche Bierbrauerei
Aktien-Gesellschaft Hasserode
Zimmermann, Nachf., Halberstadt.

Butter, Eier, Käse
Th. Brandes Nachf., Breitweg 124.

Cigarren-Handl., Tabake
Emil Freyer, Breitweg 6.
Willy Art, Hohepfortstr. 63.
Walter Borstel, Hohepfortstr. 51a.
Hammer Schmidt, Feld- u. Neust. 5.
Kaiser, Formersl., Schöneb. Str. 56.
M. Krüger Wwe., Lüneburgerstr. 31.
Cigarettenfabrik
Breitweg 225,
gar. reine Handarbeit.
Fr. Nuthmann, Rogätzstr. 79
Ziem, Hermann, Agnetenstr. 8.

Erscheint 3mal wöchentlich

Dentisten
Otto Danneberg, Altemarkt 31
Ecke Breitweg bei Hirtz.
Aug. Kriebel, Lüneburgerstr. 29.
Franz Jacobi, H.
Jakobstr. 48 I. Fern. 5876

Zähne
Karl Seidel, V.
Breitweg 129 II
Zähne
Max Seidel, V.
Wilhelmstr. 19 II
Fritz Peters,
Breitweg 292, Tel. 5358.
Zähne
Eugen Hoff,
Bahnhofstr. 22
Damenkassen-Portemonnaie
J. H. Schmidt jun. & Co.
Drogen u. Farben
Bohke, A. Nachf., Breitweg 258
A. Spoz., Bohnermasse.
Niselt, Paul, Hohe-Pforte-Str. 69
B. F. Grubitz, Breitweg 120
Haberl, Gust., Jacobsstr. 16.
Martin Kneise, Breitweg 155.
Max Kühn, Annastr. 1.
Joh. Wiegand, Formersleben.
St. Matthiesen, Wilhelmstadt.
Oliverstr. 35
Otto Schmätzgen, Gr. Diederstr. 25
Max Schmidt, Gr. Diederstr. 243.
Trappe Ernst, Gust.-Adolfstr. 40

Fahrräd., Nähmasch.
Beulecke, C. W. Knochenhauer-
Ufer 29.
Hitzo, Paul, Himmelreichstr. 15/16.
Breite
Rose, A. Weg 204
Parade, Panther- u. Dürkopp-
Fahrräder, Pfeil-Nähmaschinen,
Wasch- u. Wringmaschinen.
Schaper, Otto, Anhaltstraße 2,
Brennabor, Tafelb.-Käder.

Färberei, Wäscherei
Leis, August
Läden in allen Stadtteilen.
Friedrich Marr, Lübeckerstr. 103

Fischhdlg., Delikat.
Carl Bethge, Weinbergstr. 26
u. Moldenstr. 26.
Boutler, Th., Neustädter Str. 25 b.
Martha Hesse, Hohepfortstr. 64.
Eulis, Karl, Köhlerstr. 12
Mendel, A., Hohe-Pfortstr. 2-3
Johann Prastian, Breiteweg 99

Fischgroßhandlung Aug. Richter
Größt. Spezialgesch. d. Provinz.
Billigste Bezugsqu. f. Restaurat.
u. Wiederv. Mehr. prämiert.
Schulz, O., Sud., Halberstr. 110
Schümann, Louis, Lübeckstr. 30 a.

Fleischerei
Arnold, Otto, Freiestr. 21.
Barthel, Bruno, Tischlerbrücke 25
O. Blum, Petersberg, S. Th. Wstr., 5% B.
Bortfeld, M., Jakobstr. 31.
A. Borchert, Breiteweg 101.
E. Braune, Olivenstädterstr. 48 a.
G. Breidenstein, Stettinerstr. 6
Karl Dänhardt, Breiteweg 91.
A. Dieck Ww., Falbberg 15
Flekel, Wilh., Coquiststr. 18 a.
Grosche, Gottfr., Mühlstr. 53
K. Hahmann, Altes Fischerufer 53
Kopp, H., Neuhaldeleben Str. 5
Krüger, Gustav, Cracau.
Bernhard Krüger, Diederstr. 41.
Lentz, W., Neust., Kastanienstr. 41.
Liedt, G., Knochenhauer Ufer 3
Ernst Lippert, Georgenstr. 11.
W. Meyer, Naustädterstr. 13.
Alfred Meißel, Große
Diederstr. 10.
Müller, Otto, Olivenstädter Str. 52.
Nehring, Helmut, Weinbergstr. 20
Röse, B., Hennigstr., Ecke Schmidtstr.
A. Ronkky, Ebdorferstr. 49
Herm. Rob., Stettinerstr. 20.
W. Steiner, Gr. Diederstr. 19-20
Schade, Ernst, Olivenstädterstr. 41.
Schals, Falbberg 30, Neue St. Eck.
Albert Schamburg, Gr. Diederstr. 27
Sturm, W., Neustädter Str. 10.
W. Trapp, Berlinstr. 16-17, Spoz.
Tragelager, Leberwurst, ges. gesch.

Friseurs, Barbiers
Eckel, Franz, Halberstädterstr. 61
Ecke, Paul, Neustädterstr. 3 a.
Köppe, Fr., Kurfürststr. 29

Haus- u. Küchengeräte
Max Kirmse, Bierg. u. Gasdrehwerkstr. 29
F. W. Wolf, Breitweg 144-145.

Herrnartikel
Carl Lindner jr., Gr. Diederstr. 231

Kautabakfabriken
Magdeburg-
Neustadt,
Teleph. 4115

Ferd. Nitzeroth Teleph. 987.
Fabrik prima Kautabake.

Kolonialwaren
Demmel, F., Stalfurt.
Drohsin, H., Schöneb. Friedr.-Str. 5
Naberland, Friedr., Petriförder 1
Otto Heinicke, Jakobstädterstr. 6
Herrmann, C., Sud., Helmstr. 25
Klopp, A., Buck., Grusonstr. 2
Völsig, K., Sud., Lemsd. Weg 15

Köchl., Holz, Grudokoks
Scheel, A., Halberstädter Str. 93.
Kurz-, Weiß-, Wollw., Strämpe
Fänger, O., Burg, Gr. Brahmstr. 8
Müller, O., Lüneburgerstr. 19.
Neumann, R., B., Schöneb. Str. 109

Bezugsquellen-Verzeichnis

Patentbüro Peters
Palatenstr. 29
Magdeburg

Lederhandlungen
Förster, Aug., Lösschhof 9/10

Manufakturwaren
Franko, Jul., Hohe-Pforte-Str. 63
Gronau, Fr., Jakobstr. 4, I. Teil
Fabrig. ohne Aufsicht.
Gerson Herzberg & Söhne, Buckau
Karlowaky, A., Diederstr.

Pussel, Otto, Burg.
Möbel-Magazine
Bergstr. 16, Gr. Diederstr. 14
Typk. A. Neust., Schmidtstr. 40 a

Nähmaschinen
Singer
Magdeburg, Breiteweg 174,
Jacobsstraße 41.
Halberstadt: Hoheweg 25.
Quedlinburg: Bockstraße 12.
Burg: Schartauerstraße 37.
Neuhaldensleben: Magdeburgstr. 39.
Thale a. H.: Joachimstr. 29.
Wernigerode: Breitestr. 42.

Obat u. Grünwaren
Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20 h.
Hartmann, Heinrich, Neust. Str. 2
Stendalerstr. 1, Koln.
Hausschw. 5% Rab.

Sarg-Magazine
Gust. Otto, Knochenhauerufer 66
Typk. A., Neust., Schmidtstr. 40 a

Schuhwaren
Golz, Emil, Coquiststr. 17

Schuhwarenhaus
Wilhelm Berlin
Reell Ware, solide Preise
Altemarkt 28
Herm. Müller, Immermannstr. 12

Sportel's Wellstiefel
Einheitspreis 7,50 Mk.
Schwibbogen
Uhren u. Goldwaren
Brocks, C., Wilm.-Str. Arndtstr. 56
Brückmann, Bob., Lübeckstr. 87
Perchard, Rob., Schmidtstr. 11
J. Kaufhold, Olivenstädterstr. 27
Weinschenk, Georg, Breiteweg, E.
Oranienstr.
E. Nitschke, Olivenstädterstr. 81
Johannsbürgerstr. 5
Wendt, Willy, gegenüb. Johannis-
Wille, Erich, Breiteweg 215.
Wüdrig, Paul, Agnetenstr. 15

Warenhäuser
Nohs, Emil, Gr. Ottersleben.

Weiß- u. Wollwaren
Louise Kühns, Buckau-Schöneb. Str. 93
Schöne, Schöneb. E. Schöller- u. Weberstr.

Wild u. Geflügel
Frend, Friedr., Feldstr. 3
Herrmann, A., Nf., Lösschhofstr. 3

Wurstw.-Hauswirtschaft
Berthardt, G., Alt. Fischerufer 28
E. Gerliche, Schönebekerstr. 94
Michaelis, Minna, Schillerstr. 42

Zahnzähler
H. Freiberg, Hohepfortstr. 56 a.
G. Gentsch, Kaiserstr. 13 II

W. Hauschild
Gr. Diederstr. 228.

Zähne
W. Vorbeck, künstl. Zähne, etc.
Alte Markt 17

Zähne
Kopetzky, Berlinstr. 10
Zähne
W. Lütje u. Fran,
Gr. Diederstr. 230

Groß-Seize
Adler-Apothek. Adler-Drogerie
W. Haeckhoff, Manufakturwaren.
Karl Steiner, Kolonialwaren.
Aug. Schönmeyer, Kolonialwaren
A. Hückel, Putz- u. Weißwaren.
Karl Schulle, Sarg- u. Möbelmag.

Aken a. G.
Fz. Beemann, Bäck., Konsulhof
A. Taube, Bäckerei, Konsulhof
Otto Witte, Cigarren, Tabake.
H. Peilmann, Kartoffelkondit. G.
N. Nannemann, Kolliden, Brillestr. 148

Konsum-Verein für Aken
Material-, Meßwaren, Wirtschaftl.
K. Niemann, Möbel-, Sarg-, Buntschier.
Karl Hädicke, Schuhw., cig. Rep., Wst.
„Berliner Hof“, Rest. u. Tanzklub.
E. Hahn, Möbel-, Sarg- u. Buntschier.
P. Rebse, Möbel- u. Sargmagazin

Althaldensleben
Dampfbrauerei
C. Schreyer.
F. Habener, Arbeitergarderobe.
Manufakturwaren u.
Arbeitergarderoben.
M. Meissner, Arbeitergarderoben,
Schuhwaren
M. Gornemann, inh. W. Behrendt,
Kolonialwaren
Th. Flinth, Korbw., Kinderwagen
A. Engelmann, Schuhwarenhaus.
Heinr. Eggeling, Schuhwaren.

Egeln
F. Habener, Arbeitergarderobe.
Manufakturwaren u.
Arbeitergarderoben.
M. Meissner, Arbeitergarderoben,
Schuhwaren
M. Gornemann, inh. W. Behrendt,
Kolonialwaren
Th. Flinth, Korbw., Kinderwagen
A. Engelmann, Schuhwarenhaus.
Heinr. Eggeling, Schuhwaren.

Fermersleben
Frich Daul, Bäckerei.
Gust. Michaelis, Schuhw. u. Rept.
Friedr. Neumann, Schuhw. u. Rept.
Willy Kammer, Drogerie.

Förderstadt
CARL BATHGE
Frz. Dierkopf u. Modes. Arbeitergard.
Frohse a. E.
W. Heinz, Bäck., Kond., Breitweg
Friedrich Hamann, Kolonialwaren

Genthin
Aktien-Brauerei
ff. helles Bier, Malzbier
K. Knauer, Hüt., Mütz., Polzw. etc.

Gommern
Friedr. Köpcke, Fleischermeister
M. Müller, Milch, Butter,
Käse, Lebkuchen.
W. Dobritz, Pelzw. Hüt., Mütz. usw.
Fr. Pfanne, Kolonialw. Weize, Farb. Dro.
Otto Arend, Schuhw. Repr., Werkst.
W. Herrndorf, Schuhw. u. Lederhdt.
Fr. Volk, Schuhw. u. Repr. Werkst.
G. Böhm, Uhren, Goldw. u. Brillen.
H. Schwantes, Uhren u. Goldw.
O. Schrader, Batterspezialgesch. 10%

Halberstadt
A. Rudolph, Flasch-, Syphonbiere.
Herr. Knab-Geb.
Anfertigung nach Maß.
Schmiedestr. 8-9
Herm. Steller, Gr. Schuhwarenlag.
Warenhaus Willy Cohn.
Otto Schmidt, Tapeten Linoleum

Lemsdorf
August Sixtus, Brennmaterialien.

Leopoldshall
Leopoldshall
Gebr. Müller, Carl- u. Querstr.-Eck
Herren-Konfektion u. Manufakt.

Neuhaldensleben
Herm. Riedel, Schuhw.-Reparatur.

Burgwallbrauerei
Malz- u. Weiß-
bier, Brausen
Rich. Kneisel, Bäcker- u. Konditorei.
Herzog's Festhalle
Drogen, Farben,
Kolonialw., Zig.
Drogen, Farben,
Kolonialw., Zigarren.
Inhaber:
G. Ehrmann, Restaur. Kolonialw.
Fritz Leuschner, Zahntechnik.
M. Sander, Bäckerei, Kaiserstr. 4
Ida Donat, Kolonw., Dolikatesen.
F. Kiebert, Kolonw., Hausschw. Drog.
P. Reyer, Kolonw., Spirituosen.

Herm. Jenrich, Mütz., Herrenart.
W. Troch, Kolonialw., Wurstw.
Otto Hoppe, Schuhw.-Reparatur
A. Schreiber, Tap., Ofarb., Bildhdt.
K. Wernecke, Bäcker- u. Konditor.

Bürgerlich. Brauhaus A. Roemer
Kaufhaus L. Friede
Manufakt. u. Modewaren
Damenputz, Schuhw., Möbel
Otto Behrendt, Manufakt.-Modew.
Herz.-Raab-Konfektion
W. Perltz, Möbel, Spieg., Polsterw.
Otto Troch, Musikinstrumente, all. Art

Niederndodeleben
Hermann Burggraf
: Garderobe, Hüte, Mützen :
O. Alvensleben Nachf.
C. Böhm, Cigarren u. Cigaretten.
O. Schrader, Batterspezialgesch. 10%

Oschersleben
S. Hamiel Manufakturwaren,
Herren-, Damen-Konfekt.
Hera. Krebs, Friseur- u. Kurzw.
Haus-, Küchenger.
Ad. Dopp, Inh. A. Lotz, Eisen-, Werkz.
W. Blenke, Herr., Knab., Arbeit.-Gard.
Schuhwarenhaus
Halberstädterstr. 25

A. Lewin Nchtg. Warenhaus.
P. Unverhan, Dampfbäckerei.
Friedrich Wilhelm, Damenhüte.
H. Grambsch, Drogen u. Farben.
Max Stange, Drog., Farb., Tapeten
A. Keil Nachf. Haus- u. Küchenger.
A. Winkelmann, Hüte u. Mützen.
F. Seckstedt, Cig., Kons. Emaillew.
P. Friebe, Kurz- u. Weiß-Wollwaren,
Wäsche, Trikotsagen.
Max Heine, Manufakturwaren
u. Konfektion.
A. Kaufhold, Manufakturw., Wäsche
M. Lichtenstein jr. Nachf.
Putz-, Unterzeuge, Kurwaren,
Wäsche, Schürzen, Handschuhe
E. Tjarks, Betten, Manufakturw.
u. Konfektion.

Osterwieck
Max Wasnick Manufakturw.
Herren-Gard.
Drogerie E. Krische.
F. Zwickert, Manufakt.-u. Modew.

Gr. Ottersleben
P. Hopstock, Fahrräder, Musikw.

Dampfmöckerei Pömmelte
Quedlinburg
Konsum-Verein Quedlinburg u. Umg.
P. Pfan, Fleisch-, Wurst-, Angussarten
Tuch-Manufaktur,
Herren-, Damen-Konf.
Fr. Lüdde, Brauerei, Bierhandlg.
Kaufhaus Stegfried Kaspary.

Salzwedel
Nigrozeiner Konsum-Verein.

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen

H. Paasche Ncht. Hüt., Mütz.,
Polzw.,
F. Glöckke, Marionkirchstr. 8.
W. Thiele, Nf., Hüt., Breitstr. 48.

Kaufhaus Gustav Dobrin
billigste Bezugsquelle
sämtlicher Bedarfartikel.
E. Kappel, Korbw., Kindw. Leisew.

Kuntzmann & Co.
Kurwaren, Trikotsagen
Wäsche, Tapiserie

M. Fiedler, Lederhdtg., Karlstr. 15.

Wilhelm Rudolphi
Manufaktur- u. Modewaren.
Breitestr. 30
Möbel.
Carl Streich
Särge, Eisenwarenhandlung.
Schubhdt., Kontorart.
G. Ulrich, und Papierhandlung.

**Wilh. Schlüter, Schirme, Stöcke,
Schuhw.-Spez.-Gesch.
Größt. Ausw. a. Plätze
Breitestr. 30.**

G. Franz
Größtes Spezialgeschäft
für Schuhwaren.

**Schuhhaus „Hansa“
79 Breitestraße 79**

Fr. Rumpf Tapeten,
Linoleum
G. Laubvogel, Uhr-, Gold-, Silberw.
Hermann Voltz, Wäschefabrik,
Breitestr. 87.
Wollwaren
N. Günther
Trikot., Heißgold-, u. Strumpfbr.

F. W. Henning, Möbelfabrik
vorm. Ad. Ludwig
W. Koltze Photographie.

Otto Kuhmarl Erstes Ständl.
u. Altmärkisch.
Breitestr. 60 Schuhwarenh.

G. Müller Billigste Bezugsquelle
für Uhren, Sprechmaschinen, etc.

Otto Nothmann, Kolonialw.
Dampfbäckerei u.
chem. Waschanst.
G. Stabenow, Fleischermeister.
Spezialgeschäft
für Käse, Butter, Schinken.

Fritz Ehler Kolonialwaren
Arneburgerstr.
O. Lahmann, Gg. Tabak, Wein, Spiritus

Stassfurt
Karl Altmann, Putz- u. Manufakturw.
Herren-Konfektion
Arb.-Geb., Hohlw. 1

Berl. Modemagazin
Herren-Konfektion
Arb.-Geb., Hohlw. 1

Nabert, Th. Kolonialwaren
Hammerstr. 5.
H. Tausendschön, Woll- u. Manufaktw.
Manufakturw.
u. Herr.-Konf.

S. & M. Cronn Manufakturw.
u. Herr.-Konf.

Welpspiegel-Bodebrücke.
Manufakturw.
u. Herr.-Konf.

Stassfurter Warenhaus.
F. Rosenthal, Uhren, Goldw.
Bodebrücke.
F. Fehrer, chem. Waschanst.
Schulzenpl. 2b

Carl Borchardt Schuhw.-H.
Schulzenpl. 16.

H. Hoffmann Schuhwarenhaus
Schulzenpl. 16.

C. Schaumburg Schuhwaren.
Uhren, Goldw.
Furstenstr. Nr. 3

Stendal
Albrecht-Apothek. Boh-
loferstr. 49
Lieferant aller Krankenkassen

Bergbrauerei A. G.
Bürgerliches Brauhaus A. G.
Otto Richter, Brauerei.
Otto Witte, Schutze, Cig.-Haus.
Herren- u. Kaasab.-Geb.
Schuhwaren, Möbel.
Hähnel, Eugen, Cigarren-Tabak.
O. Meibaum, Cigarren, Wäskelwaren.
J. Giesl, Fahrradhandlung.
Zerndt, Wilh., Kapellmeister.

Ludwig Tiede
Kaufhaus, Möbel, etc.

O. Borstel, Naturw., Tischgeräth. 1.
Obst-, Süßfruchtndtl.
Schwadekopfstr. 25

Karl Köhn Hüll. Besch., Natink. 2. Wüstendorferstr. 12
G. Pfgmann, Tap., Linol., Wäschk.
H. Bittkau, Tischgeräth, Tisch-, Kallstr. 27
Th. Strauchmann, Wäsche, Wollw.
H. Borns, Rest. Westpromenade.
E. Heising, Irrestr. Best. Schützenstr. 21
W. Runnwerth, Restauration, Breitest.
Furstenhof-Kino.
K. Grothe, Rest., Elisabethstr. 3.

Schütze & Berndt
Inh. Bettge & Schünemann.

Rich. Kirsch, Nachf.
Inh. Georg Riedel.
F. Paarmann, Schuhwächter
Fabr., Nähm., Sprechapparate.
Carl Naumann, Herren- und
Knab.-Gard.
Spezialität: Arbeitskleidung.

Wilhelm Fruhner
Hüte, Mützen, Pelzwaren.

Ballokal u. Kino.
Jede Woche 2x Programm.

Reupke A. Wollfarth's Ncht.
Fleischermeister. Breitestr. 10
M. Spain, Buchdr., Papierhdtg., Schabthchr.
Alb. Träder Ncht. Rich. Weber Cig.-Haus.

Tangermünde
Tangermünder
Aktien-Brauerei-Gesellsch.
Fritz Köppe, Cigarren-Fabrik.
Renf. Manuf., Woll-,
Kaufh., Weißw., Damesputz.
Otto Erdmann, Fleisch-, Wurstw.
A. Hemprecht, Buntschier, Möbelmag.
Gust. Garitz, Chruscher, u. Optiker.
Hermann Müller, Rest. u. Zucker-
Wollw., Arbeiterndh., Geschirr, Posan.
Gasth. Stadi Magdeburg, Otto Lemme.

Thale a. H.
Friedr. Meyer, Rest. Feinbäckerei.
B. Jaoby, Buch-, Pap., Schreibw.
G. Schobert, Kol., Fleisch, Wurstw.
Wilh. Wiese, Kolonw., Delikatessen.
Jos. Gharion, Uhren, Goldw., Optik.

Brauerei Thale A. G.
THALE a. Harz

Wanzleben
O. Schmerschneider Nachf. Manufakt.

Wernigerode
Otto Bortmann, Cigar.-Spezial.
Karl Böhndel, F. Fleisch- u. Wurstw.
G. Ahrend, Kolonialwaren.
G. Ahrendhausen, Kolonialwaren.
Friedr. Bollmann, Kolonialwaren.
H. Gornemann, Kolonialwaren.
W. Hildebrandt, Kaufh., Lösschhof.
Kolonialw., Cigarren.
Fr. Spindler, Gasth., „Gambirinus“.
Fr. Subriker, Kolonialw., Kurzw.
W. L. Giesecke, Kolonialw., Kaffees.
A. Hildebrandt, Herren-Artikel.
Emil Herbst, Urmach., Burgstr. 3
Weißw., Wollw., Wäsche
u. Arbeit.-Garderobe.
Otto Zander, meinten, Woll-, Weißw.
Fr. Bollmann, Korbranntweinbr.
Mechaniker, Fabr.
Schneider, Nähmasch. Musikw.

Gebr. Schubardt Brenn. Gepr. 1756

H. Wegener, Kornbrandtweinbr.

Wormstedt
A. Fricke, Elbener Landbrot.
Brauerei Wormstedt Prim. Inell.
Lagerbier.
A. Kramer, Fahrräd., Nähmasch.
Carl Biedrich, Manufakt., Modew.

Adler-Drogerie
Fleisch- u. Wurstw.
Lieb. versch. Konsumv.

Kaufhaus Arthur Stein
Koks, Kohlen
Briketts

Mittwoch — Donnerstag — Freitag — Sonnabend

Einheitspreise für sämtliche Bedarfs-Artikel

Auf die großen Schlager machen wir ganz besonders aufmerksam!

Unübergewöhnlich preiswerte Angebote!

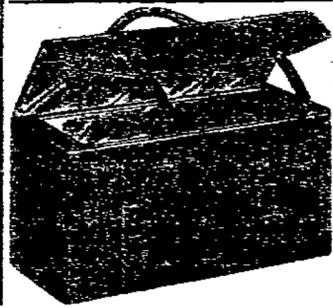
Sensationell billige Preise!

Für 8 Bfg.	Für 18 Bfg.	Für 28 Bfg.	Für 48 Bfg.	Für 68 Bfg.	Für 95 Bfg.
Schreibwaren	Seifen usw.	Wirtschafts-Artikel	Herren-Artikel	Manufakturwaren	Herren-Artikel
2 Dbd. gute Stahlfedern 8	Oberschal- o. Wachstern- seife Stück ca 1/2 Pf. 18	1 Käfiglade, Glas . . . 28	1 Paar Herr.-Dozentträger 48	2 gute Handtücher, ab- gepakt, grau, rot . . . 68	1 engl. Herren-Röhre . 95
1 Federfajfen 8	4 od. 2 St. Toilettenseife 18	1 Salatiere, Ziergut, 28	1 weißer oder farbiger Serviette 48	2 Meter Seidentuch . . 68	2 Herren-Kragen, mod. Marineform 95
1 Kontobuch 8	1 gr. Loife Schuhereme . 18	1 Topfunterheber, Draht 28	1 Kinder-Rucksack . . . 48	1 Posten durchbrochene weiße Batiste Meier . 68	1 mod. Selbstbinde, breite Form 95
1 Karton Schreibzettel für die Schule 8	1 Pack Butterbrot- papier 100 Blatt 18	2 Teelöffel 28	1 Herren-Dozenttrichter, Naturholz 48	1 Post, engl. Jephthä i. Oberb., sonstig. Verl.-Pr. b. 1.45 3. Ausjuch. Mtr. 68	1 Garnitur farb. Servietten und Manschetten . 95
1 Dbd. Schieferbüchse . . 8	5 Kleiderbügel 18	Kurzwaren	1 Paar Knab.-Dozentr. 48	Strümpfe — Handschuhe	1 Post, mod. Krauwalten nach Neuheiten, zum Ausjuchen 95
1 Klappe Briefpapier, Leinen 8	1 Kleiderbügel 18	6 Dbd. Druckkäpfe, rothf. mit Feder 28	1 Kind.-Käppi m. Ohr. 48	Dam.-Strümpfe in allen modern. Farben Paar 68	3 Herren-Stiefkragen 95
1 Glasige Kaiserkrone . . 8	1 Kleiderbügel 18	2 Paar Armblätter, Tritel, geacht 28	1 Knab.-Kocher-Röhre 48	Herren-Socken, alle modern. Farben Paar 68	1 Paar gute Herren-Dozentträger 95
Diverses	1 große Ober- und Untertasse bunt oder mit Goldrand, echt Porzellan 18	1 Paar Herren-Socken, grau 28	1 Knaben-Sportgürtel . 48	2.-Handschuhe, weiß-farbig, m. Paisley Paar 68	Manufakturwaren
1 Loife Schuhereme . . . 8	1 Waagelholz 18	Wirtschafts-Artikel	1 Beschnüder, lackiert 48	1 Posten Damen-Hand- schuhe, mod. Kleider- farben Paar 68	1 Dbd. Poliertücher . . . 95
1 Paket Seife 8	1 Brotplatte, Feingut 18	1 Handfeger, Kofshaar . 48	1 Beschnüder 48	1 Paar Herren-Socken, grau, nahtlos 68	10 Stück Scheuertücher 95
1 Paket Chlor 8	2 Geschloß, Aluminium 18	1 Beschnüder 48	1 Portions-Kaffeekanne, echt Porzellan, bunt 48	1 Kuchenteller echt Porzellan, bunt 68	6 od. 5 Stk. Scheuertüch. 95
1 Glasige Solarine 8	Kurzwaren	1 Schaumlöffel, Alumin. 48	1 Eierseife m. Tablet, echt Porzellan 48	1 Kafferteller mit Stiel, Aluminium 68	3 1/2 Meter Bettlaken . . 95
1 Tube Sauercreme 8	6 Paar Eisenarmbänder, jeftel, 50 cm lang . 18	1 Eierseife m. Tablet, echt Porzellan 48	1 Paar Herren-Socken, grau, nahtlos 48	1 Kafferteller mit Stiel, Aluminium 68	1 Posten Kafferteller, nur Neuheiten Stück 95
1 Rolle Kates 8	8 Paare Eisenarmbänder, jeftel, 100 cm lang . 18	1 Paar Herren-Socken, grau, nahtlos 48	1 Paar Herren-Socken, maßlos 48	1 große Sauciere, echt Porzellan, weiß 68	Tafelentwürfe
1 Tafel Speiseisohokolade 8	1 Paar Armblätter, Monopol, Tritol, gez. 18	1 Paar Herren-Socken, maßlos 48	1 Paar Dam.-Strümpfe, jchw. u. br., engl. lang 48	1/2 Dbd. weiße Tafelentwürfe, gebrauchsfertig 95	3 Kamentücher 95
1 Handwaschbüchse 8	1 Post, Kinderladgürtel, gr. Farben-Auswahl 18	1 Paar Dam.-Strümpfe, maßlos 48	1 Posten Tändelschürzen	1/2 Dbd. weiße Tafelentwürfe mit bunt. Rante 95	1 Dbd. weiße Batist-Tücher 95
1 Brustatme 8	1 Post, Kinderladgürtel, gr. Farben-Auswahl 18	1 Paar Dam.-Strümpfe, maßlos 48	mit Träger, verschied. gestreifte Stoffe, mit buntem Belag Stück 68	1 Dugend weiße Batist-Tücher 95	Strümpfe
1 Kartoffelschäler 8	1 Post, Kinderladgürtel, gr. Farben-Auswahl 18	1 Paar Dam.-Strümpfe, maßlos 48	Wachstuchschürzen	Damen-Strümpfe, engl. lang, ganz durchbroch. schwarz u. braun Paar 95	Damen-Strümpfe, engl. lang, schwarz, m. farb. gestreift Paar 95
1 Kafferteller 8	1 Post, Kinderladgürtel, gr. Farben-Auswahl 18	1 Paar Dam.-Strümpfe, maßlos 48	für Knaben, 45 u. 50 cm lang Stück 68	Damen-Strümpfe, engl. lang, merzertiert, alle modern. Farben, Paar 95	Herr.-Socken, Bigogne, Schweißsohlen Paar 95
1 Kafferteller 8	1 Post, Kinderladgürtel, gr. Farben-Auswahl 18	1 Paar Dam.-Strümpfe, maßlos 48	Knaben-Ströhut	Herr.-Socken, farbig geringelt und lang gestreift Paar 95	
1 Kafferteller 8	1 Post, Kinderladgürtel, gr. Farben-Auswahl 18	1 Paar Dam.-Strümpfe, maßlos 48	mit farbigem Band . . . 68		

Verkauf 2. Etage

Klapp-, Sitz- u. Liegewagen

Denkbar größte Auswahl! Nur erkaufte Fabrikat! Preishaft billige Preise!!!



Picnick-Koffer
mit Beschloß wie Abbildung 95

Kurzwaren

- 1 Paar Armblätter, bunt 8
- 1 Paar Armblätter, grau, schwarz oder weiß . 8
- 1 Paar Armblätter, grau, schwarz oder weiß . 8
- 1 Paar Armblätter, grau, schwarz oder weiß . 8
- 1 Paar Armblätter, grau, schwarz oder weiß . 8
- 1 Paar Armblätter, grau, schwarz oder weiß . 8
- 1 Paar Armblätter, grau, schwarz oder weiß . 8
- 1 Paar Armblätter, grau, schwarz oder weiß . 8
- 1 Paar Armblätter, grau, schwarz oder weiß . 8
- 1 Paar Armblätter, grau, schwarz oder weiß . 8

1 Posten Tändelschürzen

mit Träger, verschied. gestreifte Stoffe, mit buntem Belag Stück 68

Wachstuchschürzen

für Knaben, 45 u. 50 cm lang Stück 68

Knaben-Ströhut

mit farbigem Band . . . 68

Sommer-Spielwaren

Zandlöffel, Blech-eimer, Siebkannen, Kreisel jedes Stück 8	Schneide-, Spaten, Garten-, Reizen jedes Stück 18	Siebkannen, Rechen, Spaten, Schneide-, Schloßern jedes St. 28	Botanikertrumm., Eisener, Stiel, Geranne, Siebkannen, Rechen, Spaten, n. Schüssel jedes Stück 48	Gartengeräte, z. B. gr. Siebkannen, große Eimer jedes Stück 68	Blechlapp., Blechfaubwag., Botanikertrummeln, Holzkarren, Zandfische m. Form jedes Stück 95
1 Ziegenfell 95	1 Tiger-Schlafdecke . . . 95	1 Kuschel-Hochbett . . . 95	1 Dbd. Blechschokolade 68	1 Tafel Speiseisohokolade 68	8 Stück Toilettenseife . 68
Handarbeiten	5 Spitzenröhren weiß oder crem. . . 28	Handarbeiten	1 Gummi-Unterlage 48	Handarbeiten	1 Post, engl. Jephthä i. Oberb., sonstig. Verl.-Pr. b. 1.45 3. Ausjuch. Mtr. 68
1 Kuschel-Hochbett . . . 95	1 Kuschel-Hochbett . . . 95	1 Kuschel-Hochbett . . . 95	1 Kuschel-Hochbett . . . 95	1 Kuschel-Hochbett . . . 95	1 Kuschel-Hochbett . . . 95

Ca. 2000 Pfl. Kaktus garniert, rein Pfund 65	Blaukohlade garniert, rein Pfund 58	Crema-Pralines gute Qualität Pfund 45	Reife Ahorn-Zakuschocker Bund 100 Stück 6
--	-------------------------------------	---------------------------------------	---

Krepp-Papier verschiedenfarbige, gebremst, weiß, 50 x 100 cm, 5 Rollen 5	Toilettenpapier Marke 'Jantia', 5 Rollen 28	Papier-Servietten größte Auswahl, mod. Muster, geacht 100 Stück 95
---	--	---

Raphael Wittkowski Hamburger Engros-Lager Magdeburg Breiteweg Nr. 61.

8
18
28
48
68
95

Aus Berlin
erhielt ich eine große Anzahl beschäbige **Anzüge** zum Verkauf, Wert bis 40 M pro Stück, verl. für 11 bis 14 M.

Max Eckstein
Königs-Hofstraße 5, Ecke Südbischhofsstr.

Buckau
Donnerstag und Freitag alle Sorten. 1437

Frische Seefische
Gustav Streibelein.
Pfand-Versteigerung.
Freitag den 8. Mai, nachmittags 2 Uhr, sollen die bis dato verfallenen Pfänder aus den Monaten vom 16. Mai, Juni, Juli 1911 von Nr. 12824 bis 15192 durch Herrn Wieselthal meistbietend versteigert werden.
Leihhaus Louis Lewy, Scharnstraße 14, I.

ff. Hadmersleber Wurstwaren
Heinemann, Kurfürstenstr. 3.

PARADE FAHRER RÄDER
sind elegant und unverwüstlich

Fahrrad-Zubehöerteile
und **Radfahrer-Bedarfsartikel**
— in großer Auswahl —
in nur besten Qualitäten.

A. ROSE
Magdeburg
Breiteweg 264.

Besichtigung ohne Kaufzwang!!
Teilzahlung: gern gestattet!!

Süchtige erfahrene
Einrichter für Automaten
und Halbautomaten sowie für Fräs- und Bohrmaschinen werden sofort eingestellt.
Schriftliche Bewerbungen unter Angabe der Lohnansprüche usw. sind einzusenden an
Gebr. Reichstein, Brennabor-Werke
Brandenburg (Havel).

500
nieblich gearbeitete **Anzüge**
in Stoff u. Manschetten, a Stück 3 bis 5 M, zum Ausfuchen.

Max Eckstein
Königs-Hofstraße 5, Ecke Südbischhofsstr.

Stroh- u. Panamahüte
in allen Preislagen
Three Shillings Hat
Breiteweg 159, im Ulrichsbogen 1835

Bitte lesen! Beim Einkauf von **Henkel's Bleich-Soda** achte man genau auf untenstehende Packung und weiße Nachahmungen, da meist minderwertig, energisch zurück.

Bitte lesen! Scharfbedeutend Selte, macht die Wäsche blendend weiß, übertrifft bei allen Reinigungsarbeiten die Soda durch raschere u. gründlichere Wirkung, macht namentlich Metallgegenstände sehr klar u. goldglänzend sehr wohl. Greift Hände u. Waäsche nicht an. Däß sich in Wasser sehr rasch, sowie bedarfs in keiner Haushaltung fehlen.

Frische Seefische!
1843 Wir empfehlen heute in feinsten Ware:

ff. fetten Seelachs im Auschnitt	Pfund	22,5
ff. fetten Kabeljau im Auschnitt	Pfund	25,5
ff. großen Schellfisch im Auschnitt	Pfund	40,5
ff. Helgoländer Schellfisch, mittel und groß	Pfund	40 und 50,5
ff. Portions-Schellfisch	Pfund	20,5
ff. Goldbarsch	Pfund	30,5
ff. Tarkutt	Pfund	45,5
ff. Bratschollon	Pfund	30,5
ff. Rotzungen	Pfund	50,5
ff. Fischfilet, unsre Spezialität	Pfund	60,5
ff. lebendfrische Hechte	Pfund	80,5
ff. lebendfrische Zander	Pfund	80,5
ff. lebendfrische Plötzen	Pfund	40,5

Lebende Karpfen, Schleie und Aale.
Ferner offerieren wir sehr preiswert:

ff. Bratheringe „Lubecka“	8-Liter-Doze	2,40
ff. Bratheringe „Lubecka“	4-Liter-Doze	1,40
ff. Berliner Rollmöps	4-Liter-Doze	1,70
ff. Bismarckheringe	4-Liter-Doze	1,80
ff. Hering in Gelee	4-Liter-Doze	1,80
ff. russische Sardinen	8-Pfd.-Faß	1,25
ff. Oelsardinen, Doze = 18 bis 20 Fische, bei 5 Dozen Doze		1,10
ff. Aalbricken, beste pommerische	Doze	2,30
ff. Blöcklinge, goldgelb, ca. 30 Stück pro Kiste		1,15

Magdeburger Fischhallen
Telephon 7262 Alte Ulrichstraße 13 Telephon 7262
Prompter Bahn- und Postverband.

Schulartitel empfiehlt die **Buchhandlung Volkstimme.**

Kino-Schauspiele
Sudenburg
Der Lebenden Gruft!
Die Befreiung des Leutnants Gerard Ein packendes romantisches Schauspiel in 3 Akten.
Zigeunerehre 1834
Dramatische Szenen. — Wunderbar koloriert.
Kulisse sah tanzen, humoristischer Schlager.
Eine Alligatorenzüchterei in Kalifornien, inter. Naturaufh.
Kinematogr. Berichterstattung v. Ereignissen aus aller Welt.

2 bis 3 Stukkateure
für **Habitarbeiten** sucht sofort **C. Köbler, Halberstadt.**
Stüberwagen u. Gummireif. f. 10 M. zu verkaufen. **Kurzweil, Halleische Str. 12, Hof rechts III.**

Kleine Anzeigen!
An- und Verkäufe
Vermietungen ::
Verpachtungen ::
haben vollen Erfolg in der **„Volkstimme“** mit ihrer Auflage von über **35 400**

Stephanshallen
— Dir. Rich. Fröhnerz. —
Abends 8 Uhr 1820
Variete-Vorstellung.
Streng dezentes Programm für Familien-Publikum.
Vorseiger dieser Annonce hat außer Sonnabend und Sonntag freien Eintritt.

Stadt-Theater
Donnerstag den 25. April — außer Abonnement. —
1. Abend im Festspiel-Opus, Ensemble-Castspiel des Festspiel-Theaters (Berlin)
Gepenster.
Freitag den 26. April
König Richard 2.

Neustädter Lichtspiele
Lübecker Straße 34.
Nur noch **Wittwoch** und **Donnerstag** 1833
das große Sitten-drama
Im großen Augenblick
Außerdem die andern Schlager.

Wilhelm-Theater.
Donnerstag den 25. April
Sänger durchschlagender Erfolg
Mit Wien.
Freitag den 26. April
Der fidele Bauer.
Sonnabend den 27. April
Benefiz für Kurt Wehrensen
Zum erstenmal!
Ball bei Hof.

Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, Ortsgruppe Magdeburg
Freitag den 26. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im alten Harmonie-Gebäude, Peterstr. 1
Öffentlicher Vortrag
des Herrn Senatspräsidenten **Schmölder (Hamm i. W.)**
Rechtsgeschichtliches und Vorschläge zur Lösung der Prostitutionsfrage. 1834
Eintritt für Männer und Frauen frei!

Deutscher Holzarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Magdeburg.
Die Delegiertentwahl
zum Verbandstag findet am Sonnabend den 27. April, abends von 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr, in folgenden Bezirken und Lokalen statt:
Magdeburg, Werder, Friedrichstadt und Cracau im Sachsenhof, Große Storchstraße 7.
Alte Neustadt im Restaurant von Louis Karbe, Ottenbergstraße 13.
Neue Neustadt im Weißen Hirs, Friedrichsplatz 2.
Wilhelmstadt im Luisenpark, Spielgartenstraße.
Endenburg in der Zerbster Bierhalle, Schöninger Str. 28.
Wandau in der Thalia, Dorotheenstraße 14.
Fernersleben, Salbte, Westersleben bei Aug. Bartels in Salbte.
Groß-Otterleben im Lokal der Witwe Strumpf, Dieckdorf bei Herrn Siltge.
Ovenstedt bei Herrn Frohne.
Varleben im Gewerkschaftshaus.
Wolmirstedt im Schwan.
Ein Name darf nur auf den Stimmzettel geschrieben werden. Das Verbandsbuch ist zur Eintragung bei der Wahl vorzulegen.
Mit Gruß Die Verwaltung.

Union-Theater M.-Neustadt
Sonnabend bis Sonnabend 1513
Das großartige Programm! u. a.:
Romeo und Julia.
Drama in 3 Akten aus der Zeit der Dogen in Venedig.
Zigoto und der kluge Hans. Lolle Komödie.

Aus Steffin
erhielt ich eine Unmenge **Burschen-Anzüge** zuehig, neuester Schnitt, 9 bis 11 M pro Stück, solange Vorrat reicht.

Max Eckstein
Königs-Hofstraße 5, Ecke Südbischhofsstr.

ZENTRAL THEATER
Nur noch **wenige Tage!** die **glänzenden Spezialitäten**

Zur Operetten-Saison 1912 d. Magdeb. Zentral-Theaters betitelt sich eine umfangreiche Einführungsschrift, welche ab heute an der Theaterkasse und in den 8 Vorverkaufsstellen gratis an jedermann abgegeben wird. 1502

Fürstenthor-Theater
Dir.: Müller-Lipart, Eing. Prälatostraße.
Zum letztenmal!
Das pack. Detekt.-Sensationsst.
Der Rächer seiner Ehre
— Vorzugskarten gelten. —
Freitag den 26. April
Ehren-Abend
für Herrn Direktor 1833
Müller-Lipart.
Zum erstenmal: Der Fremdenlegier.

Burg.
Für die tüchtige Teilnahme und die Krankspenden beim Begräbnis unserers teuern Entschlafenen jagen wir unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Holzarbeiter-Verband, dem Sozialdemokratischen Verein, dem Gesangsverein Einigkeit und dem Regional der Firma Peters u. Beige.
Im Namen der Hinterbliebenen
Witwe Pohlmann nebst Kindern.

Buckauer Bierhalle
Täglich:
Frei-Konzert
des **Krocker Trio**
1830 „Immer lustig“.
W. Homann.

Casino-Theater
(früher Sievarts Variete)
12 Große Junferstraße 12
Abends 8 Uhr:
Große Spezialitäten-Vorstellung.
— Eintritt 20 Pfennig. —
Wochentags:
Vorzugskarten gültig.

Wilhelmstadt
Annastraße 6 1836
Saxonia-Kinematograph
heute neues Programm.
Einlage:
Er und Sie.
Spieldauer 1 Stunde.

Stab. Stremab.-Mad. f. 36 M. 3. v. Blume, Hundsbürger Str. 2, G.I.
Baden sofort zu vermieten. 1823
Buchlow, Lützowstr. 24

Verpändelt gewesene **Damen-Uhren** einzelne Ketten
Kolliers, Armabänder
Ringe u. dergleichen
verkauft zu wahren
Spottpreisen

Max Eckstein
Königs-Hofstraße 5, Ecke Südbischhofsstr.
Anficht gern gestattet.

Meine **39** Pf.-Tage

→ bieten gegenwärtig die beste Kaufgelegenheit.

Meine **39** Pf.-Tage

→ bilden den Anziehungspunkt vieler Kauflustiger.

Neue **39** Pf.-Artikel

→ treffen täglich in großen Massen ein.

Dieses **39** Pf.-Inserat

→ enthält nur einen Teil der gebotenen Auswahl.

Meine **39** Pf.-Ausstellung

→ in 4 Schaufenstern ist sehenswert.

Verkauf nur im Hauptgeschäft Breitweg 66.

→ Quirl-Garnitur komplett mit Galter **39** Pf.

Besonders

→ Sicherheitsstette **39** Pf.

→ Gummiball 2 1/2 Zoll **39** Pf.

→ Emaille-Effenträger **39** Pf.

preiswert!

→ Solinger Hackmesser **39** Pf.

→ Wasserflasche echt, geschliffen **39** Pf.

1 Butterdose und 1 Käseglocke zusammen **39** Pf.

1 Schneeschläger
1 Reibe
1 Gewürzreibe
1 Kaffeefieb
1 Asbestfeller
5 Teile zusammen **39** Pf.

1 Wäscheleinenwidler und 1 Schuß Klammern zusammen **39** Pf.

2 Rollen Küchenspize und 1 Kart. Reißspinnen zusammen **39** Pf.

1 Flaschenbürste
1 Säulenbürste
1 Schlauchbürste
1 Handbürste
1 Zylinderpuscher zusammen **39** Pf.

1 Rindergiektanne
1 Rinderchaufel
1 Rinderpaten
1 Spielreihen zusammen **39** Pf.

1 Porzell.-Menage
4 Eierbecher Porzellan zusammen **39** Pf.

Gewürz-Stagere Hartholz

Holz-Bestektafen

Hermel-Plättbrett gepolstert

Rüchen-Zücherleiste mit 8 Haken

Schlüsselfeiste mit eingepprägten Schlüsseln

Eierschranf

Große Messerpuhhant

Gardinenstangen bis 150 cm

Garderobenleiste mit 4 Haken

Kammkasten geschliffen

Holz-Deckelhalter

Zuggardinen-Einrichtung

Klosettpapierhalter mit Papier

Leitern pro Stufe

Wäschbrett mit Zinkleinlage

Zahnstocher 15 Bündel

Großes Marttueh

Wäscheleine 25 Meter

Pfeffermühle

Robrmatte farbiger Rand

Robrklapfer extra hart

Blumenseife 4 Stück

Silienmilchseife 3 Stück

Brieftasche

Sparr-Nachtlampe

Salon-Kerzen jeder 6 u. 3 Stück

Butterbrotpapier 2 Paare

Salatgabel

Emaille-Waschbeden

Emaille-Nachtgeschirr

39 Pf.

39 Pf.

39 Pf.

39 Pf.

39 Pf.

Moffatassen mit Dekor 2 Paar
Tassen Porzellan, mit Goldrand 2 Paar

Portionstassen dick 2 Paar

Tassen mit Buchstaben 1 Paar

Teller Porzellan, ausgebohrt 3 Stück

Mittelteller Porzellan ausgebohrt 4 Stück

Kompotteller Porzellan, ausgebohrt 6 Stück

Teller mit Goldrand und Dekor Stück

Wasserkanne bunt, mit Schrift Stück

Blumentöpfe bunt Stück

Leuchter Porzellan, bunt Stück

Kaffeekanne Porzell., 4 Tassen Inhalt Stück

Salz- und Mehlmeßfen mit Holzwannd Stück

Säulen-Leuchter mit buntem Schirm

Glasteller 12 Stück

Seegläser mit Kante 4 Stück

Wassergläser 8 Stück

Blumenbasen verschied. Sorten Stück

Bierbecher Goldrand 4 Stück

Gelberbecher 4 Stück

Weingläser geschliffen 2 Stück

Milchbecher opal 3 Stück

Wasserflasche mit 2 Gläsern zusammen

Aluminium

Tasse mit Untertasse

Bratpfanne mit Stiel

Bratenlöffel

Kafferrulle mit Stiel

Schaumlöffel

Leuchter verschiedene zusammen

See-Ei und Seeieh zusammen

Trinkbecher 2 Stück

Milchtopf mit Tülle

Kaffeefieb u. Zitronenpresse zusammen

39 Pf.

39 Pf.

39 Pf.

39 Pf.

39 Pf.

Schneuertücher mit doppelter Mitte 3 Stück

Schrubber mit Stiel

Schneurbürsten 2 Stück

Blasfahra-Strassenbesen

Handfeger Rohhaar

Kleiderbürste

Glanzbürste

Cremer-Glanzbürste

Gutbürste

Kopfbürste

Federwedel mit langem Stiel

Möbelpinsel

Klosettbürste

Zahnbürsten Sorte 1 2 Stück
Sorte 2 1 Stück

Ruchenblech 24x39 cm

Brieftasten

Frühstücksbüchse

Blumengitter

Springform

Kaffee- u. Zuderbüchse Paar

Solinger Scheren

Solinger Nadelbested

Plättreihen-Unterheber

Bochhängeschloß mit 2 Schlüsseln

Spiritustocher mit Topfpfanne

Kreppscheren

Mehlschaukel

Großes Suppenfieb

Großes Taschenmesser

Petroleumtanne 2 Liter

39 Pf.

39 Pf.

39 Pf.

39 Pf.

39 Pf.

1 Milchtopf,
1 Zuckerdose,
2 Obertassen
(Porzellan)
zusammen **39** Pf.

Rüchen-Brett-Garnitur bestehend aus 2 Fleischbrettern, 2 Frühstücksbrettern, zusammen **39** Pf.

Grüner-Garnitur Grünerlampe, Welleneisen, Loupeteisen zusammen **39** Pf.

1 Kohlenlöffel,
1 Grudellöffel,
3 Pack
Kohlenanzünder
zusammen **39** Pf.

Kleiderbügel gewöhnlich 12 Stück **39** Pf.
mit Stab 6 Stück **39** Pf.
poliert 6 Stück **39** Pf.
umspannen, mit Hosenstrecker Stück **39** Pf.

1 Niegel Sparferrseife dazu
1 Schuß Wäsche-Klammern
zusammen **39** Pf.

6 Rinderflaschen und
1 Gummifänger
zusammen **39** Pf.

Wolf Geelenfreund

Hauptgeschäft Breitweg Nr. 66 (an der Fontäne)

Filialen:
Breitweg Nr. 272 ←
Jakobstraße Nr. 47 ←
Zudenburg, Halberstädter Straße 118a
Schönebeck a. d. Elbe, Markt Nr. 2a